

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

269 (30.9.1934)

# Der Führer

Das badische Kampfbblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Umtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Luttingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Wanzeigenpreis lt. Tarif Nr. 6:

Die 12sch. Millimeterzeile (Reinpaße 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpalige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Ein Zertitel: die 4sch. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-rabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse. Staffeln C. Anzeigenablauf: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Reichsdruckerei Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133. Fernsprecher Nr. 1271. Reichsdruckerei Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Ansprich: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsabteilung 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71.

Zwei Hauptausgaben:

**Zweimallige Ausgabe:** Bezugspreis RM 2,20 zusätzlich 30 Pfg. Trägersatz. Postbezugs ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. **Landesausgabe (einmalige Ausgabe):** Bezugspreis monatlich RM 1,70 zusätzl. Postzuschlag über Trägersatz. Erscheint 1mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellbar bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolgt.

Drei Bezirksausgaben:

„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Luttingen, Wörzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Westkur-Bundschau“: für die Amtsbezirke Kastatt-Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitung oder Abgabe anderer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unbenutzte überlieferte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Ausgabe: Karlsruhe 2.67

Karlsruhe, Sonntag, den 30. September 1934

8. Jahrgang / Folge 452

## Erntedank 1934

Der Bauer hat heute zum zweitenmal im Dritten Reich seinen Tag. Den Ehrentag des inbrünstigen Dankes einer ganzen Nation fürs tägliche Brot. Sein Fleiß und seine Umsicht mit Gottes Segen ließen die Ernte gelingen, die sein Stolz und sein Lohn ist. Arbeit fürs Ganze!

Aber auch wir alle, Arbeiter der Stürme und der Faust, Bürgersmann und Soldat, sind mit Adolf Hitler zu dem Ehrenstand des Bauern in dem Sinne erhoben worden, als wir Deutschland wieder aufbauen dürfen, damit es wiederum herrliche Früchte seines Fleißes, seines Geistes und Wesens trage für alle Zeiten. Darum reichen wir uns heute alle die Hand und grüßen unseren gemeinsamen Urstand, das Bauerntum.

„Der Bauern Arbeit ist am fröhlichsten und voller Hoffnung“, sagt Martin Luther in einer seiner Tischreden.

Sie ist, weiß Gott, nicht die leichteste, aber sie geht mit der Sonne, im Einklang mit der ewig jungen, ewig getreuen, ewig reichen Natur, darum ist sie so fröhlich, so sicher und voll Hoffnung.

Das ganze deutsche Volk ist seit dem großen Umbruch wieder fröhlicher geworden, obwohl auch ihm nichts umsonst zufällt. Das ganze Volk ist wieder voll Hoffnung, weil es wieder glauben kann an Recht und Gerechtigkeit und an seine Kraft.

Nicht weil es arm war und arbeiten mußte, war das deutsche Volk nach dem Kriege wie gelähmt von Hoffnungslosigkeit und Bitternis. Auch in den Vorkriegszeiten, als ein Ueberfluß an materiellen Gütern vorhanden war, kam keine rechte Fröhlichkeit auf. Partei-hader und Ständesneid waren der Ausdruck einer Zeit und eines Volkes, das schon im Innersten aus den Fugen geraten war. Denn eins tat not: der Glaube.

Die Frucht der Arbeit des Bauern, des schaffenden Menschen überhaupt, war zum Gegenstand eines von der Scholle losgelösten, eigenen Gefehes des nackten Geldgewinns dienenden Handels, gewissenloser Spekulation geworden, vor dem Kriege und nach dem Kriege erst recht. Was früher nur vom Staate nicht als Schaden erkannt und deshalb geduldet war, geschah nach dem Kriege von Staate wegen.

Denn der Staat, das war nicht das Volk, sondern eine Parteienkoalition gegen das Volk. Darum traf auch dieses Parteiensystem nebst dem Arbeiter den Bauern am härtesten. Zu Zehntausenden wurden deutsche Bauern von Haus und Hof vertrieben, und wir erinnern uns alle noch sehr wohl an jene verzweifelten Szenen der Gegenwehr vieler Bauern-gemeinden, als die Gerichtsvollziehermassen ihr schweres Amt ausüben mußten draußen auf dem Lande. Wir kennen das furchtbare Sich-aufbäumen gefeuchter deutscher Menschen nicht nur in einzelnen Namen wie Klaus Heim u. a. sondern auch aus den revolutionä-

nären Selbsthilfsreaktionen in unserer engeren Heimat Baden.

Was der Weltkrieg gepflügt hatte, das hat Adolf Hitler mit einer kleinen Schar völkischer Pioniere unentwegt Jahr für Jahr neu durchgeadert. Als gläubiger Sämann hat er dem

Am 30. Januar 1933 hat der große Sämann nach vierzehnjährigem Ningen gesiegt.

Alle alten Kämpfer wissen, daß der Kampf trotz aller Schwere doch etwas fröhliches war; denn er war so ganz voll Hoffnung. Der Bauer und der Arbeiter, diese beiden Kämpfer



Büdeburger Bauernpaar beim Nationaltanz.

verwahrlosten Boden stets aufs neue verschwenderisch seine Saat anvertraut. Und dieser Boden war das deutsche Volk. Von Jahr zu Jahr mehr entrang er und seine Getreuen dem deutschen Volksacker edle Früchte, trieb das Unkraut in die Enge und gewann Neuland im völkischen Erwachen.

des Alltags, verstehen darum Adolf Hitlers Kampf vielleicht am besten. Sie lieben und verehren den Führer deshalb vielleicht am meisten, weil sie ihm am nächsten stehen gleich dem Soldat.

Aber auch die Ernte ist etwas fröhliches, gerade weil sie so teuer errungen wurde. Und

jetzt ist die große Erntezeit der deutschen Nation.

Wir haben die Unbilden des Geschicks bis zur Reize gekostet, wir haben an unseren eigenen Schwächen und Fehlern noch mehr gelitten als an fremder Bosheit und List.

Nun aber sind wir davon geheilt für all Zeiten. Wir sind König geworden und können deshalb roden und pflügen und säen und ernten und siebeln voller Hoffnung.

Darum feiert die deutsche Nation den Tag der Ernte als ihr Fest. Bauer, Bürger, Arbeiter, Stadt und Land, Führer und deutsches Volk, alle danken dem Geschick für den Segen solcher unermeßlichen Ernte in der Geschichte.

Besonders aber dankt das deutsche Volk heute dem deutschen Bauerntum, dem Nährstande der Nation, für die reichen Erntefrüchte seiner Mühen und Sorgen. Es bekennt sich an diesem Ehrentag des deutschen Bauern zur Scholle und ihrem getreuen Knechte.

Der Führer und Volkskanzler wird heute wiederum vor den Hunderttausenden am Büdeberg, vor der ganzen Nation, den getreuen Knecht über viel sehen; denn das schaffende Volk, das deutsche Bauerntum im eigentlichen und weitesten Sinne des Wortes, ist wieder Herr im Land.

Blut und Boden, dieses heiligste Vermächtnis dieser Erde, hat im furchtbaren aller Kämpfe einen unumstößlichen Sieg errungen gegen das anonyme, rufelose schleichende und freßende, nirgends beheimatete, erbarmungslose Geld und seine Knechte.

Wäre Adolf Hitler und seine Bewegung nicht in diesen Kampf gezogen, der ja nur ein Kampf für Deutschlands Blut und Boden war, so hätten heute die Geldfürsten dieser Welt den Brotkorb des deutschen Volkes in der Hand, sie würden mit Zuckerbrot und Peitsche ein Sklavenvolk zur Arbeit für sie treiben und, wie es einer dieser Geldkönige einmal sogar laut werden ließ, die deutsche Frau und den deutschen Mann vor den Karren und den Pflug spannen. Zwanzig Millionen Deutsche wären ähnlich wie im Sowjetstaate erbarmungslos zum Tode verurteilt, und das Ende wäre gar nicht auszudenken.

Weil das deutsche Volk dies weiß und die furchtbare Gefahr, in der es geschwebt hat, mit Schaudern erkennt, darum feiert es alljährlich das Dankesfest seiner Ernte.

Darum ist es mit seinem Bauerntum wieder so fröhlich und so ganz voller Hoffnung. Darum jubelt es heute seinem Führer zu, dem großen Sämann der Nation, dem es doch die ganze unermeßliche Ernte an Leibes-, Seelen- und Geistesgütern stets aufs neue wieder verdankt, weil er in Gottes Segen steht.

Karl Neujfelde r.

# Generalprobe auf dem Bücheberg

Die ersten Sonderzüge eingelaufen - Ueberaus feistlicher Rahmen

Auf dem Bücheberg, 29. Sept. Die Arbeiten auf dem Festplatz sind beendet und für den großen Staatsakt des Deutschen Erntedankfestes alles bereit. Die Tribünen sind mit Tuch und Grün besetzt. Tausend Fahnen wehen von den hohen weiten Masten herab. Der ganze Samstag ist einer Art Generalprobe gewidmet. Alle technischen Anlagen werden einer letzten Prüfung unterzogen. Unten im Tal rückt die Reichswehr an: Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Eine schneidige Attade des Reiterregiments lenkt alle Blicke auf sich. Dann rücken die Männer vom Arbeitsdienst heran, beziehen die für morgen vorgesehenen Stellungen und führen Freilübungen auf. Oberführer Fritsch, der Kommandeur des Feldjägerkorps, das, wie bei allen großen Veranstaltungen einen Teil des Ordnungsdienstes zu übernehmen hat, bespricht mit seinen Bereitschaftsführern die noch notwendigen Anordnungen. Vom Tal her klingt Marschmusik auf. In dem Arbeitsraum der Organisationsleitung hat die Tätigkeit ihren Höhepunkt erreicht. Die Fernsprecher stehen hier nicht einen Augenblick still.

Auf dem Bahnhof Hameln sind die ersten Sonderzüge eingetroffen. Die feistlich geschmückten Straßen sind von Menschen angefüllt. In dem prächtigen Kurort Bad Pyrmont hat ein großer Teil der Ehrengäste bereits Wohnung genommen. Im Kurhaus-Hotel wohnen u. a. der SS-Oberführer Joseph Dietrich, der die Polizeioberleitung für das Erntedankfest inne hat, und der Reichsfeldleiter Adamovskii.

Auch die Vertreter der in- und ausländischen Presse sind bereits in großer Zahl in Pyrmont eingetroffen. Auch Bad Pyrmont zeigt in allen Straßen und an allen Häusern Feistschmuck. Ueberall sieht man die Symbole des Erntedankfestes. Alle Landstraßen zwischen Pyrmont und Hameln zeigen in dichter Aufeinanderfolge große Transparente. Ausnahmslos sind alle Häuser und Gärten mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Der Verkehr auf den Landstraßen ist außerordentlich groß. Die Reichswehr hat in der Nacht die Brückenbauarbeiten erledigt; die von ihr errichteten vier Pontonbrücken werden den Märschenverkehr am Sonntag außerordentlich erleichtern. Die Quartierzelte in der Umgebung des Bücheberges sind vielfach schon belegt.

In dem Festakt am Sonntag werden alle Mitglieder der Reichsregierung mit Ausnahme des Reichsaußenministers Frhr. von Neurath, des Reichsjustizministers Dr. Gurtner und des stellvertretenden Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht teilnehmen.

## Die Reichsbauernstadt in fieberhafter Erwartung

Goslar, 29. Sept. In der Reichsbauernstadt gehen die Vorbereitungen für den Empfang der Reichsbauernabordnung durch den Führer der Vollendung entgegen. In den durch Girlanden, Kranz- und Erntekronenschmuck prangenden Straßen verdichtet sich von Stunde zu Stunde die Menge. Die Reichsbauernstadt kennt keine Ruhe mehr. Tag und Nacht sind an den vom Flugplatz in den Ort führenden Straßen die Organisationsleitung und alle für die Durchführung der Ausgestaltung des Rahmens verantwortlichen Stellen rastlos tätig, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. In den Straßen entwickelt sich inzwischen bunt bewegtes Leben. Man erwartet hier zu dem Empfang der Bauernabordnungen die Anwesenheit des Reichsbauernführers Darré, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, des Reichswehrministers Blomberg, des Ministerpräsidenten Göring, des Reichserziehungsministers Rust, des Reichsministers Kerrl, des Stabsleiters der SA, Unge, und des Reichsführers der SS, Himmler, u. a. m.

## Dr. Goebbels in Goslar

Goslar, 29. Sept. In Erwartung der Ankunft des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels hatten sich am Samstag schon in den frühen Nachmittagstunden Hunderte von Menschen vor dem Hotel Achtermann, in dem führende Persönlichkeiten aus Berlin absteigen, eingefunden. Gegen 19 Uhr traf Dr. Goebbels ein. Er wurde von den stundenlang dort Anstehenden härmlich begrüßt.

## Darré Ehrenbürger von Goslar

Goslar, 29. Sept. Im Rahmen eines Festaktes im Guldigungsaal des geschmückten Rathauses wurde am Samstagabend dem Reichsbauernführer H. Waltherr Darré die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Goslar übergeben.

## Bauerntum und Handwerk

Der Reichshandwerksführer zum Erntedankfest Reichshandwerksführer W. G. Schmidt hat zum Erntedankfest an den Reichsbauernführer Darré folgendes Telegramm gerichtet: „An dem Ehrentag des deutschen Landvolkes nimmt das Handwerk in treuer Verbunden-

heit teil. Schon in der Vorzeit gehörte auf deutschem Boden Bauernarbeit und Handwerksarbeit eng zusammen. Bauer und Handwerker haben gemeinsam den Grund zum deutschen Volkstum und deutscher Kultur gelegt. Bauernnot war stets auch Handwerksnot, Bauernarmut und Handwerk haben in gleicher Weise unter einem artfremden Regierungssystem darum gekämpft, ihrem ureigenen Wesen treu zu bleiben. Beiden hat der nationalsozialistische Umbruch das Tor zur Zukunft geöffnet. Mit dem deutschen Bauerntum wächst auch ein neues Handwerkerium hinein in den Dienst an der Volksgemeinschaft - in dem Bewußtsein, daß echtes Handwerkswesen Erbgut ist und daß Handwerksarbeit nur gedeiht, wenn sie in der Heimat wurzelt, in der zahlreiche Handwerkergeschlechter seit Jahrhunderten in der ererbten Werkstatt schaffen.

# Erntedank

## Geleitwort des Reichsbauernführers zum Erntedankfest

Zum zweiten Male im neuen Reich begeht das deutsche Volk seinen Erntedanktag. Der diesjährige Staatsakt und Ehrentag des deutschen Bauern ist ebenso wie der vorjährige ein Symbol für die große völkische Schicksalsgemeinschaft aller Schaffenden.

Bauernart ist es, zuerst dem zu danken, der uns wiederum das tägliche Brot schenkt. Aber darüber hinaus danken wir deutschen Bauern unserem Führer und Kanzler Adolf Hitler, der das Bauerntum zur Grundlage von Reich und Volk erhob.

Am Erntedanktag gilt es, Rückblick und Ausblick zu halten. Überprüft man die Geschehnisse des letzten Jahres auf dem Gebiete unserer nationalsozialistischen Bauernpolitik, so treten zwei Ereignisse deutlich hervor: das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstange Gesetz mit seinen Marktregelungsverordnungen. Durch das Reichserbhofgesetz haben wir den Bauern vor dem Zusammenbruch gerettet und endlich die alte Sehnsucht nach einem arbeitsgemäßen Bauerntum erfüllt, das die Sicherheit der Scholle für alle Zukunft gewährleistet. Durch das Reichsnährstange Gesetz haben wir dem deutschen Bauern eine einheitliche, ständische Vertretung geschaffen und ihm durch eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen das Leben gesichert, ohne den Verbraucher - vor allem den Arbeiter - nennenswert zu belasten. Das Bauerntum steht heute nach einjähriger nationalsozialistischer Agrarpolitik gesund da wie wohl kein anderes Bauerntum in Europa.

So soll nun dieser Erntedanktag ein Bekenntnis des deutschen Bauerntums zu seinen Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat und auch gleichzeitig ein Bekenntnis der Volksgemeinschaft gegenüber seinem Bauerntum sein.

H. Waltherr Darré,

Reichsleiter der NSDAP, Reichsminister und Reichsbauernführer.

# Reichsarbeitsführer Hierl im Reichsbauernrat

Als lebenslangliches Mitglied berufen

Berlin, 29. Sept. Der Reichsbauernführer Waltherr Darré hat den Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl als ordentliches Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat berufen. Das Schreiben, in dem Darré dem Reichsarbeitsführer die Berufung mitteilt, trägt das Datum vom 14. Scheiding (September) 1934. Es lautet:

Im Reichsbauernrat sind alle diejenigen Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bauernrevolution zusammengeschlossen, die unmittelbar und an besonders verantwortlicher Stelle führend, innerhalb des deutschen Bauerntums, unter der Fahne Adolf Hitlers, den 30. 1. 1933 mitzukämpfen halfen. Dieses Bauernführertum entsand im agrarpolitischen Apparat der NSDAP, welcher unter meiner Leitung 1930 in der von Ihnen geführten damaligen Reichsorganisationsabteilung II in der Reichsleitung der NSDAP geboren wurde. Somit gehören Sie mit Ihrer Person unmittelbar zu denjenigen Persönlichkeiten, welche am Anfang der nationalsozialistischen Bauernrevolution stehen, und erfüllen damit restlos die Voraussetzungen für eine Berufung als lebenslangliches Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat. Aus diesem Grunde berufe ich Sie hiermit als ordentliches, d. h. lebenslangliches Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat.

Unabhängig hiervon ist es mir aber auch eine besondere Freude, Sie außerdem als den

Mögen bäuerlicher und handwerklicher Geist gemeinsam am Aufbau einer artgemäßen gesunden Kultur und Wirtschaft wirken. gez.: Schmidt, Reichshandwerksführer.

## Am 2. Okt. Reichswehr-Ehrenwache am Tannenbergtal

Kranzniederlegung im Auftrage des Führers \* Berlin, 29. Sept. Anlässlich des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, wird am 2. Oktober von 8-20 Uhr eine Ehrenwache des Reichsheeres am Tannenbergtal aufziehen. In ein Doppelposten wird am Sarkophag, vor dem Marschalltum und am Haupteingang des Denkmals aufgestellt werden. Der Befehlshaber im Wehrkreis I wird im Auftrag des Führers einen Kranz niederlegen, der die Aufschrift trägt: „In Dankbarkeit und Treue, Adolf Hitler“. Ein weiterer Kranz, der mit einer Schleife in den Farben der Reichskriegsflagge geschmückt ist, wird im Auftrag des Reichswehrministers niedergelegt und trägt die Beschriftung: „Die deutsche Wehrmacht“.

# Der „Führer“ zieht um

15 Monate Aufstieg

Das war so: Kaum hatten die Dreizinkmänner im März 1933 ihren Felsen im „Volkshaus“ eingezogen, da drang bei uns das Gerücht durch, wir kommen nach der Waldstraße! Nach der besser und moderner eingerichteten Druckerei, die noch vor Tagen Gift und Galle gegen uns gespielt hatte.

Und dann, nach einigen Wochen war es tatsächlich soweit. Eines schönen Abends, es ging schon auf Mitternacht, stand da in der Markgrafenstraße ein großer Leiterwagen und wartete auf seine Fracht. Jeder von uns packte einen Schreibisch und seine sieben Sachen, im Nu war alles verladen, und mit Hullo zogen wir die rumpelnde Karre nach der Waldstraße. Drei-, viermal wiederholte sich das Schauspiel, in den Straßen begleiteten uns trotz der späten Abendstunde zahlreiche SA-Männer und Volksgenossen, die uns begrüßten und sich freuten, den Kameraden vom Führer, der all die langen schweren Jahre ihr Kampfgenosse und Kamerad war, das Geleit zu geben.

Und dann misteten wir aus im Salkyladen, verbrannten den Schmutz marxistischer Festschrift und gaben den Innenräumen ein neues, nationalsozialistisches Gesicht. Vom Dach über der alten jüdischen Gifzentrale wehte jetzt wichtig das Banner der deutschen Revolution.

Wie gesagt, das war Ende Mai 1933.

Heute, nach fünf Vierteljahren wieder Umzug!

Was sich in diesem kurzen Zeitabschnitt für uns alles änderte, wie sich die Ereignisse überstürzten, welche Arbeit bewältigt werden mußte, um allen neuen Anforderungen gerecht zu werden, fast können wir es heute selbst nicht mehr glauben.

Da kam zunächst der elementar einsetzende, gewaltige Aufschwung der nationalsozialistischen Presse, der den „Führer“ in vorröcher Front ließ.

Was ein derartiger Aufschwung für alle im Betrieb stehenden an Energieleistungen erfordert, kann nur der ermessen, der selbst im Zeitungswesen kein Fremder ist.

Dem Verlag gelang es, eine fast unmöglich scheinende Organisationsaufgabe zu bewältigen. Die Schriftleitung, die durch den Weggang von Dr. Wader und Franz Moraller auf wenige Mann zusammengeschrumpft war, die Maschinisten, die Metzeure, der ganze technische Betrieb überhaupt, Werbe- und Betriebsabteilung, Boten, alle, alle, setzten ihren Stolz darein, ihr Bestes zu geben.

Im überstürzten Tempo der politischen Ereignisse verging die Zeit um so schneller, und wir merkten nicht einmal, wie mit dem beginnenden Herbst alles in ruhiger Bahnen lenkte, wie die jagende Faust langsam intensiver, aufstrebender Schaffen wich. Um die Jahreswende war der „Führer“ die größte und bedeutendste Zeitung der Südwestmark geworden.

Heute ziehen wir wieder um. Wieder sind, wie damals, die Räume zu eng geworden. Zu eng für einen Betrieb, in dem jetzt Hunderte und aber Hunderte Volksgenossen ihr Brot verdienen.

Noch nicht sieben Jahre ist es, seit der Gauleiter unsere Zeitung gründete, und in diesen sieben Jahren hat sie einen unaufhaltsamen Siegeslauf von damaligen winzigen Wochenblatt einer verlassenen Seite zur ersten Reihe der großen süddeutschen Zeitungen hinter sich. Einen Aufstieg, der kaum je übertroffen wurde, dem im Gegensatz zu einstigen Blättern von großem Namen Eigenschaften zugrunde lagen, die jene niemals kannten:

Charakter, Leistung und Kampfesgeist.

Eine Etappe ist zu Ende, eine neue beginnt. Sie findet uns auf dem Posten! H. St.

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für Heimatsache: Richard Wildauer. Für bauliche Nachrichten: Hugo Böhler. Für Sport: Fred Frey. Für Landwirtschaft, Tieren und Sport: Karl Walter Offner. Für Bewegung und Varietäten: Karl Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Vehr. - Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA VIII 1934

Zweimalige Ausgabe . . . . . 14 894 Ex. davon:

Karlsruhe . . . . . 10 355 Ex.

Merkur-Rundschau . . . . . 2 126

Oriental . . . . . 2 413

„Unbesangene“ (einmalige Ausgabe) 38 525 Ex. davon:

Karlsruhe . . . . . 22 706 Ex.

Merkur-Rundschau . . . . . 6 735

Oriental . . . . . 9 084

Gesamtdruckauflage . . . . . 53 419 Ex.

# Don Mülhausen bis Corello

HELDENTATEN BADISCHER TRUPPEN IM WELTKRIEG / VON WALTER OERTEL

## Die Kämpfe vor Verdun

Die 84. Brigade, 169er rechts, 170er links, waren zusammen mit der 58. Brigade energisch gegen die Linie Vimy-Flirey vorgegangen, deren Hauptstützpunkte die in der Mitte zwischen Vimy und Flirey belegene Höhe 305 bildete. Auf der ganzen anzugreifenden Front hatten die Franzosen Schützengräben ausgehoben, aus denen sie ein sehr heftiges Infanterie- und M.G.-Feuer unterhielten, während ihre Batterien durch starkes Feuer den Ansturm der Badener zu brechen suchten.

Aber der Angriff der Badener ließ sich nicht aufhalten. Trotz der starken artilleristischen Kraftentfaltung schob sich der Angriff der 84. und 58. Brigade immer näher an die feindliche Stellung heran. Hier zeichnete sich unter anderen auch besonders der Unteroffizier Vogel von der 9./170 aus, der unermüdet im heftigsten Granatfeuer die Befehlsübermittlung durchführte. Um 4 Uhr nachmittags hatten sich die Regimenter bis auf Sturmfernung an Vimy und die Höhe 305 herangeschoben. Dann schmetterte über die Schützengräben das Sturmfeuer, die Tambours schlugen an. Mit wildem Hurraegeröll setzten die Offenburger, Vahner und die Regimenter der „Gelben“ Brigade zu einer letzten großen Kraftanstrengung an. Die Höhe 305 und das Dorf Vimy werden den Franzosen entrissen, mehrere M.G.s genommen und eine Anzahl Gefangene gemacht.

Der Feind weicht auf Bernécourt und Flirey, während das Verfolgungsfeuer tiefe, blutige Furchen in seine Reihen zieht.

Jetzt muß auch Flirey fallen. Da mißt sich die französische Artillerie in das Spiel. Sie erhebt mächtig ihre Stimme und legt auf die gegen Flirey vorgehenden Scharen ein so mörderisches Feuer, daß die Schützengräben schließlich hinter den deckenden Gang der Höhe 305 zurückweichen.

Als Patrouillen während der Nacht gegen Flirey vorrückten, finden sie es vom Feinde geräumt.

Sofort stoßen Teile des Regiments Prinz Wilhelm nach. Im Morgengrauen stehen die Vorposten der Mülhausener südlich dieses so heiß umrittenen Ortes.

Mit dem 22. September bricht ein neuer Kampftag für die Regimenter der tapferen 29. Division an.

Auch an diesem Tage wurde das Vorgehen weiter fortgesetzt. Für die auf dem rechten Flügel eingesezte 57. Brigade war als zu erreichendes Ziel das Höhenland südlich Mischebourg bezeichnet worden. Dieses Mal ging das Regiment 113 im Anschluß an die Vahner vor und besetzte ohne ernstlichen Zusammenstoß mit dem Gegner den Südrand des Waldes von Remières und Seicheprey, sowie den Höhenrücken zwischen den Wäldern von Jury und Remières. Auch die 114er stießen beim Vorgehen nicht auf ernstlichen Widerstand, durchschritten ohne Aufenthalt Vimy und gingen bis in die Mulde vor, die sich zwischen Remenauville und Vimy hinzieht. Bei einbrechender Dunkelheit marschierte das Regiment durch Flirey und grub sich am Südrand des Waldes links der Straße Flirey-Beaumont ein, bei dem schweren lehmigen, vielfach mit Wurzeln durchzogenen Boden, eine sehr mühsame Arbeit.

Das Verhalten des Gegners vor der Mitte und dem linken Flügel der 29. Division hatte mit Bestimmtheit darauf schließen lassen, daß sich vor der Front des 14. Armeekorps stärkere feindliche Kräfte sammelten. Gegenüber den an das Regiment Kaiser Friedrich III. links anschließenden 142ern hatte der Feind nach starker Artillerievorbereitung einen heftigen Angriff unternommen, der mit Hilfe des rasch herbeigeeilten II./114 abgewehrt wurde, und bei der 84. Brigade hatte das Regiment 170 am Bois de la Voisogne in das Regiment 169 eingeschoben werden müssen, um die Wucht eines heranflutenden französischen Massenstoßes zu brechen.

Der 23. September brachte nun auch das Uebergreifen der feindlichen Offensivkräfte auf den rechten Flügel. Während der Nachtstunden hatten die Franzosen in der zwischen Bernécourt und Mandres gelegenen Mulde starke Kräfte angesammelt, mit denen sie nun bei Tagesgrauen gegen die Stellung der 57. Brigade vorbrachen. Es bekam ihnen sehr übel. Als sie in dichten Schützengräben, geschlossene Kolonnen dahinter gegen die deutsche Hügelstellung heranfluteten, schlug ihnen höchstgeheißiges Schnellfeuer entgegen, in das sich sehr bald das Gammeln der

in die Vorderlinie geworfenen deutschen Maschinengewehre mischte, die sich so prächtige Ziele nicht entgehen lassen wollten. In diesem dichten Kugelhagel klappte der französische Angriff unter sehr schweren Verlusten zusammen, und auch der Rückzug des Gegners gestaltete sich derartig verlustreich, daß vor dem 114-Regiment 250, vor dem 113-Regiment 300 Franzosen sich in dieser hoffnungslosen Lage ergaben und im eigenen schweren Artilleriefeuer nach Flirey zurückgebracht wurden. Jetzt setzte aber derartig heftiges Feuer, vor allem auch schwerer und schwerer Kaliber der Artilleriebestückung von Doull auf die deutschen Stellungen ein, daß die 113er nach Verlust von 100 Offizieren und Mannschaften, darunter Leutnant Lendarff, tot, und der Führer der 1. Kompanie, Hauptmann Grobe, verwundet, hinter die Höhe 293, einen Kilometer südlich Seicheprey zurückgenommen werden mußten.

Da auch das links anschließende Regiment 142, bei dem starke Offizierverluste eingetreten waren, zurückging, hing das Regiment 114 ohne Anlehnung nach rechts und links

vorgeschoben in der Luft. Trotzdem entschloß sich der Kommandeur die Stellung zu halten. Der kühne Entschluß belohnte sich, denn gegen 12 Uhr mittags ging das Regiment 142, gestützt von Teilen der 113er wieder in seine alte Stellung vor und behauptete sich dort.

Am 24. September lag vom frühen Morgen an das Feuer der schweren Festungsgeschütze auf den Gräben der 29. Division. Es wurde von mehreren Fesselballons aus geleitet, die jede Bewegung in den deutschen Gräben einsehen konnten.

Da ein weiteres Vorgehen gegen Doull nicht vom 14. Armeekorps beabsichtigt wurde, so wählte dieses eine neue Stellung, welche neben einer Frontverfälschung auch den Vorteil hatte, daß sie die Truppe dem Feuer der französischen Festungsartillerie entzog.

Auf dem rechten Flügel wurde die 57. Brigade am 25. September auf die Höhen nordwärts des Bois de Remières, wo sich das Regiment 114 eingrub und an den Südrand des Waldes von Sonnard zurückgenommen, an dem die 113er in Stellung gingen.

Auch die 58. Brigade hatte sich am Abend des 24. September unbemerkt vom Gegner gelöst und war in eine neue Stellung zurückgegangen, die sich am Südrand des Bois de

Mort-Mare hinzog. In diesem Gehölz schloß auch die 84. Brigade an, die jedoch das III./170 im Bois de la Voisogne belieh. Während der Nacht schob sich der Gegner an Seicheprey heran, das er nach Räumung durch die 113er besetzte. Im Laufe des 25. September dehnte er seine Besetzung auf die dicht an die deutschen Stellungen heraneichenden Waldstücke, das Bois de Jury und das Bois de Remières, aus, und besetzte wieder die Straße Flirey-Vimy mit Infanteriepostierungen.

Auf 100 bis 150 Meter lagen sich die Gegner an den meisten Teilen der Front gegenüber, die von beiden Seiten durch in nächstlicher Arbeit errichtete Drahtverhaue geschützt wurde. Sehr störend wirkten die französischen Scharschützen, die von den Bäumen aus in die deutschen Gräben hineinkunten, bis ein Absprengen ihrer lustigen Sitze mit mehreren in den Gräben vorgezogenen Maschinengewehren Erleichterung schaffte.

Bei der Zurückverlegung der Stellung war es übrigens zwischen Teilen des Regiments 113 und dem nachrückenden Gegner stellenweise zu Zusammenstößen gekommen, bei denen der als Patrouillenfürer dicht am Feinde liegende Einjährig-Freiwillige Bauermeister von der 3/113 schwer durch Kopfschuß verwundet wurde. Trotz sehr starker Schmerzen gab er mit größter Selbstbeherrschung nicht einen Laut von sich, um nicht das feindliche Feuer auf die Leute zu ziehen, die ihn zurücktrugen.

Die nächsten Tage wurden dem Ausbau der neu eingenommenen Stellung gewidmet. Auch der Feind verhielt sich ruhig und ging erst am 27. September vor der Front der 29. Division zu neuen Angriffen über.

In der Nacht vom 26. auf den 27. September wurden die Gräben des I./114 an der Straße St. Bauffant — Seicheprey von stärkeren französischen Kräften angegriffen, ohne daß diesen jedoch ein Einbruch geglückt wäre. Auch bei den 142ern packten die Franzosen an wurden jedoch abgewiesen. Als sie dann auch ihre Angriffsbewegung auf das Regiment 112 ausdehnten, wurden sie auch dort mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Andere französische Teile griffen bei der 84. Brigade an, wurden aber auch hier mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Hier zeichnete sich bei den Offenburgern vor allem der Vizelfeldwebel Haller der 7./170 aus, der trotz schwerer Armwunde während des ganzen Gefechts bei feinen Leuten aushielt und ihnen so ein leuchtendes Beispiel von Selbstbeherrschung und Tapferkeit gab.

Am Abend des 29. September wurde dann die 29. Division durch eine Garde-Ersatz-Division in ihren Stellungen abgelöst und in den Raum von Metz zurückgeführt, wo sie

zum Abtransport nach Nord-Frankreich bereitgestellt wurde.

Vinsk von der 29. Division war die 28. vorgegangen.

Die 5. Jäger zu Pferde waren vorausgeschickt, um festzustellen, ob der Feind aus der Linie Pont à Mousson-Moivron im Vorrücken sei. Ihnen folgte die Division.

Am Morgen des 19. Sept. marschierte die Division in einer Kolonne zur Mosel vor. Die Vorhut hatte das Kaiserergrenadier-Regiment 110. An der Spitze des Gros marschierten die Leibgrenadiere 109, denen dann die 56. Brigade folgte. Der Marsch ging über Dörsant, Fagny auf die Höhe 324 nördlich Norron, auf der auch die 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 50 in Stellung ging. Hier wurden die Kaiserergrenadiere zurückgelassen, denen die Aufgabe zugeteilt war, das Moseltal zu sperren und den Schuß der linken Flanke der weiter westlich vorgehenden Division zu übernehmen. Die Höhe, von der aus man einen weiten Blick über das Tal hatte, die Stadt Pont à Mousson und die gesprengte Moselbrücke sowie den hohen Felsen des Mousson-Berges deutlich zu erkennen vermochte, war ausgezeichnet zur Verteidigung geeignet. Der Südhang dieser Höhe war mit Weinreben bedeckt, deren hohe Stöcke, mit Draht durchflochten, ein ganz ausgezeichnetes Fronthindernis bildeten. Sofort wurden von den Kaiserergrenadiere Patrouillen vorgetrieben, welche das Gelände bis zur Linie Montauville—Pont à Mousson völlig frei vom Feinde meldeten. Dagegen stellten die Jäger zu Pferde sowie eigene Streifen fest, daß Pont à Mousson vom Feinde besetzt wäre. Ein schneidiger Gefreiter der 4. 110, der mit seiner Patrouille bis zum Marktplatz von Pont à Mousson vordrang, geriet dort in feindliche Truppen und fand den Feldentod. Seine Leute schlugen sich nach rückwärts durch.

(Fortsetzung folgt)

Die größte Tageszeitung der Südwestmark

## Der Führer zieht um.

Ab Montag, den 1. Oktober, nachmittags 1 Uhr befinden sich die gesamten Geschäfts- und Diensträume des „Führer“ in dem neuen Verlagshaus Lammstraße Nr. 1b sowie in der Hauptgeschäftsstelle Kaiserstraße 80a, beim Adolf-Hitler-Platz.

Der Weg des „Führer“ über die Verlagsstationen Hirschstraße, Douglasstraße, Kaiserstraße, Waldstraße und Lammstraße kennzeichnet augenscheinlich die unerhört rasch vorwärtsschreitende Aufwärtsentwicklung, die in einem Zeitraum von knapp 7 Jahren seit der Zeitungsgründung ein Uebermaß von Kampfsgeist, Opferfinn und Kräfteeinsatz von allen an diesem Aufbauwerk beteiligten Parteigenossen verlangte. Die Entwicklung des „Führer“, die in der Kürze von 7 Jahren in der technischen, organisatorischen und redaktionellen Leistung Staunenswertes vollbracht hat, dürfte in der Zeitungsgeschichte Deutschlands einzigartig dastehen.

Der Umzug zur Lammstraße in Verbindung mit gleichzeitiger Inbetriebnahme der neuen, modernen Rotationsmaschine und mit dem Uebergang zum Großformat soll nicht nur Zeuge des unaufhaltsam vorwärtsschreitenden Aufbaus sein, sondern er soll unsere Leserschaft davon überzeugen, daß mit den besten Mitteln modernster, technischer und baulicher Einrichtung die Voraussetzung für einen auf Höchstleistung eingestellten Leserdienst geschaffen ist.

Unser gesamter Geschäftsverkehr mit unsern Lesern und Inserenten, die Entgegennahme von Anzeigen aller Art wie Klein-Anzeigen, die Abgabe von Offerten sowie Offert-Abholung erfolgt ausnahmslos durch unsere

Hauptgeschäftsstelle Kaiserstraße 80a  
beim Adolf-Hitler-Platz

5 Fernsprechnummern, 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931, stehen unsern Lesern und Inserenten zur Verfügung.

Die Geschäftsstelle ist täglich durchgehend von 8—19 Uhr geöffnet.

# Zerschlagung oder Aufbau?

Umgliederung eines Großfilialbetriebes in Baden

Durch die Entschliebung des Landeskommissariats Karlsruhe vom 7. Juni 1934 wurde dem Inhaber des Großfilialbetriebes D. M. in Baden-Baden, dessen Filialen der Lebensmittel- und Gemüßbranche sich über Baden und einen Teil von Württemberg erstreckten, der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs auf die Dauer von 3 Jahren für das gesamte Reichsgebiet verboten. Der Grund war, daß der Handel unter Leitung des Inhabers als unlauter anzusprechen war; es wurde z. B. die gleiche Ware zu verschiedenen Preisen verkauft und dergl. mehr.

Die Entschliebung war endgültig. — Als Folgeerscheinung mußte eintreten, daß die 16 Filialen nach Ablauf einer Abwicklungsfrist geschlossen werden mußten und somit die 16 Filialleiter und darüber hinaus einige Angestellte brotlos wurden, oder daß ein anderer Unternehmer den Betrieb insgesamt erwarb. Im 2. Falle würden sich aber schwerlich Viehhäber gefunden haben, da die Schließung bekannt war und naturgemäß ein erheblicher Geschäftsrückgang die Folge einer Weiterführung des Großfilialbetriebes gewesen wäre.

Im Einvernehmen mit dem Gauwirtschaftsberater der NSDAP, dem Trennhändler der Arbeit und den sonstigen in Frage kommenden Partei- und Staatsstellen erklärte sich die NS-Dago-Gauamtsleitung Baden bereit, den Großfilialbetrieb unter folgenden Gesichtspunkten umzugliedern:

1. Vervollständigung der Filialen, wobei Sorge zu tragen war, daß der Käufer der Filiale auch für die Dauer lebensfähig war,
2. durch Ausschöpfung aller Möglichkeiten im Rahmen dieser Umgliederung neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Eine Schließung der Geschäfte wäre insofern keine Lösung des Problems gewesen, als das grundsätzliche Ziel stets die Schaffung gesunder selbständiger Einzelhandelsbetriebe unter Herbeiführung gleicher Wettbewerbsbedingungen bleiben muß.

Die Arbeit der Umgliederung wurde von der NS-Dago binnen sechs Wochen geleistet.

Da die Filialleiter ja die eigentlichen Aufbauer des Geschäftes waren, die a. T. in jahrelanger Arbeit die Kundenschaft erworben und durch ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit das Geschäft erfolgreich gestaltet hatten, mußten Wege gefunden werden, um

die bisherigen Filialleiter zu selbständigen Kaufleuten zu machen.

Durch Entgegenkommen des Badischen Sparkassenverbandes wurde die Möglichkeit geschaffen, jedem nicht über namhafte Geldmittel verfügenden Filialleiter Personalkredite der örtlichen Sparkassen zu verschaffen. So wurden von den 16 Filialen mit Ausnahme einer Filiale im Hochschwarzwald, die als unrentabel eingegangen war, die restlichen 15 Filialen von den bisherigen Filialleitern käuflich erworben. Die Verluste des bisherigen Inhabers des Großfilialbetriebes, sich einen gewissen Firmenwert vergüten zu lassen, oder durch Anbelohnungsverträge nach Ablauf der Verbotsfrist von drei Jahren das Filialnetz wieder in die Hand zu bekommen, mußten abgewehrt werden.

Die finanzielle Seite wurde so gelöst, daß die Einrichtung der einzelnen Filialen an den jeweiligen Käufer zum Taxwert eines Sachverständigen verkauft wurde, wobei sich die Einrichtung durchschnittlich auf etwa 1100 RM. stellte. Der derzeitige Verkaufswert der Einrichtung wäre weitläufig geringer gewesen. Das Warenlager der einzelnen Filialen mußte zum Buchwert übernommen werden. Die Bezahlung geschah so, daß der Wert der Einrichtungsgegenstände in bar bei Übernahme des Geschäftes bezahlt wurde. Dies ging reibungslos vor sich, da die Filialleiter teilweise über Guthaben bei dem früheren Betriebsinhaber verfügten, teilweise auch eigene Mittel flüssig machen konnten, so daß die Personalkredite der Sparkassen für diesen Zweck nur wenig in Erscheinung traten. Die Bezahlung der Waren bzw. deren Übernahme geschah durch Abzahlung, und zwar derart, daß die Käufer für das übernommene Warenlager im 1. Monat ihrer selbständigen Geschäftsführung jeweils zwei Drittel des Tagesumsatzes abzuführen hatten.

Vom nächsten Monat ab bis zur vollen Bezahlung der Warenschuld wurden jeweils 1/3 der Einnahmen abgeführt. Erfahrungsgemäß schlägt sich das Warenlager in 1-1 1/2 Monaten um. — Schließlich ist zu erwähnen, daß die mannehrigen Einzelhändler von ihren Lieferanten großes Entgegenkommen erhalten hatten.

Auf diese Weise war nach Ablauf von etwa 2 Monaten der Kauf der Filialen finanziell abgewickelt, und das Ergebnis war: Der Ver-

käufer hatte fristgerecht den Gegenwert seiner Forderungen erhalten; das Warenlager ist zu 50 % Eigentum des Käufers geworden, zur anderen Hälfte wird die Ware an den neuen Lieferanten geschubdet.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß im Rahmen dieser Abwicklung auch die seinerzeitigen Beanstandungen des Landeskommissariats behoben wurden. Zusammen mit der Gewerbebehörde hat die NS-Dago hier für die Vereinigung Sorge getragen. — Es ist weiter selbstverständlich, daß eine Preiserhöhung der Waren bei der Umgliederung nicht erfolgte.

Durch die Umgliederung und Vervollständigung wurde nicht nur das bisherige Personal weiterbeschäftigt, sondern noch 5 neue Angestellte eingestellt. Die Durchführung der Aktion hat der Angestelltenchaft einen durchaus günstigen Eindruck hinterlassen. Der Einzelhandelsverband erblickt in der Maßnahme eine Teillösung des nationalsozialistischen Programms.

War das Zerschlagung einer gesunden Volkswirtschaft, oder war das Aufbau einer gesunden Volkswirtschaft?

Das Ergebnis des Geschehenen ist, daß 15 gesunde Einzellegiszenzen entstanden sind. In 4 Fällen steht die Umschließung der früheren Filialleiter und jetzigen Kaufleute vor der Tür. Von der moralischen Auswirkung dieser Umgliederung sei nur erwähnt, daß der Inhaber dieses neuen Einzel-

handelsgeschäftes weiß, wofür er arbeitet; eine Existenz hat, die er nach seiner Arbeitsleistung gestalten, verbessern, aber auch — wenn er vermag — verschlechtern kann. Diesen 15 Menschen ist wirklich das Recht auf Arbeit gegeben worden und wir sind der Auffassung, daß die Zerschlagung, wenn man von einer solchen reden will, ein Beispiel der Wiedergutmachung dessen ist, was Jahrzehnte vorher der Kapitalismus dem deutschen Volke angetan hat.

D. van Raay

## Reichsjustizprüfungsamt errichtet

\* Berlin, 20. Sept. Durch Erlass des Führers und Reichskanzlers ist bei dem Reichsjustizministerium das Reichsjustizprüfungsamt errichtet worden. Reichsjustizminister Dr. Gurtner hat den Präsidenten des preussischen Landesprüfungsamts Dr. Palandt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsjustizprüfungsamts beauftragt.

Dem Reichsjustizprüfungsamt liegt ob:

1. Die Oberleitung der ersten juristischen Staatsprüfung,
2. Die Abnahme der großen juristischen Staatsprüfung.

Der Reichsminister der Justiz kann das Reichsjustizprüfungsamt mit der Bearbeitung von Angelegenheiten betrauen, die das Prüfungsamt für den höheren Justizdienst allgemein betreffen.

# Der Aufbau der DAZ abgeschlossen

Die bisherigen Verbände in die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen eingegangen

Berlin, 20. Sept. Die Arbeitsfront ist die Organisation der Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen. Arbeitnehmer und Unternehmer sind in ihr zusammengelassen, in der Erkenntnis, daß die Arbeit jedes Deutschen ein Dienst am Volke ist. Dieser Weg verpflichtet den Einzelnen gegenüber der Gesamtheit und gibt dem Einzelnen das Recht, für diesen Dienst von der Gesamtheit Schutz und Achtung zu verlangen. Aus dieser Erkenntnis waren die Interessengruppen liberalistischer und marxistischer Prägung (Gewerkschaften und Arbeitergebetverbände) im nationalsozialistischen Deutschland unmöglich. Der nationalsozialistische Staat verlangt einen gerechten Ausgleich der berechtigten Interessen der einzelnen Menschen. Die nationalsozialistische Partei und die ihr angeschlossenen Gliederungen, in Sonderheit die Deutsche Arbeitsfront, betrachten sich als die ehrlichen Mäkler für diesen Ausgleich.

Deshalb war es notwendig, die Verbände aufzulösen und an ihre Stelle nach dem Vorbild der nationalsozialistischen Partei

die Menschen ohne Unterschied von Klasse und Berufe in Blocks, Zellen, Betriebsgemeinschaften, Ortsgruppen, Kreise und Gane zusammenzufassen. Diese Arbeit ist nun vollendet. Nach dem schriftlichen und mündlichen Bericht der verantwortlichen Dienststellen ist die neue Organisation der Deutschen Arbeitsfront entsprechend dem Grundbuch der DAZ durchgeführt.

So ordne ich an:

1. Die Verwaltung, Einzug der Beiträge und Auszahlung der Leistungen der bisherigen Verbände geht auf die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront über. Nur die von diesen Dienststellen bevollmächtigten Organe sind berechtigt, Beiträge zu erheben und Leistungen auszus zahlen.

2. Für alle Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront sowie der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der NSDAP sowie der NS-Dago gibt es nur eine Kassensführung. Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront ist von mir angewiesen, für diese Gliederungen einen

ordentlichen und außerordentlichen Etat für die Erfüllung ihrer Ausgaben aufzustellen.

3. Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird innerhalb dieser einheitlichen Kassensführung besonders Buch geführt. Das Schatzamt der Arbeitsfront überweist auf diese geforderte Buchführung pro Mitglied und pro Monat 0,20 RM. Ebenso werden die Ausgaben gefordert aufgeschlüsselt.

4. Verantwortlich jedoch für die gesamte Kassensführung ist nur der verantwortliche Dienststellenleiter der deutschen Arbeitsfront.

5. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten sowie die Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft werden von dieser Umschaltung nicht betroffen. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten wird am 1. Dezember d. J. in die Organisation der Arbeitsfront überführt. Die Überführung muß bis zum ersten Januar 1935 abgeschlossen sein.

6. Die Bezirksleiter und Gauleiter der Deutschen Arbeitsfront melden bis zum 15. Oktober, daß die Umschaltung durchgeführt ist.

(gez.) Dr. A. Ley,

Führer der Deutschen Arbeitsfront.

## Sprit-Weber wieder vor Gericht

15 Jahre Zuchthaus wegen Devisenverbrechen beantragt

Berlin, 20. Sept. In dem vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts als Berufungsinstanz schwebenden Devisenprozeß gegen den als Sprit-Weber bekannten Angeklagten Hermann Weber und Genossen stellte der Staatsanwalt Samstagmittag die Strafanträge. Sie lauteten bei Weber wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in einem Fall und Beihilfe zum Devisenverbrechen in einem weiteren Falle auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung neben Geldstrafen von einer Million und 350 000. — RM.; gegen den Mitangeklagten Freiser auf ebenfalls 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, neben Geldstrafen von zwei Millionen und 100 000 RM.; gegen die Mitangeklagten Trompeter auf acht Jahre Zuchthaus; gegen Dübster auf sechs Jahre Zuchthaus, sowie gegen Arndt auf drei Jahre Gefängnis und gegen Anders auf zehn Monate Gefängnis nebst zufälligen Geldstrafen bei allen Angeklagten.

In seiner ausführlichen Begründung kennzeichnete der Staatsanwalt die zur Aburteilung stehenden Devisenschleuber als die größten und raffiniertesten, die das Berliner Devisenbezernet bisher beschäftigt haben. Rund fünf Millionen RM. seien an Effekten aus Holland eingeführt und in Deutschland zum Schaden unserer Währung verkauft worden.

Das Urteil wird am 6. Oktober verkündet.

Am 2. November 1932 war Sprit-Weber vom Berliner Schöffengericht wegen Devisenverbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Nach seiner Verurteilung wurde Sprit-Weber leider in Freiheit gesetzt. Als die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, war Sprit-Weber verschwunden. Am 24. Mai 1934 gelang es nun einem Beamten der Zollfahndungsstelle durch Zufall, den geflüchten Sprit-Weber am Kurfürstendamm in Berlin zu stellen und ins Gefängnis einzuliefern. So wurde es möglich, ihn heute vor Gericht zu bringen. Mit ihm hatten sich noch drei weitere Angeklagte zu verantworten, die damals in die Devisenaffäre mit verwickelt waren. Vier ebenfalls Angeklagte haben es vorgezogen, im sicheren Ausland zu bleiben; unter diesen befindet sich auch der berüchtigte frühere Bankier Markus Freiser, der schon in zahlreichen Devisenschleuberprozessen eine Rolle spielte.

Der große Prozeß, der Sprit-Weber den Namen „König der Spritschleuber“ und ein Jahr und neun Monate Gefängnis einbrachte, behandelte seinerzeit im Jahre 1926 Durchschleuber in Monopolsprit von größtem Umfang. Sprit-Weber versorgte in den Zeiten seines Schieberglücks sämtliche Schwarzbetriebe Berlins mit billigem Sprit, der aus der Monopolverwaltung herstammte.

Der Inhalt der Sonntags-

Unterhaltungsbeilage wird auf der Grundlage der bisherigen redaktionellen Ausgestaltung weiter verfeinert, vervollkommen und vervollständig.

# Der Führer am Sonntag

Soll für Frau und Familie Muße und Erholung bedeuten. Er soll allen unsern Lesern, ob Hand- oder Kopfarbeiter, Entspannung vom Alltag und ungetriebene Wochenendstimmung bieten. Aus ihm soll Daseinsfreude und Lebensbejahung sprühen als Ausdruck einer Zeit, die wieder Hoffnung und Lebensmut in die Herzen aller Deutschen einkehren ließ.

ordentlichen und außerordentlichen Etat für die Erfüllung ihrer Ausgaben aufzustellen.

3. Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird innerhalb dieser einheitlichen Kassensführung besonders Buch geführt. Das Schatzamt der Arbeitsfront überweist auf diese geforderte Buchführung pro Mitglied und pro Monat 0,20 RM. Ebenso werden die Ausgaben gefordert aufgeschlüsselt.

4. Verantwortlich jedoch für die gesamte Kassensführung ist nur der verantwortliche Dienststellenleiter der deutschen Arbeitsfront.

5. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten sowie die Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft werden von dieser Umschaltung nicht betroffen. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten wird am 1. Dezember d. J. in die Organisation der Arbeitsfront überführt. Die Überführung muß bis zum ersten Januar 1935 abgeschlossen sein.

6. Die Bezirksleiter und Gauleiter der Deutschen Arbeitsfront melden bis zum 15. Oktober, daß die Umschaltung durchgeführt ist.

(gez.) Dr. A. Ley,

Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Zur Vorbereitung der Umschaltung der DAZ fand am Freitag in Berlin eine Gemeinschaftstagung der Vertreter der beteiligten Organisationen statt, die von Dr. Ley geleitet wurde. In dieser Tagung wurden die Berichte über den Aufbau der neuen Organisation entgegengenommen. Danach konnte Dr. Ley feststellen, daß die Umschaltung, wie angeordnet, am 1. Oktober erfolgen kann.

## Japanischer Dampfer gesunken

171 Tote?

\* Dairen, 20. Sept. Nach noch unbestätigten Meldungen ist der japanische Dampfer „Taino Maru“ bei Daguhschan aus noch nicht geklärten Gründen gesunken. Der Dampfer, der nur eine schwache Funkstation hatte, hat 2000 Tote ausgeliefert, die von einem japanischen Zerstörer und einem japanischen Minenboot aufgenommen wurden. Die beiden Kriegsschiffe sind unterwegs.

Weiteren unbestätigten Meldungen zufolge befinden sich auf dem Dampfer 171 Passagiere, darunter 120 mannschürliche Arbeiter, die bei Daguhschan mit dem Van einer neuen Strafe beschäftigt werden sollten.

## Der neue Lordmair von London

London, 20. Sept. Zum Lordmajor von London für das kommende Jahr wurde am Samstag Stephen Hill gewählt.

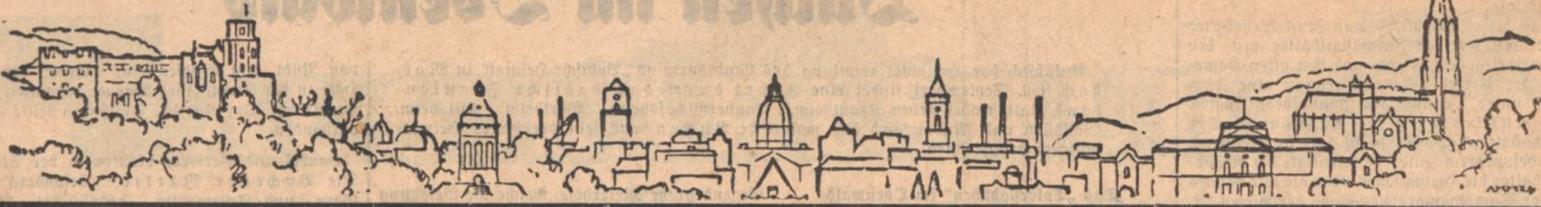
Bei Sodbrennen - Magenbeschwerden



# Bullrich-Salz



100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20



# Die Eröffnung der Hanauer Messe in Kehl

Begeisterter Empfang des Reichsstatthalters in der Grenzstadt - Starker Besuch am ersten Tage

(Drahtbericht unseres nach Kehl entsandten Sonderberichterstatters)

Kehl, 20. Sept. Kehl hatte am Samstag in zweierlei Hinsicht einen Festtag, durch die Eröffnung der mit viel Geschick und Sachkenntnis durch das Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda aufgebaute Hanauer Messe und den Besuch des Reichsstatthalters aus Anlaß der Messeeröffnung.

Ein prächtiger Herbsttag die Eröffnung der Hanauer Messe, zu der die Stadt reichen Flag-



Hanauergruß an den Reichsstatthalter

geschmuck angelegt hatte. Als die verschiedenen Formationen der NSDAP zur Begrüßung des Reichsstatthalters auf dem Turnhallenplatz aufmarschierten, lag prächtiger Sonnenschein über der Grenzstadt am Rhein.

Robert Wagner wurde bei seiner Ankunft am Stadtteingang bei dem von der Stadtgemeinde errichteten Triumphbogen in der Großerzog-Friedrich-Strasse durch eine Abteilung der Motorsturmsstaffel begrüßt und durch das von Kehler Jugend gebildete Spalier zum Messegelände geleitet. Auf dem Turnhallenplatz hatten ein Ehrensturm der SA und SS, die gesamte PD, die Kriegsofizerverorgung, die deutsche Arbeitsfront und die NS-Hago Aufstellung genommen.

Zum Empfang des Reichsstatthalters waren auf dem Turnhallenplatz erschienen: Landrat Schindeler, Bürgermeister Dr. Reuter, Kreisleiter Anthony, der Landesbeauftragte des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda Robert Nühler, der Präsident der badischen Industrie- und Handelskammer Dr. Kentrup, der Kreisamtsleiter der NS-Hago, Sommer, ferner bemerkte man unter den geladenen Gästen den französischen Generalkonsul Calvier und den Direktor der Brikettfabrik Barthel.

Dem Reichsstatthalter wurde bei seiner Ankunft von einem kleinen Mädchen in Hanauertracht ein Korb mit Früchten überreicht. Nach Meldung des Führers des Ehrensturms schritt der Reichsstatthalter unter den Klängen des Badenweiler-Marsches die Front des Ehrensturms ab.

Der Landesbeauftragte des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda

Pa. Robert Nühler

begrüßte sodann den Reichsstatthalter und die erschienenen Ehrengäste im Namen der Ausstellungsleitung. Hierauf entbot Bürgermeister Dr. Reuter im Namen der Grenzstadt Kehl dem Reichsstatthalter den Willkommengruß. In Robert Wagner begrüßte die Stadt Kehl den Gründer und Führer der nationalsozialistischen Bewegung Badens, den Reichsstatthalter

als Vertreter des Reiches und einen der ältesten und treuesten Gefolgsmänner Adolfs Hitlers, ferner einen Mann, der stets für die großen Sorgen des Hanauerlandes Verständnis gehabt habe. Der Verfallener Vertrag habe der Stadt schwere Wunden geschlagen. Kehl sei gewillt, den Weg des wirtschaftlichen Aufstiegs zu gehen. Die Hanauer Messe werde Zeugnis ablegen, daß die Grenzstadt Kehl am wirtschaftlichen Aufbau mitwirken will.

Nachdem die kleine Hertha Siebert aus Kehl-Dorf dem Reichsstatthalter einen Willkommengruß, in Gedichtform einen Blumenstrauß überreicht hatte, ergriff

Reichsstatthalter Robert Wagner

das Wort, um in längeren Ausführungen über die wirtschaftlichen Aufgaben des deutschen Volkes zu sprechen. Der Nationalsozialismus, so erklärte der Reichsstatthalter, habe auf wirtschaftlichem Gebiet ein Erbe übernommen, das nicht weniger wichtig sei, als das politische.

Was in jahrhundertlangem Schaffen durch Fleiß und Intelligenz geschaffen worden sei, sei in der Nachkriegszeit in kürzester Zeit verwirtschaftet worden. In unserem wirtschaftlichen Leben sei jene Teilnahmslosigkeit eingetreten, wie sie unser politisches Leben in der Nachkriegszeit gekennzeichnet habe. Der unzerstörbare Glaube an eine bessere



Eröffnung der Hanauer Messe

Zukunft mußte eingeseht werden, um die bisherigen Erfolge zu erreichen.

Diesen Lebenswillen und Weg hat Adolf Hitler dem deutschen Volke mit seiner Lehre

gegeben. Entscheidend im Ringen um das wirtschaftliche Dasein sei immer und ewig der innere Wert und die innere Kraft eines Volkes, die das Leben in seinen äußeren Werten bestimme. Aus den Idealen der deutschen Nation allein könnte das gigantische Werk, das in den 1 1/2 Jahren nationalsozialistischer Herrschaft geschaffen wurde, gelingen. Die wirtschaftliche Krise, die die ganze Welt in Streit verwickelte, würde nicht übermunden mit Debatte, Geld und Krediten, sondern immer nur ewig durch eine bessere menschliche Einsicht als bisher (stürmischer Beifall).

Der Nationalsozialismus habe, als er die Lösung der wirtschaftlichen Aufgabe übernommen habe, zwei Möglichkeiten gehabt, den Weg über den inneren Markt oder die Stärkung des Exports und Außenhandels. Man habe den Weg über den inneren Markt gewählt. Es sei jedoch ein Irrtum, daß der Nationalsozialismus die Antarktis wolle. Diese Annahme sei grundfalsch.

Wir sind der Meinung, daß wirtschaftlicher Austausch unter den Völkern stattfinden muß im Interesse aller Nationen. Wir wünschen nichts sehnlicher herbei als daß die Mauern zwischen den Völkern bald fallen werden.

Das kann nicht nur im Interesse des deutschen Volkes sein, denn ich glaube nicht, daß der französische Arbeiter ein Interesse daran hat, daß sein Lebensstandard herabgesetzt werde. Ich glaube, daß es bestimmte Weltanschauungsgruppen sind, die daran ein Interesse haben, auf Kosten der schaffenden Menschheit ein bequemeres Dasein zu führen. Diese Gruppen müssen verschwinden zum Segen der Völker.

Wir haben, so erklärte der Reichsstatthalter nur das Interesse, daß das Dasein erleichtert werde.

Wir wollen dem deutschen Volke Arbeit und Brot schaffen.

Der Erfolg der nationalsozialistischen Herrschaft in den zurückliegenden 1 1/2 Jahren sei dadurch gekennzeichnet, daß es nicht nur gelungen sei, den Verfall aufzuhalten, sondern von den 6 1/2 Millionen Arbeitslosen 4 Millionen zurück zur Arbeit zu bringen. Die Erwerbslosigkeit sei also um zwei Drittel zurückgegangen. Wenn das gesamte deutsche Volk Arbeit und Brot habe, dann sei das neue Ziel, die Lebenshaltung des gesamten deutschen Volkes im Durchschnitt zu heben, erreicht. Der Reichsstatthalter kam in seiner Ansprache weiter auf die Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung und in der Devisenbeschaffung zu sprechen und erklärte mit erhobener Stimme, daß der wirtschaftliche Vorfahrt, der nicht zuletzt auf die Tätigkeit des Auslandes der deutschen Nation, der Emigranten zurückzuführen sei, durch

Schaffung von Rohstoffgebieten im eigenen Lande

überwunden werden solle. Wir seien in der Lage, die wichtigsten Rohstoffe aus der eigenen Muttererde herauszuholen. Man soll sich keinerlei Hoffnungen machen, auf unüberwindliche Schwierigkeiten des nationalsozialistischen Regimes. Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland werde binnen zwei Jahren den Beweis dafür erbringen, daß diese Attacke gegen das nationalsozialistische Deutschland ein Stoß in den luftleeren Raum gewesen sei.

Das gesetzte Ziel auf wirtschaftlichem Gebiete, so erklärte der Reichsstatthalter weiter, könne nur erreicht werden, durch die Mitarbeit des gesamten deutschen Volkes. Miesmader und Kritiker in zerstörendem Sinn hätten in der heutigen Zeit keine Daseinsberechtigung.

Jeder der heute kauft, stärkt die Wirtschaft. Die Stadt Kehl habe schwere Sorgen, die dem zuständigen Land bekannt seien. Der Reichs-

## Festtage in Durbach

Die Eröffnung der Deutschen Woche

(Sonderbericht des „Führer“)

Durbach, 20. Sept. Mitten hinein in eine Weinlese mit vollem Herbst fand am Samstag die Eröffnung der vom Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda, Landesbezirk 10 veranstalteten deutschen Woche aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Handwerker- und Gewerbevereins statt, der nun in der NS-Hago aufgegangen ist. Man muß den Wagemut dieser kleinen Gemeinde bewundern, die im Saal des Gasthauses zur Linde eine Handwerker- und Gewerbeausstellung geschaffen hat, die der Bevölkerung von Durbach das beste Zeugnis ausstellt.

Festtage in Durbach, dazu gibt die Wetterleise, die seit Wochenbeginn im Gange ist, mit einem erfreulichen Vollherbst allen Anlaß. Noch waren am Samstag die Winzer, die das herrliche Sommerwetter benützten, draußen in den Rebbergen bei der Arbeit. Da riefte man im Dorfe zu der Eröffnungsfeier der Ausstellung, die in Anwesenheit des Landesbeauftragten für deutsche Wirtschaftspropaganda Pa. Nühler, des Gauamtsgeschäftsführers der NS-Hago Sand, Karlsruhe und dem gesamten Gemeinderat und dem Bürgermeister Roth an der Spitze stattfand. Der Ortsamtsleiter der NS-Hago Durbach, Brunner, ließ in seiner Ansprache die Erschienenen bezüglich willkommen und betonte, daß zum ersten Mal in der Geschichte Durbachs eine Ausstellung des Handwerks und Gewerbes veranstaltet werde. Erst die Einigkeit in der deutschen Arbeitsfront habe dies ermöglicht, diese Ausstellung durchzuführen.

Diese sei nicht ganz leicht gewesen für die Leute, die die Ausstellung veranstalteten, da augenblicklich die Zeit sei, in welcher der Wein geerntet werden müsse. Aber er hoffe, daß die Ausstellung die volle Zufriedenheit der Besucher finde.

Der Gauamtsgeschäftsführer der NS-Hago Sand, Karlsruhe,

beglückwünschte sodann die Bevölkerung Durbachs zu dieser Ausstellung und betonte, daß

nur die Einigkeit und die Volksgemeinschaft diese Ausstellung ermöglicht habe. Handel und Gewerbe seien ein wichtiger Faktor in der deutschen Wirtschaft. Er wies ausführlich auf die Bedeutung von Handel und Gewerbe für den Staat hin. Der Nationalsozialismus habe die Ausstellung ermöglicht, die

ein Bild der Qualität des Handwerks und Gewerbes

gebe. Er mahnte zum Zusammenhalten und zur Volksgemeinschaft nach dem Vorbild Adolfs Hitlers. Jeder müsse nach dem Grundsatz handeln: Alles nur der Volksgemeinschaft, nichts für mich. Lebhafter Beifall dankte dem Redner.

Landesbeauftragter des Instituts für deutsche Wirtschaft

Pa. Robert Nühler

wies auf den Wert dieser Ausstellungen hin, die im ganzen Lande durchgeführt werden, um der Bevölkerung zu beweisen, daß die örtlichen Handwerker und Gewerbeorganisationen ausgezeichnete Qualitätsarbeit leisten. Die Ausstellungen würden außerdem für den Handwerker und Gewerbebestand wirken. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer des deutschen Vaterlandes und den Reichsstatthalter Robert Wagner. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Eröffnungsfeier, an die sich ein Gang durch die Ausstellung angeschlossen, ihren Abschluß.

Am 8 Uhr bewegte sich ein

Festzug

durchs Dorf, an der Spitze die SA-Reiter, dann folgte der Musikverein Durbach, der auch bei der Eröffnungsfeier mitgewirkt hatte, die NS-Hago, die Kriegsofizer, PDW und der Gesangverein Durbachs mit Fahne.

Im Saal der Eintracht fand anschließend die Bannerweihe der NS-Hago Stützpunkt Durbach statt. Am Sonntag wird Durbach ganz im Zeichen des Erntedankfestes stehen, das als besonderen Anziehungspunkt einen Festzug mit Trachten bringt.



ein echter Schaub-Weltempfänger für 169,-

Mit einem Griff zaubert Ihnen der Schaub Ball 35 die Sender Europas und Kurzwellenstationen der ganzen Welt in Ihr Heim. Elektrodyn. Lautsprecher, vorbildlich schönes Edelholzgehäuse, geeichte Vollsichtskala, hörfertig für Wechselstrom 169,-, für Gleichstrom 175,-. Überall vorrätig. — Verlangen Sie kostenlos die neuen Werbeblätter.

**Bali 35**

WERKSVERTRETUNG: H. Mönkeberg & Co., Stuttgart-N, Alleens. r. 20

**SCHAUB**  
G. SCHAUB, Apparatebauer, n. b. H. FORZHEIM

Statthalter gab die Versicherung ab, daß alles geschehen werde, um die Räte des Hanauer Landes zu erleichtern. Er wünschte der Ausstellung zum Schluß vollen Erfolg.

Nach dem Deutschland- und Herbst-Wettbewerb unterhielt sich der Reichsstatthalter mit den Schwerkriegsbeschädigten und den alten Kämpfern der Partei. Sodann erfolgte eine Führung unter Leitung des Landesbeauftragten P. Müller durch die Ausstellung. Der Reichsstatthalter äußerte sich sehr anerkennend. Mit besonderem Interesse befragte der Reichsstatthalter die Heimatschau, über die wir bereits in der Samstagmorgenausgabe berichteten.

### Rundgang durch die Hanauer Messe in Kehl

Vier Einheiten sind verbunden; sie ergeben in großzügiger Art den Schauplatz der Hanauer Messe in Kehl: die Turnhalle, der Turnplatz, die Stadthalle und die neue, schöne Falkenhauenschule. Turnhalle und Stadthalle sind neu hergestellt, sie werden durch den Turnplatz verbunden, und die Falkenhauenschule liegt gleich hinter der Stadthalle.

Ein Rundgang ist daher so einfach als übersichtlich. Einteilung und Gliederung sind mit organisatorischem Geschick geregelt. Die Falkenhauenschule enthält die prachtvolle Heimatschau, die schon eingehend gewürdigt wurde, die Ausstellung der Reichsluftschutzgruppe Kehl, eine außerordentlich aufgewählte Darbietung der Möbel und Geräte, die man sich für ein Reichsheimatsdarlehen kaufen kann, von der Kreisamtsleitung der NS-Frauenenschaft Kehl mit dem Leitwort: 500 Mark vom Vaterland hilft glücklich in den Ehestand.

Die NS-Volkswohlfahrt zeigt aus dem Gebiet ihrer Arbeit für Mutter und Kind entzückende praktische Sachen, die den Wöchenerinnen, die gepflegt werden, zukommen. Von Bildhauer J. J. J. Kehl, ist unter anderem ein guter Kopf des Führers zu sehen, die Stadtgärtner haben geschmackvoll geschmückt, und Kehler Geschäfte und Dekorateur waren mit größtem Eifer am Werk.

Darum bietet das Ganze nicht nur in der Falkenhauenschule, in der auch einige prächtige Kopien verschiedener Firmen sind, sondern auch in der Stadthalle und Turnhalle ein großartiges Bild des deutschen Gewerbe- und Handelsfleißes hier in der Grenzstadt Kehl. Die Schau in der Stadthalle ist mit außerordentlichem Geschick in den großen Raum eingegliedert, und alles, was das moderne Leben verlangt mag und was die Technik auf dem Gebiet der Wohnkultur, der Bekleidungsindustrie hervorgebracht hat, und alle Dinge, die für den Haushalt und das Menschenleben in Betracht kommen sind hier in Betracht gezogen. Von den ledernen, ehernen Dingen gibt es köstliche Kostproben, und die Augen kommen auch nirgends zu kurz. Hier kann sich jeder Anregung holen für alle Bedürfnisse der Lebenskultur. Schreit man dann über den Turnplatz am großen Zelt vorbei und tritt in die Turnhalle, dann bietet sich dasselbe Bild. Dekorateur J. J. J. hat die Damenkonfektion wirklich ins Beste Licht gestellt. Alles ist hier wie drüben geschmackvoll, großzügig und ganz hervorragend eindrucksvoll gestaltet, auch die Roste der Sparräume.

### Das Ergebnis 1½-jähriger nationalsozialistischer Kommunalpolitik

Mannheim, 28. Sept. In einer Pressebesprechung gab Oberbürgermeister Dr. Reisinger einen Rückblick über das, was in 1½-jähriger nationalsozialistischer Kommunalpolitik in Mannheim geleistet wurde. Darnach betragen die Aufwendungen für Instandsetzung der Gebäude in Mannheim nach der Machtübernahme bisher 9,5 Millionen RM, darunter befinden sich 2,3 Mill. Reichszuschüsse. Der Arbeitsdienst ist mit einer Reihe von bedeutungsvollen Maßnahmen beschäftigt. So schließt der Bau eines Hochwasserdamms auf der Friesenheimer Insel mit einer Länge von 6,5 km. 400 Hektar besten Ackerbodens vor Ueberschwemmung und vollendet damit die 1827 von Tulla begonnene Rhein-Torrektion. Gleichzeitig hat man auf der Friesenheimer Insel 11 Leingärten in einem Ausmaß von 60 000 qm. hergerichtet. Der Siedlungsgedanke hat auch hier starke Wurzeln gefaßt. Seit der Machtübernahme wurden insgesamt 750 Siedlungen in Mannheim erstellt.

Die lebhafteste Bautätigkeit macht die Erschließung weiterer Wohngebiete erforderlich. Die Vorarbeiten zur Erstellung des neuen Staatssteinkunsts in den Lauer'schen Gärten sind nunmehr soweit gediehen, daß in diesen Tagen ein Wettbewerb zur Erlangung geeigneter Entwürfe unter den badischen Architekten ausgeschrieben werden konnte. Ein großer Teil der Baukosten wird aus der Reich-Stiftung bestritten, wobei 1,1 Mill. RM. zur Verfügung stehen.

Von größter Bedeutung für Mannheim sind die Reichsautobahnen. Um eine zweckdienliche Verbindung zur Nord-Süd-Linie herzustellen, ist der Planendurchbruch notwendig. Mit dem Abbruch der in Frage kommenden Anwesen wird am 1. Oktober dieses Jahres begonnen. Die Arbeitslosigkeit ist in Mannheim von Januar 1933 bis August 1934 um nahezu 100% zurückgegangen. Man zählt zuletzt etwas über 22 000 Erwerbslose.

### Badische Städtebilder:

# Buchen im Odenwald

Anlässlich der Hauptversammlung des Landesvereins „Badische Heimat“ in Mosbach (30. September) findet eine Fahrt durch das badische Frankenland statt, wobei neben Krautheim, Tauberbischofsheim, Berthheim, Mülsheim, Waldürn und Mudau auch das malerische Buchen und sein berühmtes Heimatmuseum besucht wird.

### Das „Talerstädtchen“ im Odenwald

Die Sage meldet, daß Buchens Bürger sich einst rühmten, die Straßen ihrer Stadt mit Kronentalern pflastern zu können, weshalb das Städtchen einst gerne das „Talerstädtchen“ genannt wurde. Vom Selbstbewußtsein der alten Buchener findet auch das uralte Wahrzeichen der Stadt, der „Bieder“, eine kleine nackte Figur, die sich auf der Stadtmauer befand, und die mit nicht mißzuverstehender Gebärde andeutete, was der Buchener von seinen Nachbarn, insbesondere von seinen Feinden, hielt. Buchen hat längst seine sprichwörtliche Wohlhabenheit eingebüßt. Aber immer noch ist Buchen eines der interessantesten, altertümlichsten Städtchen, durch den Zauber seiner Lage am Eingang des Odenwaldes.

Wer je durch die hohen Buchenwälder westwärts des Städtchens gewandert, dem ist der Name Buchen kein Rätsel. Eine fränkische Waldsiedlung, ein „Heim im Buchenwald“ haben wir vor uns. Urkundlich wird „Buochheim“ erstmals 744 in Vorher Urkunden erwähnt. Buchener Einwohner — sie hießen Eberwin und Rutbert, Reginfried und Huoda, Giselbert und Irminbert — schenkten damals Güter an das berühmte Kloster. Das aber Jahrhunderte, ja Jahrtausende vor dieser ersten urkundlichen Erwähnung Menschen in der Buchener Gegend wohnten, bezeugen die verschiedenen ur- und frühgeschichtlichen Funde, die im Bezirksmuseum zu sehen sind. Grabhügel aus der Hallstattzeit befinden sich im „Breitenbüschlein“ zwischen Buchen und Eberstadt. Prächtige Gefäße aus der Hallstattzeit fand man in Eberstadt.

Zur Römerzeit befanden sich in der Buchener

Gegend große Meierhöfe, welche die Befahrung des Landes und seiner Kastele mit Proviant versorgten. Buchen selbst dürfte erst in nachrömischer Zeit, von Franken, gegründet worden sein. Die Buchener Urmark umfaßte auch die heutigen Gemarkungen Hollerbach und Hainstadt. Die Siedlung gehörte im Mittelalter zum Weingartengau, welcher Name darauf hinweist, daß der Weinbau hier einst von Bedeutung war.

Wenig wissen wir aus Buchens früherer Zeit. Es mag ein kleines Bauerndorf gewesen sein. In karolingischer Zeit stand es unter dem Kulturschutz des Klosters Amorbach. Die Herren von Düren haben Buchen um 1260 — urkundliche Belege fehlen — aus eigener Machtvollkommenheit zur Stadt erhoben. Nach dem raschen Zerfall der Dürner Dynastie ging die Landeshoheit 1300 an Kurmainz über. Bis 1803 ist Buchen ein kurmainzisches Städtchen geblieben. Heute noch hat Buchen außer dem Buchenbaum das Mainzer Rad im Wappen. Den Kurfürsten von Mainz hat Buchen zum Teil seine Blüte während des Mittelalters zu verdanken. Insbesondere war Kurfürst Berthold von Henneberg, der hochbegabte Berater Kaiser Maximilians, ein Förderer des Städtchens. Ihm verdankt Buchen Anlage und Befestigung seiner Vorstadt, Ausbau der Befestigung der Altstadt, die schöne gotische Stadtkirche (erbaut 1508 bis 1507), den mächtigen „Steinernen Bau“, worin die mainzische Kellerei untergebracht war, den Wasserturm auf der Anhöhe über der Stadt und vieles andere. Berthold, ein Freund der Jagd, meißte selbst gerne in den lieblichen Gärten von Buchen. Zahlreiche Adelige, so die Herren von Buchen, von Gabel,

von Mühl, von Wachsenstein, hatten damals Höfe in der Stadt. Ihre Wappen schmückten die Stadtkirche. Der Mühlische Freihof ist heute noch vorhanden.

Handel und Gewerbe blühten in der Stadt. Die Buchener Märkte, besonders die Garn- und Tuchmärkte, ebenso die „Nachtmärkte“, waren berühmt. Von alters her hatte die Stadt vier große Jahrmärkte: den Fastnachtmarkt, den Maimarkt, den Jakobimarkt und den Martinimarkt. Kaiser Maximilian gab der Stadt das Recht, jeden Montag einen Wochenmarkt abzuhalten. Die Buchener Schützengesellschaft, entstanden im Jahre 1822, deren Vorläufer die mittelalterliche Schützengilde des Städtchens war, erhielt 1830, am 2. Juli, im September, zum Abschluß der Schießübungen, das Recht, auf dem Musterplatz einen dreitägigen „großen Markt“ abzuhalten. Die Stadt freilich mußte nunmehr auf den Fastnachtmarkt verzichten. Inzwischen sind sämtliche Buchener Jahrmärkte eingegangen, der Schützengarten aber, für Odenwald und Bauland das beliebteste Volksfest, hat sich bis zum heutigen Tage erhalten.

In großer Blüte stand einst auch das Buchener Handwerk. Besonders berühmt war die Buchener Gerberzunft. Vor hundert Jahren noch hatte Buchen 27 Rotgerber. Der „Kohplag“ erinnert an sie. Buchens berühmtester Sohn, der Theologe Konrad Wimpina, Martin Luthers großer Gegner, war Gerberzunftsohn.

Durch seine Beteiligung am Bauernkrieg verlor Buchen das Recht der Selbstverwaltung. Im Hof des Steinernen Baues zu Buchen war es, wo die Odenwälder Bauern Götze von Berlichingen zwangen, die Führung des Bauernheeres anzunehmen. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Städtchen von Hunger und Pest in schwerster Weise heimgesucht. Das Totenbuch des Jahres 1635 verzeichnet 386 Pesttote. Zur Erinnerung an die Erlösung von der Pestnot begeht die Stadt alljährlich in feierlicher Weise das St. Rochus-Fest.

Während es 1822 dem Kurfürst Ruprecht von der Pfalz, der mit Kurmainz im Streit lag, nicht gelang, die Stadt zu brechen — der Buchener Bieder soll auf jene Zeit zurückgehen —, gelang es den Franzosen 1838, die Stadt zu erobern. Durch Blitzschlag brach 1717 ein gewaltiges Feuer in der Stadt aus, dem etwa die Hälfte der Häuser, darunter das alte Rathaus, zum Opfer fielen. Das Rathaus erlitt gar bald in neuer barocker Pracht. Es zählt heute — Schönbornischer Geist hat es geschaffen — zu den schönsten Rathhäusern des Frankenlandes. 1803 wurde Buchen leiningslos, 1806 badisch. 1815 fielen drei der alten Stadttürme einer uns unbegreiflichen Zerstörungswut zum Opfer. Nur der ehrwürdige westliche Turm, einst Mainzer Tor genannt, blieb erhalten. Auch mehrere malerische, gut erhaltene Partien der alten Stadtmauer finden von der einstigen Wehrhaftigkeit des Städtchens. Trostbuch Buchen auch in badischer Zeit immer Amtsstädtchen blieb, hat es seine Einwohnerzahl gegen früher kaum vermehrt. Stets abseits der großen Verkehrsstraßen gelegen, hat sich, abgesehen von einer ansehnlichen Holzwarenfabrik, Industrie in Buchen nicht halten können. So ist Buchen — das alte Handwerk hat alles in allem seinen goldenen Boden längst verloren — in erster Linie Schul- und Beamtenort. Ein Bildungsinstitut eigener Art besitzt Buchen in seinem von Karl Trunzer gegründeten, im altwürdevollen Steinernen Bau untergebrachten Bezirksmuseum, das durch Museumsdirektor Vott (Karlsruhe) neu geordnet wurde. Dieses Museum ist wahrhaft das Heimatmuseum des badischen Frankenlandes. Es erzählt von Geschichte und Volkstum der Stadt und der Landschaft, von den großen Männern, die diesem abseits gelegenen badischen Landstrich entstammten. Bekanntlich ist Buchen auch die Heimat des verstorbenen Staatspräsidenten Josef Wittenmann gewesen. Wer Buchen besucht wird noch manch Kostliches entdecken. Erinnert sei an die barocke Madonna auf hoher Bildsäule inmitten des Städtchens, an das alte Beghinlenklosterchen in der Obergasse, an die zahlreichen, erst neuerdings freigelegten Fachwerkhäuser, an die prächtigen Wirtshausgeschilde usw. Nicht vergessen sei zu erwähnen, daß Josef Martin Kraus, der „badische Mozart“, dessen Werke in den letzten Jahren in Buchen, Mannheim, Karlsruhe, Frankfurt und anderwärts erstmals seit langer Zeit wieder erklangen, im Talerstädtchen seine Jugend verlebte. Auch Wilhelm Emelc, der große badische Schlachtenmaler — das Bezirksmuseum zeigt eine schöne Sammlung seiner Werke —, war ein Sohn Buchens.

Trotzdem ein Aufschwung in jüngerer Zeit deutlich zu verspüren ist — man beschäue die schöne Vessel-Vorstadt, das schöne neue Postgebäude, die fertigen Fabrikanlagen —, trotzdem wird das Talerstädtchen im Odenwald bleiben ein hohes Idyll, eine freundliche Episkopstadt, eine trauliche Madonnenstadt.

## Eröffnung der Obstschau und Verkaufsausstellung in Malisch

(Eigener Bericht des „Führer“)

Am Samstagsmorgen wurde im reich geschmückten Saal des Gasthauses „zum Kaiser“ eine große Obstschau und Verkaufsausstellung eröffnet. Kurz nach 5 Uhr konnte der Leiter des Obst- und Rebbaureins Malisch, Pa. Adolf Reih, die Gäste begrüßen, unter denen man Landrat G. A. E. Eitlingen, Kreisleiter Pfeiffer-Eitlingen, Hauptabteilungsleiter Schmidt des Reichsnährstands Karlsruhe und Obstbauwart W. A. S. R. Karlsruhe zu sehen waren. Pa. Reih betonte, daß diese Ausstellung Auftakt zur Werbestellung für den Obstbau des ganzen Bezirks Eitlingen sei. Gleichzeitig solle sie veranschaulichen, wie

so die Veredelung und die Schädlingsbekämpfung, die zur Veredelung unbedingt erforderlich sei. Wir in der Grenzmark wollen besonders Augenmerk darauf haben, den Obstbau zu fördern. Nicht nur um

### Wenn es noch keinen Kathreiner gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!

die Selbstnahrung herbeizuführen, sondern auch um neue Erwerbsquellen zu schaffen. Hieran eröffnete er die Ausstellung.

Jetzt ergriff Landrat G. A. E. das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Gemeinde und den Kreisverein zur bis jetzt geleisteten Aufbauarbeit beglückwünschte. Auch der Abteilungsleiter Schmidt vom Reichsnährstand Karlsruhe beglückwünschte den Obstbauverein zum bisherigen Erfolg. Er sprach kurz über die Abbaumöglichkeiten für Obst, die hauptsächlich im Dualitätsbau liegen.

Ein Rundgang durch die Schau schloß sich an, bei dem neben prachtvollem Obst praktische Schädlingsbekämpfung, Obstzeugnisse und Obstprodukte zu sehen sind.

### Stiftung für das Haus der Deutschen Kunst

Bad Rappenau, 29. Sept. Die hiesige Dampfzegielei von Rothenshöfer, Mann & Cie., spendete zum Bau des Hauses der Deutschen Kunst in München einen Waggon Ziegelsteine, der dieser Tage nach München abging. Für diesen Beweis opferfreudiger Gesinnung ließ das Büro des Hauses der Deutschen Kunst ein Dankschreiben zugehen.

Forzheim, 29. Sept. (Halb erfroren aufgefunden.) Am unteren Wartberg beim neuen Schlachthof fanden Freitag früh Leute auf ihrem Acker zwischen Krautköpfen einen 74 Jahre alten Mann, der bis aufs Hemd ausgezogen war, schlafend auf. Der Greis, der an einer Krankheit leidet, ist von seiner Wohnung in der Holzgarten-Straße weggegangen. Die kalte Nacht hatte ihm sehr geschadet; er war halb erfroren. Auf Veranlassung der Polizei wurde der Mann nach dem städt. Krankenhaus gebracht.

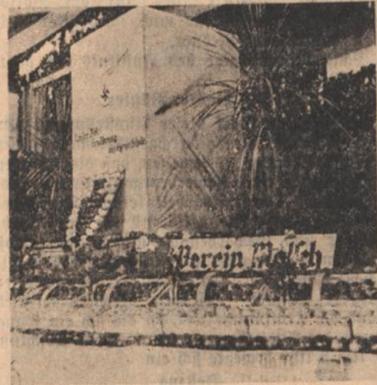


Bild in den Ausstellungsraum

weit der Obstbau im Bezirk vorangeschritten sei. Neben der Aufgabe, durch erweiterten Obstbau und Obstveredelung allmählich das gesteckte Ziel, die Selbstnahrung zu erreichen, habe ein vermehrter Obstbau die Möglichkeit gegeben, Kleinbauern und Handwerkern Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, und sich selbst zu ernähren. Er hoffe, daß diese Bestrebungen von Staat und Gemeinden unterstützt werden zum Segen nicht nur der Landwirtschaft, sondern des gesamten deutschen Volkes.

Ortsgruppenleiter Ern i beglückwünschte im Namen der Gemeinde den Kreisverein zu dieser prachtvollen und wohl gelungenen Ausstellung. Besonders dankte der Leiter des Obstbauvereins, Pa. Reih, gebührend Dank, da es sein Verdienst sei, daß diese Ausstellung überhaupt ermöglicht wurde. Gerade der Fortschritt im Obstbau, den diese Ausstellung zeige, beweiße, daß noch viele Aufgaben zu bewältigen seien.

# AUS KARLSRUHE

## Der „Führer“ zieht um!

Als ich am Samstagabend durch die Waldstraße ging, sah ich mit einem Male einen Möbelwagen stehen. Das ist an sich am Tage vor dem 1. Oktober etwas alltägliches. Wie erstaunte und erschraf ich aber, als ich sah, daß der Möbelwagen ja vor dem Hause Waldstraße 28 stand. Sollte es möglich sein? Ja, wirklich, der „Führer“ zog um!

In dem Laden vorne, wo ich als meine „Berlören“-Anzeigen aufzugeben pflegte, sah es schon aus wie auf einem Schlachtfeld. Kisten, Kästen, Packpapier. Ganz schwach aber wurde mir erst, als ich mich nach hinten in die Schriftleitung wachte. Da sah der Herr Redakteur persönlich ächzend auf einer großen Kiste, die einfach nicht mehr zugehen wollte. Ringsum aber lagen immer noch Stöße von Mappen, von Briefbogen, von Bildern und Manuskripten... und drei, vier, fünf... sieben Kisten standen schon vor der Tür, eine vollgepackter als die andere!

Lieber, verehrter Herr Schriftleiter... sagte ich, aber er sah mich nur grimmig an, zum äußersten entschlossen, um die große Kiste doch noch zuzubringen. Und während ich noch stand, kamen schon wieder neue Kisten und ein zweiter Schriftleiter, ein dritter... Da ergiff ich die Flucht!

Und ich dachte auf der Straße folgendes: 53 000 Abonnenten hat der „Führer“, das sind also mit Kind und Kegel rund 200 000 „Führer“-Leser. Und irgendwie ist ja jeder Leser ein bißchen verbunden mit seiner Zeitung. Der eine will eine „Kleine Anzeige“ aufgeben, der andere eine große. Der dritte braucht eine Auskunft vom „Führer“-Briefkasten, der vierte möchte gern den hundertsten Geburtstag seiner Großtante veröffentlicht haben, der fünfte hat gestern keine Zeitung bekommen, der sechste hat jetzt seinen Onkel auch überzeugt, daß der „Führer“ eben doch nicht nur die größte, sondern auch die beste Zeitung im badischen Ränle ist und will ihn nun mit einem Abonnement überraschen.

Wieder ein'r hat geheiratet, ein anderer hat seinen Hund verloren, ein weiterer braucht Bismarckarten und der letzte schließlich ist gerade umgesogen und will nun den „Führer“ an seine neue Adresse haben...

Im all diese 200 000 Menschen sind also in dieser Nacht vom 29. zum 30. September im Umzug begriffen denn alle müssen sie nun im Ghetto zusammen mit „ihrem“ Führer umziehen. Da gerät ja eine ganze Stadt in Bewegung...

Ich hatte schenks laut gedacht. Denn eben kam der Herr Redakteur vorhin ich an mir vorbei. Me ne letzten Gedanken mußte er gehört haben. Denn ernsthaft nickte er mit dem Kopf: „Gn; recht, eine ganze Stadt gerät in Bewegung. Wird in Bewegung geraten. Morgen nämlich. Wenn der „Führer“ erstmals im neuen Heim ist und erstmals im „Großformat“ herauskommt! Das ist schon eine Sache, die einen ein bißchen in Bewegung bringt.“ Sprach und verschwand, mit einem Duzend Mappen unter dem Arm.

## Etwa 1500 Wohnungsumzüge in der Landeshauptstadt

Der letzte Umzugstermin des Jahres läßt in der Landeshauptstadt etwa 1500 Wohnungsum- und Geschäftsumzüge erwarten, darunter allein etwa 700 Großumzüge, die von den Möbeltransportfirmen zu erledigen sind. Bei diesen hat sich in den letzten Tagen drängende Nachfrage nach Transportgefährten eingestellt, so daß zahlreiche Möbeltransporteure, Packer und Träger eingestellt werden konnten. Besonders zahlreich sind diesmal die Umzüge nach auswärtig, was auf die erhöhte Zahl der Beamtenverlegungen zurückzuführen sein dürfte. Stärkere Nachfrage zeigt sich erstmals zu dem Oktobertermin für größere Wohnungen, wobei 4-, 5- und 6-Zimmerwohnungen erheblich begehrt sind. Mehrere staatliche Organisationen nehmen zum Quartalstermin einen Umzug vor, u. a. ziehen die Karlsruher und Mannheimer Abteilungen des Reichsnährstandes gemeinsam in das ehemalige Gebäude des Katholischen Oberstiftungsrates ein.

## Bauernhöfe rund um die Landeshauptstadt

### Ein Beitrag zum Erntedankfest

Darin liegt der Sinn und die Bedeutung des deutschen Erntedankfestes: Bauer und Städter sollen sich finden im Versehen ihrer Zusammengehörigkeit. Darum wandert an diesem Tage die Stadtbevölkerung hinaus aufs Land. Sie lehrt ein im Bauernhof, lebt für Stunden in bäuerlicher Umgebung, lobt in der Dorfkirche den Herrn über alles Wachstum und stattet dem heimischen Boden ihren Dank ab dafür, daß er auch für sie die Früchte trug, die zu des Volkes Ernährung der Landmann baute.

Das Land um Badens Hauptstadt ist Kleinhäuserland. Nur droben auf der Höhe des Pfingstgans — gleichsam vor Karlsruhes Toren — liegen einige größere Gutshöfe, die als Beispiele müßergültiger bäuerlicher Wirtschaft auch beim Kleinbauern in gutem Ansehen stehen, und die als Lieferanten von Milch, Eiern, Gemüse und Feldfrüchten auch teilhaben in der Versorgung der nahen Stadt mit Lebensmitteln. Ueber dem Rücken des Turmbergs erhebt sich der Besitz des Rittnerthofes,

dessen Felder auf den Gemarkungen von Durlach, Bergheimen und Grödingen liegen. Am Rande des Rittnerwaldes, von dem er seinen

Namen hat, entstand dieser Gutshof auf Anordnung der Markgräfin Karoline Luise, Karl Friedrichs erster Gemahlin. Heute ist er im Besitz eines Karlsruhers, der durch neuzeitliche Betriebsführung höchste Erträge auf allen Gebieten der Gutswirtschaft zu erzielen sich bemüht. Auf der Straße, die vom Bergesgipfel her zum Walde führt, liegt der geräumige Gutshof, in dessen Mitte unter schattigem Laubdach im Sommer den Gästen frische Milch ausgegossen wird. Saubere, luftige Wirtschaftsgebäude umrahmen den Hof, etwas abseits steht inmitten wohlgepflegter Anlagen des Besitzers Wohnhaus, von dem aus sich ein herrlicher Blick hinaus in die Ebene bietet.

Ueber den Rücken des Turmbergs hin führt unser Weg durch die Hochwaldbestände des Rittnerthofes zum Thomashof.

Er ist kein eigentlicher Gutshof mehr. Die Begrunder des Schwarzwalddorfs weisen mit Recht die Bezeichnung auf: „Zu den Thomashäusern“. Der Mittelpunkt der Siedlung ist das „Bibel- und Erholungsheim Thomashof“, ihm gegenüber steht das bescheidene Bauernhaus der Familie Dörner. Der Besitzer ist der Nachkomme des Mannes, von dem die Siede-

lung ihren Namen hat. Sie ist nämlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts durch den bayerischen Holzmacher Thomas Dörner gegründet worden. Der fleißige Siedler erhielt von der Stadt Durlach die Erlaubnis, hier auf Bergeshöhe 10 Morgen Wald zu roden.

Nabe dem Thomashof, nicht weit von der Straße nach Durlach, liegt der schmüde Lamprechtshof.

Ihn gründete im 18. Jahrhundert der Kammerat und Durlacher Birgermeister Lamprecht, der aus 200 Morgen öden Landes diese fruchtbaren Felder schaffen ließ. Die Acker und Wiesen des Hofes umfassen 93 Hektar und sind auf Durlacher Gemarkung gelegen. Der Hofbauer, Herr Horst, stammt aus alter Bauernfamilie und sieht seinem Betriebe mit Erfahrung und Umsicht vor.

Der Bagenhof hat seinen Namen von dem Wirtshaus, das einst hier betrieben wurde zu der Zeit, als auf der Ochsenstraße zwischen Durlach und Langensteinbach noch reger Verkehr herrschte. Hier trank der Fuhrmann einen Schoppen Wein für einen Bagen und darum fuhr er nie am „Bagenhäusle“ vorbei, ohne sich für seine weitere Fahrt zu stärken und zu laben. Das Hofgut mit der anschließenden Fläche von 100 Hektar wird heute von der Familie Hotel bewirtschaftet. Es gehört ebenso wie das noch größere, von Herrn Ehardt gepachtete Hofgut Hohenwettersbach

zum Besitze der Freiherren von Schilling, deren Schloßchen hinter den mächtigen Säulen eines Parkes sich versteckt. Eines Markgrafen Tochter schloß um das Jahr 1725 mit dem Obermarschall Wilhelm Freiherrn von Schilling-Cannstatt die Ehe und erhielt das Gut, das damals gerade 1000 Morgen umfaßte, zum Hochzeitsgeschenk von ihrem Vater. Die heutige Dorfgemarkung von Hohenwettersbach war ehemals auch ein Teil des Hofgutes, um 1865 trat der damalige Besitzer 300 Morgen an die neugebildete Gemeinde Hohenwettersbach ab.

Unter den Kleinbauern der benachbarten Dörfer erfreuen sich die Gutshöfe größter Wertschätzung. Denn sie sind Mutterbetriebe und auf allen Gebieten bäuerlicher Wirtschaft vorbildlich. So unterhält Hohenwettersbach eine Saat- und Pflanzenkult, deren Züchtergebnisse, der „Braunweizen“ und der „unbegrannte Hohenwettersbacher Dickkopfwizen“ sich als wertvolles Saatgut bewährt haben. Darüber hinaus beschäftigen die Höfe über 100 Arbeiterkräfte, die zum großen Teil in der näheren Umgebung zu Hause sind. Zwischen Herrn und Knecht herrscht hier noch ein patriarchalisches Verhältnis.

An erster Stelle steht auf allen Höfen

### die Milchwirtschaft.

Müßergültig sind die Ställe eingerichtet, in großzügiger Weise werden die Gutspächter den Erfordernissen moderner Tierhaltung gerecht. Die Milch erfährt peinlichste Behandlung in der Tiesfahlanlage und kommt zum größten Teil als Markenmilch in Flaschen zum Verbraucher in Durlach oder Karlsruhe. 3500 Liter Milch werden täglich von den Gutsböfen des Pfingstgans zur Stadt gefahren. Die Ernte hat infolge der Trockenheit auf der sich schon wasserarmen Hochfläche mittlere Erträge eingebracht. Immerhin dürften auf den Höfen mehrere Tausend Zentner Getreide für die Volksernährung dem Boden abgerungen worden sein. Als durchaus befriedigend darf die Dösternte bezeichnet werden. Wie reich der Segen in diesem Jahr war, vermag daraus zu erkennen sein, daß auf einem Hof 2000 Zentner Äpfel und Birnen eingeheimt wurden, die als Mostobst und als Tafelobst dem Markte zugeführt werden. Hohenwettersbach verfügt aus seiner mehreren Hektar großen Baumchule die Dörfer seiner näheren und weiteren Umgebung mit Kern-, Steinobst- und Alleeabäumen. In den nächsten Wochen werden sich auf den Höfen wieder alle Hände fleißig regen, denn es gilt noch, die Kartoffelernte einzubringen und das Feld zu bestellen zur Winterfaat. Doch unsere Gutspächter im Pfingstgau sind erfahrene Landwirte, vertraut mit der Scholle und durchdrungen von ihrer Aufgabe, ihr bestes beizutragen zur Ernährung des Volkes. G. S.

**Große Herbst-Sonder-Ausstellung**  
vom 1. bis 15. Oktober 1934 gediegene, formschöne und in stilvoll-neuzeitlich-Richtung im Möbelhaus Emil Spie in Karlsruhe, Kaiserstr. 26, in 6 Stockwerken, deren Besuch sehr empfohlen wird. (Siehe morgiges Inserat)

## Weihestunde im Stadion

### Karlsruher Vorabend zum Erntedankfest

Lang vor Beginn hat heute ein Massenakt zum Hochschulstadion eingesetzt, wie wir ihn seit langem nicht mehr sahen. Alle Straßenbahnen überfüllt, die Häuserwände hallten wider vom Gesang und Marschschritt der endlosen Kolonnen der Bewegung.

Im Stadion selbst bietet sich ein wahrhaft imponantes Bild. In dichten Mauerwerk stehen die Formationen angetreten, Kopf an Kopf drängen sich die Volksgenossen an den umfäumenden Erhöhungen.

Die Menge, die gegen 8 Uhr hier versammelt steht, geht hoch in die Zehntausende.

Auf der festlich geschmückten Tribüne die Karlsruher Sänger und die Polizeikapelle. Ab und zu huschen die Scheinwerfer des Rundfunkwagens über den weiten Platz und beleuchten ein endloses, wogendes Menschenmeer.

Am Rednerpodium sehen wir den Reichsstatthalter und die Führer von SA, SS und Hitlerjugend.

Zu Beginn der Stunde werden sechs riesige Kadelaber entzündet.

Die Polizeikapelle schmettert den 126er Marsch in dessen Takt die Fahnen einmarschieren, voraus die in Nürnberg geweihte neue SS-Standarte.

Die Musik bricht ab. Eine tiefe weiheliche Stille liegt über den Tausenden; nur der flackernde Schein der Niesenfackeln lauscht darüber hinweg.

Der Gaukulturwart begrüßt die Volksgenossen.

„Wir sind zusammengelassen, um zu wissen, daß das Erntedankfest unseres Bauernstandes nun fest des ganzen deutschen Volkes geworden ist.“

Leiser Trommelwirbel setzt ein. Die Fahnen heben sich.

Pg. Kaiser ruft die Formationen und jede antwortet mit lautem „Hier!“

Als die Toten des Weltkriegs und der deutschen Revolution gerufen werden, hallt eine zehntausendstimmige Antwort durch die Nacht. Nach dem „Anfang der Meisterfingern“ tritt wieder der Gaukulturwart an die Rampe: Kameraden! Volksgenossen!

Als im vorigen Jahre zum ersten Male das Erntedankfest als Feiertag der ganzen Nation in Stadt und Land gefeiert wurde, als zum ersten Male schwerbeladene Wagen mit festlich geschmückten Erntekronen aus allen Dörfern in die Städte zuhren, als mit diesem zweiten großen Feiertag der Nation symbolisch auch begonnen wurde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, da machte sich eine begnadete Dichterin edelsten Bauernblutes aus der deutschen Dismart zur Sprecherin des Standes ihrer Väter und der ganzen heiligen Volksgemeinschaft unseres Volkes, mit ihrem Gedicht „Erde, aus der wir alle gemacht“.

Ein Jahr ist inzwischen vergangen. Ein Jahr glücklicher Saat und reicher Ernte auf allen Aeckern. Freude an Furchen zog der Führer mit fester Hand und blanker Pflugschar in der heiligen deutschen Erde. Saatforn auf Saatforn senkte er in ihren Mutterstübchen und Berge von Unkraut riß er aus dem deutschen Acker, um es zu verbrennen im reinen Feuer der Treue und Hingabe des ganzen Volkes an sein Werk.

Drum sollen in dieser Feierstunde zum Lob des Bauernstandes und seiner Arbeit gerade auch zwei Arbeiterdichter zu uns sprechen.

Dann erklang die Hymne.

Frau; Philipp's Vertonung der schönen Verse des Arbeiterdichters Heinrich Versch hat glücklich einen musikalischen Ausdruck dieses Gemeinschaftsgefühls geschaffen. Die Webergabe durch 2000 Säger und Sägerinnen hinterließ stärksten Eindruck. (Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.)

## Uebergabe der Erntewagen

aus den Festorten vor dem Rathaus am Adolf-Hitler-Platz

Heute morgen 11 Uhr

werden vor dem Rathaus am Adolf-Hitler-Platz die Erntewagen des Kreises Karlsruhe-Land an die Landeshauptstadt Karlsruhe übergeben. Diese Morgenfeier ist umrahmt von musikalischen und Gesangs-Darbietungen.

Aufmarsch von Ehrenstürmen der SA, SS, PD und GJ.

### Feierliche Einholung der Erntewagen

von der Parkstraße, Spitze an der Carl-Wilhelm-Straße.

Marschweg: Carl-Wilhelmstraße, Kaiserstraße, Adolf-Hitler-Platz. Die Ansprachen des Kreisbauernführers und des Vertreters der Landeshauptstadt werden durch Vantsprecher auf dem Adolf-Hitler-Platz übertragen. Wir bitten die Karlsruher Bevölkerung, die Erntewagen der Landorte entsprechend zu begrüßen.

Heil Hitler!

Kreisleitung der NSDAP.

„Der Führer“

# Karlsruhe fördert das Schwimmen

## Offenhaltung des Bierordbades an den Sonn- und Feiertag-Vormittagen

Aus Kreisen der Bevölkerung ist angeregt worden, das Bierordbad und das Friedrichsbad in den kommenden Wintermonaten wieder, wie von Januar bis Mai d. J., an den Vormittagen der Sonn- und Feiertage offen zu halten und in den Schwimmhallen dabei das Familienbad zuzulassen. Nach den Erfahrungen des letzten Winters kommt das Friedrichsbad, das an den Sonntagvormittagen nur ungenügend besucht war, für die Offenhaltung nicht in Betracht. Dagegen hat sich der Stadtrat entschlossen, das Bierordbad ab 1. Oktober d. J. einschließlich Wannenbad- und Kurabteilung verkehrsmäßig auf die Dauer von 4 Wochen auch an den Sonn- und Feiertagen von 8 bis 13 Uhr dem Besuch zu öffnen. Bei befriedigendem Ausfall des Versuchs soll das Bad auch in den späteren Monaten offengehalten werden. Die Schwimmhalle wird als Familienbad eingerichtet. Eine Anzeige wird noch erscheinen.

**Unentgeltlicher Schwimmunterricht**  
Zur Förderung des Schwimmens wird in der Zeit vom 1. November 1934 bis 28. Februar 1935 in den Schwimmhallen

des Bierord- und Friedrichsbades durch erfahrene Schwimmlehrer kostenloser Schwimmunterricht erteilt. Jedem schwimmunfähigen Badbesucher ist zwanglos Gelegenheit geboten, nach bewährten Methoden das Schwimmen zu erlernen.

## Eine neue Schrift über Karlsruhe

Die Stadtverwaltung hat eine Werkschrift über Karlsruhe, betitelt „Karlsruhe, die junge deutsche Grenzstadt“, herausgegeben, die die Stadt in wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, künstlerischer, kultureller, geistiger und verkehrspolitischer Hinsicht bespricht. Die Schrift, die u. a. zahlreiche, nach Federstrichzeichnungen erster hiesiger Künstler gefertigte Abbildungen bedeutender Karlsruher Industrie- und Handelsfirmen sowie Stadtbilder enthält, ist von Professor Dr. Albert Schneider hier verfaßt; sie wird vor allem in den Industrie- und Handelskreisen Deutschlands verbreitet werden und demnächst auch im Buchhandel erhältlich sein.

# Karlsruher Filme

## Moria und Pali:

### Der verlorene Sohn

Die Erwartungen, die sich an diesen Film knüpfen, waren groß. Er war mit so viel Vorfuß-Begeisterung angekündigt worden, daß man wirklich gespannt sein konnte, ob die von Luis Trenker mit dem „Rebelle“ eingeschlagene Linie zu einer weiteren Aufwärtsentwicklung führen würde, die für den deutschen Film den Ruf künstlerisch unerreichter Höhepunkte, für Trenker selbst Weltruhm bedeuten mußte. Diese Hoffnungen sind nicht erfüllt worden. Fototechnisch meisterhaft ausgeführt, spricht der Film am stärksten in den ersten Bildern an: prächtige Luftaufnahmen, erhebender Eindruck wilder, zerklüfteter Berge in der alpinen Landschaft der Dolomiten. Das ist echter, alter Trenker, erinnert an die Zeit seines ersten großen Stumm-Filmerfolges „Der heilige Berg“.

Zu unvermittelt werden wir aus dieser Welt, in der ein Trenker nur leben und spielen kann, herausgerissen und in die Steinwüste Neuyork verlegt. Paddende Einzelkämpfer gibt es auch hier. Gut geschuldet ist das Arbeitslofenelend der Millionenstadt und die schillernde Fassade des Reichstums, die Kalkhinauszeit der Yankees, die einem Regier lieber Verdienst geben als einem Deutschen. Das Milieu ist echt und die Dialoge des Auswanderers Tonio Trenker mit seinem amerikanischen Freund gewinnen an Wahrscheinlichkeit dadurch, daß sie in englischer Sprache gehalten sind. Durch solche Mittel wird wohl der Eindruck stärker. Allein, es fehlen dem ganzen Film doch die eigentlichen Spannungsmomente, man weiß jeden Augenblick oder glaubt es wenigstens genau zu wissen, wie die Handlung weitergeht. Man weiß, wenn Tonio auch noch so Hunger leiden muß

dort drüben, er wird nach Hause kommen in die Arme seines Vaters, das im Hochgebirgsstahl auf ihn wartet und alle Freier seinetwegen anschlägt. In der Raibon-Garden-Szene streift die Regie sogar bedenklich die Nähe amerikanischer Massengeschmacks, wenn der als Kasseher besetzte Tonio zwischen zwei baumstarke Boxer springt und mit einem einzigen Faustschlag einen berühmten Meisterboxer niederschlägt. Und wenn er dann jene Amerikanerin, die er bei einem Schirmrennen in seiner Heimat kennen lernte, heiraten will und sich plötzlich erinnert, daß er Raubnachtskönig ist und rechtsseitig zur Christmette in Europa, in Deutschland, in seinem Dorf sein muß, dann ist das doch ein klein wenig zu primitiv, als daß es so erschütternd könnte, wie sich die Spielleitung das gedacht hat. Warum sehen gänzlich die Bilder vom Meer, von der Ueberfahrt? Dann hätte man eine schöne Dreiteilung für das Auge gehabt: Alpen, Meer und Steinwüste einer Millionenstadt. Es bleibt anzuerkennen das ehrliche, gute Wollen des Filmes mit der Tendenz: Weiße im Lande und nähre dich redlich und die gute musikalische Untermalung von Decca.

**Kammerlichtspiele.** Ein Duantrieb durchplagt das Meer, an Bord befinden sich Hunderte von Menschen, die alle unterwegs von Bremen nach Neuyork, irgend welchen Zielen und Schicksalen zuströmen. Interessante Streiflichter des Lebens, Hoffnung, Hoff und Liebe, kommen in dieser Enge des Uebersees zwangsläufig so richtig zur Geltung. Für jeden Besucher stellt dieser Film, eine unübergehbare Erinnerung an all das bunte Treiben, während einer Ueberfahrt dar. Im Beiprogramm, Lustspiel, Lehrreichen Kulturfilm, Wochenschau.

## Fritz Herz

### zu seinem 50-jährigen Bühnenjubiläum

Ueber München, wo er in der Separataufführung für König Ludwig II. noch mitwirkte, über Berlin und Wien kam Fritz Herz 1894 nach Karlsruhe und trat in den Verband des



großherzoglichen Hoftheaters, dem er seitdem ununterbrochen angehört. Seine starke, künstlerische Persönlichkeit ließ ihn von Anfang an die Grenzen seines „Fachs“ weit überschreiten. Nicht

nur als Darsteller der Helden und Bombardantenrollen, sondern auch in der Darstellung humoristischer und komischer Charaktere entfaltete Fritz Herz eine Vielseitigkeit, die immer wieder erstaunen ließ. Es würde heute zu weit führen, wollte man all der Gestalten gedenken, die Fritz Herz in den letzten 40 Jahren auf der Bühne des Staatstheaters gestaltete, es würde eine Geschichte des Karlsruher Theaters daraus werden. Wir wollen uns damit begnügen, festzustellen, daß eine große Zahl seiner Gestalten den schauspielerischen Meisterleistungen zugehört werden darf. Die strenge sprachliche Schulung des Künstlers, sein oft hinreichendes Temperament, die Gewissenhaftigkeit seiner Arbeit machen Fritz Herz für uns heute zu einem Schauspielerstypus, der traditionsgebunden als gereifter Künstler immer nach dem Boden der Jugend steht. 50 Jahre gehört Fritz Herz der Bühne und über 40 Jahre dem Karlsruher Theater, ein seltenes Jubiläum, das zu ehrlicher Achtung vor dem Maße von künstlerischer Arbeit zwingt, die in einem halben Jahrhundert beschloffen liegt.

## Badisches Staatstheater

### „Was ihr wollt“

Die erfolgreiche neuartige komische Spiel- und Nummernoper Arthur Schnitzers kam am letzten Freitag im Bad. Staatstheater im Weiseln des Tondichters in einer von Joseph Keilberth geleiteten sehr flüssigen Vorstellung heraus. Neben der bekannten Besetzung mit Else Schütz, Franz Schuster (Junfer Tobias), Robert Kiefer (Junfer

von Bleichenwang), Fritz Harlan (Orfino), Michael Schuster (Marr), Eugen Fazzler (Malvolto) usw. war eine Neubesezung zu verzeichnen. Die von Marie Ganz früher betreute Partie der Olivia sang nunmehr die neuverpflichtete Sängerin Hilde Anshütz. Mit überraschender Sicherheit gab sie sich im

Spiel ganz als die vornehme, reiche Gräfin, die „schöne Grausamkeit“, wie sie Orfino, der sie liebt, zu nennen pflegt.

So durfte die Sängerin mit den anderen Darstellern, dem Dirigenten und Komponisten am Schluß der Aufführung viel Beifall entgegennehmen.

# Knielinger Chronik

Knielingen beherbergte von Samstag bis zum Montag seltene Gäste. Zwei Mitglieder des Männerquartett-Vereins Wiesbach und des Gesangsvereins Frohsinn Knielingen, die miteinander verwandt sind, leiteten schon vor längerer Zeit Verhandlungen ein über einen Besuch der Saarländer bei uns in Knielingen bzw. bei unserem Gesangsverein Frohsinn-Niederfranz. Im letzten Moment hatten sich dann die Saarländer entschlossen, diesen Besuch anläßlich des Heimattages in Karlsruhe auszuführen.

Nachdem die Gäste am Samstagnachmittag an der Enthüllung des Schlageter-Denkmales teilgenommen hatten, fuhren sie mittels Sonderwagen der städt. Straßenbahn nach Knielingen, wo den Saarländern am Ortseingang ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Zum Empfang hatte sich die gesamte PD mit dem Ortsgruppenleiter Herrmann, die SA, SAH, SS, der ADM, sowie sämtliche Vereine einschließlich unserer beiden Musikvereine eingefunden. Als die Sonderwagen mit ca. 70 Personen eintraf, spielte die Feuerwehrkapelle den Präsentiermarsch, worauf der gastgebende Verein (Frohsinn-Niederfranz), „Grüß Gott, grüß Gott“ zum Willkommen entbot, das die Saarländer erwiderten. Nach einigen schneidigen Kommandos der einzelnen Formationen der NSDAP setzte sich der stattliche Zug mit den Gästen in der Mitte in Bewegung. Nicht umfaßt war die Heimirade von der Bevölkerung, das Heirufen wollte kein Ende nehmen. Das Männerquartett führte ein beleuchtetes Transparent mit, das die Aufschrift hatte: „Wahr bleibt wahr, deutsch die Saar“ auf der einen Seite und auf der anderen „Deutsche Front Wiesbach“. Es war in den Farben schwarz-weißrot und mit dem Hakenkreuz ausgestattet. Kurz vor dem Bahnhofsübergang in der Hindenburgstraße wurden die Gäste offiziell durch den Bürgermeister Herrn Heußler und den Ortsgruppenleiter begrüßt, worauf dann die Quartiere verteilt wurden. Am Abend fand im Kronensaal ein „Bunter Abend“ statt, an dem sich der Gesangsverein Eintracht, der Turnverein, der Jütherverein, der Gesangsverein Frohsinn-Niederfranz und der Männerquartett-Verein Wiesbach beteiligten. Für den musikalischen Teil sorgte in der Hauptrolle der Jütherverein, während die drei Gesangsvereine mit ihren Dirigenten eine Reihe schöner Chöre zum Besten gaben. Namentlich der Gastverein lieferte köstliche Proben seines unter guter Schulung stehenden Sangeskörpers. Der Turnverein brachte einen Auschnitt aus seinem Turnbetrieb und trug so zur Abwehrlung sehr wesentlich bei. Auch kam ein den Saarländern gewidmetes Gedicht, von Walter Kren verfaßt, zum Vortrag.

Vereinsführer Barth des Frohsinn-Niederfranz überreichte den Gästen einen schönen Fahnenwimpel zur bleibenden Erinnerung, worauf die Gäste ihrerseits eine Erinnerungsgabe überbrachten. Es war eine Holztafel, umgeben mit einem Lorbeerkranz, ausgestattet mit einer kleinen Schleife in den schwarz-weißroten Farben. Neben dem Widmungstext fand man gekreuzt Hammer und Bille und eine kleine Grubenlampe, den Symbolen des Bergmannes. Nach Beendigung des offiziellen Teiles wurde noch zum Tanz ausgepielt bis in die späte Nachtstunde hinein. Am nächsten Morgen legten die Saarländer am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder zum Gedenken der Toten des großen Weltkrieges. Nachmittags nahm man am Heimattag in Karlsruhe teil, um sich am Abend wieder im Kronensaal einzufinden. Nur zu schnell verfloßen die Stunden bis zum Abschiednehmen am Montag früh. Rektor König hielt an der Straßenbahnhaltestelle noch eine zu Herzen gehende Abschiedsrede, worauf die Schüler zwei vaterländische Lieder den scheidenden Gästen entboten. Ein manches Auge haben wir drüben füllte sich mit Tränen. Die Knielinger gaben die Versicherung, in Bälde einen Besuch im Saarlande abzustatten. Sangesbruder Jüther übernahm es schließlich, den Gästen noch der Führer zu sein durch die Grenzlandwerbestelle und den Stadtpark, worauf nach 2 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde.

## Königschießen und Gauschießen

Die Schützengesellschaft Karlsruhe e. V., gegründet 1721, hielt, wie berichtet, am vergangenen Samstag und Sonntag ihr Königschießen ab, mit welchem das letzte Gauschießen des alten Schützenbundes Mittelbaden im deutschen Schützenbund verbunden war.

**Die Preisverteilung**  
 fand am Sonntagabend im Schützenhaus statt. Im Anschluß wickelte sich ein reichhaltiges

Programm ab, das mit der Königsernennung begann und mit einem gemühtlichen Tanzchen endigte. Oberschützenmeister Kraft richtete an die Versammelten eine Ansprache, in der er seiner Freude über das Ergebnis und den guten Verlauf des Königschießens sowie über die rege Beteiligung der auswärtigen Schützen am Gauschießen Ausdruck gab.

Die Kleinkalibervereinstellung der Schützengesellschaft Karlsruhe hat sich auch bei den im Verlaufe des Sommers stattfindenden Wettkämpfen rege beteiligt und beim Abschluß dieser Wettkämpfe am Sonntag, den 9. d. Mts. die Kreismeisterschaft im Kleinkalibervereinsschießen mit dem beachtlichen Resultat von 440 Ringen erkämpft.

## Die Ergebnisse:

### Königschießen

1. Feldschieße, 300 Meter, Vier Ringe, 2. Schuß, zusammengesetzt: 1. Wilhelm Müller, 33 Ringe, 2. Carl Weil, 31 Ringe, 3. Albert Wagner, 28 Ringe, 4. Hans Goller, 27 Ringe, 5. Wilhelm Cöster, 25 Ringe.  
2. Standschieße, 175 Meter, Vier Ringe, 2. Schuß, zusammengesetzt: 1. Wilhelm Müller, 36 Ringe, 2. Rolf Ludwig, 33 Ringe, 3. Eberhard Friedrich, 32 Ringe, 4. Albert Wagner, 32 Ringe, 5. Emil Friedrich, 30 Ringe.  
3. Der Wettkampf um die Wanderpreise hatte nachfolgendes Ergebnis: Karl-Schützengesellschaft: 300 Meter, Vier Ringe, 2. Schuß, zusammengesetzt: Wilhelm Müller, 38 Ringe, Besten-Bandenpreis: 155 Meter, Vier Ringe, 2. Schuß, zusammengesetzt: Hansgardi Johann, 33 Ringe, Saarländ. Wanderpreis: 175 Meter, Vier Ringe, 2. Schuß, zusammengesetzt: Georg Schmidt, 33 Ringe, Jütherverein: 175 Meter, Vier Ringe, 2. Schuß, zusammengesetzt: Wilhelm Müller, 38 Ringe, Besten-Bandenpreis: 175 Meter, Vier Ringe, 2. Schuß, zusammengesetzt: Emil Friedrich, 33 Ringe, Offiziell-Bandenpreis: 175 Meter, Vier Ringe, 2. Schuß, zusammengesetzt: Julius Steiner, 22 Ringe.  
Die von 1. Schützenmeister geleitete Ehrenrunde wurde fast und sehr gut beschossen. Bester Schütz hat Ferdinand Bang.

4. Kleinkaliber, Feldschieße, 1. Müller 157 Ringe, 2. Seif 140 Ringe, 3. Wagner 131 Ringe, 4. Ganger 140 Ringe, 5. Schütz 145 Ringe.

Kleinkaliber-Ehrenschieße, geleitet von Buchsenmachermeister M. Wagner, gewonnen von Mitglied Jungermeister Pfannner.

### Gauschießen

Gaumeister: 1. Roon Jean, Freiburg, Stand 228, Feld 205, Jul. 483, 2. Sturm Richard, Freiburg, Stand 224, Feld 201, Jul. 425, 3. Weil Oscar, Durlach, Stand 207, Feld 142, Jul. 349, 4. Schuster Karl, Karlsruhe, Stand 200, Feld 145, Jul. 345, 5. Müller Wilhelm, Karlsruhe, Stand 186, Feld 147, Jul. 342.  
Gauschieße: 1. Sturm, Freiburg, 19-18 (13), Jul. 37, 2. Roon, Freiburg, 19-18 (10), Jul. 37, 3. Müller Wilh., Karlsruhe 16-20, Jul. 36, 4. Müller Wilh., Emmendingen 17-17, Jul. 34, 5. Karl, Karlsruhe 15-16, Jul. 34.  
Gaumeisterpreis: Balthasar, Durlach, 49 Ringe.  
Gaumeister-Kleinkaliber: 1. Sturm, Freiburg, 2. Wagner, Karlsruhe, 3. Trandl, Freiburg, 4. Goll, Karlsruhe, 5. Schütz, Freiburg, 6. Müller Wilhelm, Karlsruhe.

## Der Arzt am Sonntag

Sonntagsdienst für den 30. September 1934

### Ärzte

Dr. Kerlich, Tel. 3569, Werdersplatz 29  
Dr. Braun, Tel. 2907, Leopoldstr. 40  
Dr. Roth, K., Tel. 161, Kirchstr. 51

### Zahnärzte

Dr. Siemers, Tel. 1657, Soffenstr. 1  
Dentist Nagel, Tel. 7848, Amalienstr. 91  
Dentist Rothaug, Tel. 1065, Kirchstr. 18

### Apotheken

Bertholdapothek, Tel. 885, Rintheimerstr. 1  
Internationale Apotheke, Tel. 438, Adolfs-Hitler-Platz, Kaiserstr. 80  
Apothek am Karlsplatz, Tel. 4650, Karlsstr. 115  
Alerapothek, Tel. 1331, Schützenstr. 21, Ecke Wilhelmstraße  
Rheinapothek, Tel. 1302, Mühlburg, Rheinstraße 41.

## Engesangeiger

Sonntag, 30. September 1934

### Theater:

Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Madame Liselette

### Film:

Itantik: Sechs Frauen und ein König  
Mazda: Der verlorene Sohn  
Kammerlichtspiele: Hotel auf dem Ocean  
Pali: Der verlorene Sohn  
Neh: Krach um Galante  
Schauburg: Die große Fahrt  
Union-Lichtspiele: Schloß im Süden

### Konzert / Unterhaltung:

Bauer: Kapelle G. Hofe  
Wagner Baum: Tanz  
K. W. Unterhaltungskonzert  
Vincenz: Kapelle G. Hofe  
Müller: Kapelle G. Hofe  
Obert: Kapelle G. Hofe  
Kocher: Kapelle G. Hofe  
Stadtpark-Restaurant: Tanz  
Wohnhaus: Kapelle G. Hofe  
Wagner Hof: Tanz

### Sonstiges:

Stadion Durlach: Ermittlung  
Dahle-Ausstellung, Quenzler, Weiertheim,  
Hohenloherstraße 26  
Vandesschwerdhaue: Theaterausstellung des Badischen Staatstheaters, Schmeier: Vertikals von 10-13, von 13-20 Uhr, Sonntag von 11 bis 13, von 13-18 Uhr, (Zahlk um 11 und um 17.30 Uhr Filmvorführungen.)



# Aus der Bewegung



## Sechzehn fahren durch Frankreich

Ein Erlebnisbericht der Karlsruher Jungvolkungen

(Schluß)

### Kommune macht mobil!

Am späten Abend erhalten wir die wenig erfreuliche Mitteilung, daß die Kommunisten bereits ihre Gefinnungsfreunde in der Umgebung mobil machten und unsere Begroute be-



Am „Place de la Concorde“

kanntgaben. Das konnte interessant werden. Noch in derselben Nacht sitzen wir über Karten gebeugt und legen einen anderen Weg fest. Frühmorgens, bevor wir abmarschieren, kommen noch einmal unsere neugewonnenen Freunde vom Tal herauf, um sich zu verabschieden und uns gute Rufe zu wünschen.

Mit etwas gemischten Gefühlen treten wir unseren Weg an. Ein Lied noch, die Banner lachen und winken freundlich zum Abschied. Außer einigen wenigen finsternen Gestalten ist von Kommune nichts zu sehen. Anscheinend warten sie an irgendeiner Landstraße vergeblich auf uns.

### Französische Landschaft . . .

Schwer drückt der Mist. Ein Auto nach dem andern lauft vorbei, wirbelt Staub auf und läßt uns die Zunge am Gaumen kleben. Wir wandern durch eine öde Landschaft. Felder — ab und zu ein Strauch. Wir tippeln auf Feldwegen weiter. Ab und zu sehen wir jetzt eine Ferme, das sind burgähnlich gebaute Bauernhöfe, umgeben von einem kleinen Wald. Auf



den Feldern stehen Strohdörfer, wunderbar wie Riesenpilze. Die Sterne blinken und wir marschieren immer noch. In einem kleinen Wald werden endlich die roten aufgeschlagen. Am Morgen, ehe die Sonne hochkommt, gehts weiter. Von Philhives bis Beaugency fahren wir und wundern uns über die wunderlichen Lokomotiven, die aus der Zeit Stephans zu stammen scheinen. . . Orleans, Beaugency. Wir steigen aus und fahren nächsten Tag mit dem Autobus bis Blois. Endlich ist die Landschaft interessanter geworden. Gegen Abend ist unser Lager am Ufer der Loire aufgeschlagen. Bis Sonnenuntergang baden wir alle. Ein wunderbares Gefühl. Nach Tagen können wir endlich all den Strapazendred, der an uns klebte, abwaschen. Die rote Mondsfichel leuchtet schräg über den Fluß und die Sterne funkeln, als wir noch einmal zum kleinen Thing zusammenkommen. Dann verschlafen uns die roten. In der Nachmittage hört man das Rauschen der Loire. Ab und zu krächzt ein Nachtvogel oder dröhnt der Motor eines Lastwagens von der großen Landstraße herüber.

### Ein großes Ereignis

steht uns noch bevor. Einladung beim Grafen Chateau-Chaumont.

Wieder klohen wir die Landstraße entlang. Mit einem Lied und in Marschkolonnen marschieren wir in das Dorf des Grafen ein. Vor allen Häusern stehen Leute und bestaunen uns. Durch einen gut gepflegten Park kommen wir zum Schloß. Ein Prachtbau. Mit Türmen, einer Zugbrücke, Wassergraben. Ein alter graubärtiger Gärtner öffnet uns und sagt auch gleich, daß wir bereits beim Grafen angemeldet seien. Nach einiger Zeit kommt ein kleiner, aber gutgekleideter Mann auf uns zu und stellt sich als der gefürchtete Graf vor. Er führt uns stundenlang durch sein Schloß und zeigt mit großem Stolz all die Reichtümer, die sein Haus bergen.

Noch einmal sehen wir uns die Umgebung an, um nachher mit großem Appetit in all die Speisen einzuhauen, die der Graf aufweist. Erst spät in der Nacht schlafen wir ein.

### Nach einigen Tagesmärschen

haben wir Tour erreicht, ohne daß etwas Besonderes sich ereignet. Und dann gehts zurück nach Paris. Unsere Ankunft war nicht gemeldet worden, da sie zu sehr unbestimmt war. An diesem Tag essen wir in einem Chinesen-Restaurant.

### Reis mit Entenbraten

Wir ärgern uns anfänglich blau. Mit zwei Stäbchen sollen wir essen. Der Chinese versteht uns und bringt Bestek. Dann aber o weh! Ich glaube, jetzt ärgert sich der Chinese blau. Eine Schüssel nach der anderen wird geleert.

### Kameradschaft

Gegen Mittag beginnt der Auftakt verschiedener Empfänge. Um 4 Uhr Empfang bei der Zentralorganisation der katholischen Jugend Frankreichs. In kurzen Worten legt der Leiter der Organisation klar, daß er sich treue, Vertreter des jungen Deutschlands in den Rängen der kath. Jugend begrüßen zu dürfen. Er sei überrascht über unser Auftreten und unseren Kameradschaftsgeist. Schon heute wolle er uns zu der großen internationalen Konferenz in Paris von 1935 einladen.

Abends folgten wir einer Einladung der bereits erwähnten Madame Renno, die der Reichsleitung der „Jeunesse Patriot“ angehört. Nach einem kurzen Imbiß auch hier eine Aus-

sprache, bei der wir zu unserer großen Freude erfahren, daß wir eine kleine Arbeit im Dienste unseres Vaterlandes haben verrichten dürfen. Als wir uns verabschieden, sagt einer der Herren: Ich bewundere euren Idealismus. Wenn alle so sind wie ihr, braucht Hitler keine Sorge um Deutschland haben. Könnte es für uns etwas Besseres geben?

Mitternacht ist längst vorüber, als wir todmüde ins Bett sinken.

In aller Frühe gehts wieder raus. Pressevertreter kommen.

Gegen Mittag sind wir beim deutschen Vorkämpfer eingeladen. Es ist wunderschön, wieder einmal in einem Kreis zu sitzen, in dem nur Deutsche sind und Deutsch sprechen zu dürfen. Ohne fremdes Stimmengewirr um die Ohren, in kleinen Tischgesellschaften. Wir erzählen von Deutschland, was wir in der Hitlerjugend alles lernen, was wir alles auf der Reise erlebten.

### Der Ortsgruppenführer der NSDAP Paris

stellt für den kommenden Tag vier Privatautos zum Besuch von Versailles zur Verfügung. Noch einmal ein Heil Hitler.

Empfang bei Mrs. Marc Sangnier. Wieder sind Vertreter aller politischen Richtungen anwesend. Immer und immer wieder sagte man uns, daß friedliche Zusammenarbeit mit Deutschland herbeigeführt werden müsse. Der Weg sei eindeutig und klar.

Wir sind müde, aber wir reihen uns ordentlich zusammen, um den besten Eindruck zu machen.

### Der letzte Tag

unserer Reise ist angebrochen. Noch einmal bedanken wir uns bei unseren Gästen für die freundliche Aufnahme. Dann gehts zum



Bahnhof. Eine Gemeinde ist versammelt. Die Ortsgruppe der NSDAP, unsere neuen Freunde, die Studenten und viele Neugierige. Langsam fällt sich unser Zug. Hohe Militärs steigen ein. Langsam setzt sich der Zug in Bewegung. Einer zählt auf drei. Wir alle brüllen mit allen Kräften Heil Hitler, daß es nur so dröhnt und echot zurück. Noch einmal schaut alles erstaunt nach uns. Alles winkt. Einige Häupter drohen zu uns herüber. Rot Front ruft auch einer. In unserem Abteil sagte einer der Offiziere, die deutschen Jungen haben doch Mut, die machen mir Spaß. Wir lehnen uns alle weit aus den Fenstern. Sehen noch einmal die Kameraden, dann rast der Zug wieder durch Frankreich. Heimwärts nach Deutschland!

## Arbeitsdienst, Arbeitsdanf, Arbeitsfront

Vor einigen Tagen stand folgende Notiz in der Presse: „Die zu Beginn dieses Frühjahres aus dem Arbeitsdienst entlassenen 100 000 Arbeitsmänner sind zum größten Teil in die Wirtschaft eingegliedert worden. Dabei wurde Wert gelegt auf eine möglichst eingehende und individuelle Berufsberatung.“

Ergänzt wird diese kurze Notiz durch den Halbjahresbericht: „Wesen und Wirken des Arbeitsdanf. Bericht über das erste Halbjahr seiner Tätigkeit.“

Arbeitsdienst: Ehrendienst an der Nation!

Arbeitsdanf: Fürsorge für diejenigen, die ihren Arbeitsdienst hinter sich haben und nun eingegliedert werden müssen in die Arbeitsfront, damit das, was der Arbeitsdienst in ihnen aufbaute, in der Folge, in einer arbeitslosen Zeit, nicht wieder verlorengeht.

Aus dem Arbeitsdienst durch den Arbeitsdanf in die Arbeitsfront!

Noch ein weiteres: „Auch der im Arbeitsdienst geweckten Bewegung zum Boden wird besondere Beachtung geschenkt. Der Arbeitsdanf, der sonst engstens mit der deutschen Angestelltenchaft und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung zusammenarbeitet, hat, in Fühlungnahme mit dem Heimstättenamt der NSDAP, die Möglichkeit geschaffen, geeigneten jungen Leuten einen neuen Beruf auf dem Lande zu erschließen, sie dafür um bzw. weiterzuschulen. In diesem Zweck wurden bisher 22 eigene Arbeitsdanflager eröffnet, die mit über 500 Mann belegt sind.“

Das ist in kurzen Umrissen das, was uns dieser erste Halbjahresbericht des Arbeitsdanf sagt. Das ist etwas was beweist, daß im neuen Deutschland nichts halb, sondern alles ganz getan wird und daß vor allem immer wieder der Begriff Arbeit, seine Verwurzelung im Volk und im Vordergrund aller Erwägungen der Führer des neuen Deutschland steht.

In Berlin weht, vom Gebäude Invalidenstraße 90, die Fahne des Deutschen Arbeitsdienstes. Hier befindet sich, gemeinsam mit den Geschäftsräumen des Arbeitsdienstes, auch die Verwaltungsstelle des Arbeitsdanf.

Hier laufen alle Fäden in der Hand einiger Männer zusammen, alle Fäden aus dem großen Aufbauwerk deutschen Schaffenswillens. Nach kurzer Unterredung sind wir davon überzeugt, daß hier aus echt nationalsozialistischem Geiste etwas geschaffen wurde, das als ein wesentlicher Stein im großen Aufbauwerk des deutschen Volkes betrachtet werden muß, und darum wert ist, daß alle sich an seiner Förderung beteiligen, daß es allen in seiner Bedeutung nahegebracht werden muß.

Was nützt uns der Arbeitsdienst, was nützt die Tatsache, daß alljährlich viele Tausende von jungen Menschen in den Arbeitslagern geschult und für den Begriff Arbeit wieder gewonnen werden, wenn diese am Ende ihrer Dienstzeit nicht auch fast reiflos in den Produktionsprozeß eingegliedert werden könnten. Was wäre wiederum weiterhin gewonnen, wenn diese jungen Menschen hinterher schematisch irgendeiner Betriebsstätte zugewiesen werden würden, ohne Rücksicht auf ihre besonderen Talente und Veranlagungen, auf ihre Wünsche, die meistens lediglich aus dem Wissen um eigene besondere Fähigkeiten kommen.

Hier ist es der Arbeitsdienst, der eine große Aufgabe zu lösen hat und auch bereits mit Erfolg in Angriff nahm.

„Der Arbeitsdienst ist die Schule für angewandten Nationalsozialismus. Die Anwendung selbst bringt später das freie Leben mit sich. Sie zu fördern ist letzter Inhalt des Arbeitsdanfes und zugleich der Dank, den wir vom Arbeitsdienst unserem geliebten Führer und Kanzler zu erstatten haben.“ P. C. R.

Der gute, billige und bequeme Brennstoff

# Heizt Union Briketts

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

# TORE öffnen sich

EIN ROMAN AN DER WENDE ZWEIER ZEITEN

(31)

„Und weshalb ist es dir leid?“ fragte Herr Ravenhorst, dessen unbeirrte Ruhe in scharfem Gegensatz zu der Erregung seiner Frau stand.

„Weil ihr irrt . . . du und die Mutter. Und auch der Polizeipräsident. Er ist kein Verbrecher!“

„Kein Verbrecher?“ fragte Frau Mathilde entsetzt. „Woher weißt du das?“

„Weil er mir alles erzählt hat.“

„Du kennst ihn also?“

„Ja . . . ich kenne ihn.“

„Und hast uns nie ein Wort davon gesagt!“

„Weil ihr es doch nicht verstanden hättet, mich auch jetzt nicht verstehen werdet.“

„So versuche es doch!“ sagte Herr Ravenhorst.

Einen Augenblick besann sich Junge. Dann war ihr klar, daß es keinen Zweck mehr hatte, die Eltern jetzt noch im Dunkeln zu lassen, ja, daß es der Sache vielleicht förderlich sein könnte, wenn sie ihren Vater aufklärte. So berichtete sie mit wenigen Worten, was sich in Perfekten zutragen.

„Ich habe jetzt die eine Bitte an dich, Vater“, schloß sie, „daß du gleich morgen zum Polizeipräsidenten gehst und ihm berichtest, was du durch mich erfahren hast.“

„Es entspricht weder meiner Gepflogenheit noch meiner Stellung, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen.“

„Auch nicht, wenn es gilt, einen Menschen zu retten?“

„Auch dann kann ich nicht eingreifen.“

„So werde ich es tun!“

„Was willst du tun?“

„Zum Polizeipräsidenten gehen und ihn aufklären.“

„Das wirst du unterlassen.“

„Und weshalb?“

„Weil ich nicht will, daß sich meine Tochter in Angelegenheiten mischt, die sie nichts angehen.“

„Die mich nichts angehen?“ rief Junge voller Bitterkeit aus. „Ich weiß, daß ich in der Meinung dieses Mannes als Verräterin dastehe. Daß er glaubt, ich hätte ihn angehen und bei seiner Verhaftung mitgewirkt. Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen und will es auch nicht.“

„Und wenn ich es trotzdem nicht wünsche —“

„Gibter Vater“ erwiderte sie, und man hörte jedem Worte an, wie sie sich zu einer Ruhe zwang, die nicht mehr in ihr war. „Es gibt Dinge, wo mir niemand befehlen kann, wo selbst deine Wünsche, die mir stets maßgebend waren, machtlos geworden sind. Dies ganze Erlebnis, so schwer es für mich gewesen ist, eins hat es dennoch bewirkt: es hat mich reifen lassen, hat mir die Augen geöffnet für vieles, gegen das sie bis dahin verschlossen waren. Darum kann ich auch jetzt nicht handeln, wie du und die Mutter es wünschen, sondern muß meinem eigenen Gebot folgen.“

Herr Ravenhorst tauschte einen Blick mit seiner Frau.

„Gut“, erwiderte er, „damit du siehst, daß ich dir, soweit wie ich es vor meinem Gewissen verantworten kann, zu helfen bereit bin: ich werde morgen zu Herrn von Warenhoff gehen und ihn über deine Bedenken in Kenntnis setzen. Und nun gute Nacht. Wir haben schwere Tage vor uns und bedürfen alle der Ruhe.“

Junge küßte zuerst der Mutter, dann dem Vater Stirn und Wangen.

Als sie sich dann aber auf ihr Zimmer begab, wußte sie, daß der heutige Abend eine Klüft zwischen ihr und ihren Eltern aufgan, die sich nicht mehr schließen konnte, wußte, daß sie allein stand, auch im Hause von Vater und Mutter, allein den Weg gehen mußte, der ihr vorgezeichnet war.

„Mein Besuch beim Polizeipräsidenten war vergeblich“, sagte Herr Ravenhorst zu seiner Tochter, als sie am folgenden Tage am Mittagstisch saßen. „Er hat die Angelegenheit bereits dem Untersuchungsrichter übergeben und den Angeeschuldigten zu ihm überführen lassen.“

„Dann kann es also eine Weile dauern, bis seine Sache entschieden ist?“

„Je nachdem der Richter ihn vernimmt, ob er es des öftern tun oder ob der Fall mit einem Verhör erledigt sein wird.“

„Bleibt er in Haft?“

„Wenn keine Flucht- oder Verdunkelungsgefahr vorliegt, kann man ihn auch in Freiheit setzen. Für diesen Fall hat der Polizeipräsident, da er eine erneute Gefahr für dich befürchtet, bereits die Vorkehrungen zu deiner sorgfältigen Bewachung getroffen.“

## Der Herr aus Chikago reißt ab . . .

Kriminal-Skizze von Christoph Walter Drey

(Nachdruck verboten.)

Johannes hieß er mit Vornamen, aber im Hotel nannte man ihn John.

Vorkünftig war er noch Hotelpage, der jüngste, und nach übereinstimmender Meinung des Direktors, Empfangsherrn, Sekretärs, Oberkellners nicht der schlechteste. Nur der Portier sagte, der Junge wäre nicht dumm, aus dem würde schon noch was werden.

„Verne fleißig Sprachen“, rief er ihm, „und halte die Augen offen, damit du auch sonst was lernst.“

Und John lernte Sprachen und gab acht. Ein großstädtisches Hotel ist ja schon eine Welt im kleinen. Gäste aus aller Herren Länder gehen darin ein und aus. Am meisten imponierten ihm die Amerikaner, sie hatten so ein forsches, selbstbewusstes Auftreten. Wie der Mister Shadwell aus Chikago, der seit mehreren Tagen zwei Kurzsitzer im ersten Stock bewohnte. Fürchtbar reich mußte der sein. Vor ihm zog John seine Miße besonders tief. Vielleicht daß Mr. Shadwell sich an ihn erinnerte, wenn er ihn später einmal in Chikago traf. Denn nach Chikago wollte er selbstverständlich auch.

„Geda Boy!“ Er schrak zusammen, riß die Miße ab. Mr. Shadwell stand vor ihm, ausgehertigt in Hut und Mantel. „Kaufen Sie nach Tabak-Shop nebenan. Holen Sie Zigaretten. Große Schachtel! Hier ist Geld! Zwanzig Dollar! Lassen Sie wechseln!“ Der Amerikaner sprach ein abgehacktes Deutsch. Er gab dem Pagen eine Zwanzigdollarnote. „Haben Sie verstanden?“

„Jawohl, Mr. Shadwell!“ antwortete pflichteifrig John und machte seine vorchriftsmäßige Verbeugung.

Als er in der Tabak- und Zigarettenhandlung zur Bezahlung der Zigaretten den Zwanzigdollarschein auf den Ladentisch legte, fragte der Verkäufer, ob er nicht anderes Geld habe, und als John verneinte, befügte er die Note mißtrauisch und legte sie seinem gleichfalls im Laden anwesenden Chef vor. Und der nahm eine Lupe, betrachtete sie dadurch, schüttelte den Kopf und fragte John, wer ihn schickte, ob das Hotel oder einer der Gäste.

„Ein Amerikaner! Ein reicher Amerikaner!“ Da ging der Zigarrenhändler ans Telefon und rief das Hotel an.

John zitterte vor Ungeduld. Mr. Shadwell wartete und nun diese Umstände! „Eine falsche Zwanzigdollarnote“, hörte er den Telefonierenden sagen, „bestimmt eine Falle!“

Johns Unwille wuchs zur Empörung.

„Bedauere ja außerordentlich“, sprach der Händler weiter in den Apparat hinein, „aber die Polizei verlangt sofortige Anzeige.“

John griff nach der Zigarettenschachtel. „Mr. Shadwell wird Ihnen schon zeigen, was echt und falsch ist“, sagte er in hellem Zorn. „Ich werde ihm alles bestellen, und er wird selbst kommentieren!“ Und schon war er aus dem Laden hinaus.

Er lief dem Amerikaner, der ihm entgegenkam, fast um, stand stramm — berichtete mit sich überstürzenden Worten, was ihm mit der Zwanzigdollarnote widerfahren war — daß sie falsch sein sollte, und daß man die Polizei benachrichtigen sollte. „Aber hier sind die Zigaretten! Die habe ich doch gleich mitgebracht.“

Mr. Shadwell schien die Schachtel nicht zu sehen. „Es ist gut“, sagte er, „ich werde die Sache persönlich ordnen.“

Aber er ging nicht in den Laden, sondern winkte ein Droschkenauto heran. „Bahnhof!“ hörte ihn John beim Einsteigen rufen.

Der Junge funkte, überlegte.

Und als Mr. Shadwell in seinem Auto davonfuhr, sprang der Hotelpage in einen an-

Junge warf den Kopf in den Nacken. Eine Aufsehnung, wie die Eltern sie bisher an ihr nicht kannten, durchglühte ihre Worte: „Sage dem Präsidenten, daß ich mir seine Bewachung verbitte. Ich habe genug von ihr und wünsche nicht länger unter Polizeiaufsicht zu stehen!“ Ihr Entschluß stand fest. Den Eltern aber sagte sie nichts von ihm.

Justizrat Hermann hielt seine Sprechstunde ab. Eben hatte er einen Besucher abgefertigt und geleitete ihn bis an die Tür. Da sah er im Vorraum unter den vielen Wartenden die Tochter des Handelskammerpräsidenten sitzen. Er kannte sie von mehreren Gesellschaften her, hatte sich stets gern mit ihr unterhalten und war jetzt nicht wenig erstaunt, sie hier anzutreffen. Sofort bat er sie zu sich. Und nun war es ein eigen Ding für Junge, dem Manne, auf den da draußen eine stetig wachsende Anzahl von Menschen wartete, die alle mit ihren Sorgen und Leiden zu ihm kamen, ihr Anliegen zu unterbreiten.

Mitten in ihrer Schilderung des gestrigen Vorgangs wurde sie durch das Läuten des Fernsprechers unterbrochen.

Der Justizrat nahm den Hörer: „Also morgen vormittag wird das Verhör beginnen. Und wenn könnte ich den Angeeschuligten sprechen? Gut. Morgen. Ich bin sowieso bei Ihnen auf dem Gericht, habe eine ganze Reihe von Terminen.“

„Sie sehen, gnädiges Fräulein“, wandte er sich wieder zu Junge, „es war alles schon vorbereitet. Morgen werde ich Herrn Bernhardt und, wenn irgend möglich, auch den Untersuchungsrichter sprechen.“

Da faßte Junge sich ein Herz.

„Dann darf ich Ihnen wohl auch den eigentlichen Zweck meines Kommens anvertrauen: Auf dem Fest beim dänischen Konsul erzählten Sie mir, daß Sie Herrn Affessor Bernhardt für die Zeit Ihres Urlaubs zu Ihrem Vertreter bestimmt hätten. Sie werden ihm diese Vertretung doch lassen?“

Ein Bote trat ein: ein dringender Fall wartete draußen.

„Ich möchte Ihre Zeit keinen Augenblick länger in Anspruch nehmen. Es bedarf nur Ihrer Antwort auf meine Frage.“

„Die nicht so einfach zu geben ist, wie Sie es vielleicht denken. Der Angeeschuldigte kommt morgen vor den Untersuchungsrichter. Herr Dimly ist sehr genau und gewissenhaft, und es entzieht sich meiner Beurteilung, wie lange seine Vernehmungen dauern werden. Hat er sie abgeschlossen, so gehen die Akten an den Staatsanwalt. Auf ihn kommt es an, ob er die Klage erhebt oder nicht. Tut er es . . . ja, dann —“

(Fortsetzung folgt)

lich: „3-eig mir Mr. Shadwell! Ich will ihn mir mal ansehen.“

Am nächsten Tage stand John vor seinem Direktor.

„Du hast ja eigenmächtig gehandelt, als du eigentlich dürftest“, sagte der, „aber ich will dich deswegen nicht tadeln. Es war immerhin ein schätzenswerter Dienst, daß du die Festnahme dieses internationalen Hochtaplers und Banknotenfälschers veranlaßt hast. Die Belohnung, die ich dir hiermit überreiche, sei dir ein Auspohn, auch fernherhin deine Obliegenheiten pflichttreu zu erfüllen.“

Der Empfangsherr, der Sekretär, der Oberkellner fanden jetzt auch, daß der John doch gar nicht so dumm sei, wie sie geglaubt hatten, und der Portier lobte ihn: „Hast nicht schlecht bestanden. Wirft noch manches zu bestehen haben, denn die Welt ist voll von Schwindlern und Spitzbuben und das Leben eine Hindernisbahn, aber wer ein Köpfschen hat wie du, dem braucht davor nicht bange zu sein!“ — Nur der Vistboy war der Ansicht, daß John lediglich Glück gehabt hätte, und wenn er an dessen Stelle gewesen wäre, würde er den Banknotenfälscher auch durchschaut und hinter schwedische Gardinen gebracht haben.

Aber das kann nachher jeder sagen.

## Der Auditeur

Von Karl Heinrich Mohr

In einem kalten Februarmorgen des Jahres 1881 schritten zwei in dicke Pelze eingehüllte junge Herren, die Füße in hohen umgeschlagenen Stiefeln und auf den Köpfen graue Biedermeierzylinder, strammen Schrittes durch die Straßen von Detmold. Es waren dies die Doktoren der Rechtswissenschaft Emil Pittmann und Karl Vännefogel, die im Begriffe standen, ihre Kaufbahn zu unterbrechen, um freiwillig als Offiziere mit dem fürstlich lippischen Bataillon nach der Festung Luxemburg zu marschieren. Vor ihrer Eingliederung in das Bataillon war es erforderlich, daß sie sich vereidigen ließen. Sie waren also auf dem Weg nach der Dienststätte des Auditeurs, des für diesen Akt zuständigen militärischen Justizbeamten.

Der hieß Christian Dietrich Grabbe, hatte abends zuvor sein neues Drama „Napoleon oder die hundert Tage“ in vertrautem Kreise unter Beigabe von einigem Alkotria vorgelesen und sah nun, gegen 11 Uhr, angetan mit Unterhose und einem kammunen rotgestreiften Kamisol, am Arbeitstisch vor der unvermeidlichen Kammflache.

Beim Eintritt der beiden ihm bekannten Juristen sprang Grabbe auf, verbeugte sich mehrmals und ließ ein verlegenes „Zut, tut vernehmen. Dann legte er die Hand auf Pittmanns Schulter und fragte: „Wut tut schwer?“ Auf die bejahende Antwort meinte er: „Da müßt Ihr aber erst einen trinken, damit Ihr Kurage kriegt!“ Und schon waren die Gläser vollgegossen. „Dut Duiwel is laufe, ek kann er nich vdr. Da, wolt Ihr ein bißchen, tut's nur, es bekommt gut!“

Aber trotz der finsternen Miene, die der Auditeur aufsetzte, um zu imponieren und zum Trinken anzuregen, mußte er einen Nord einstecken. „No, wenn Ihr nicht wolt, da wollen wir's kurz machen. Ich muß mich aber erst ein bißchen anziehen. Wartet so lange und nehmt's nicht übel!“

Damit verschwand der „tolle Kriskau“, wie ihn die Detmolder insgeheim nannten, in seiner nebenan gelegenen Kammer, um nach wenigen Minuten wieder zu erscheinen und zwar in einem Aufzug, daß die Herren Doktoren alle Miße hatten, das Lachen zu verbeißen. Er hatte nämlich seinen Anzug dergestalt „vervollständigt“, daß er über seine weißen Unterhosen nichts weiter als ein Paar schwarzeidene Strümpfe, die ihm bis über die Knie reichten,

gezogen hatte und über die rotgestreifte Nachjacke einen Frack! Dazu eine schwarze Strawatte nachlässig um den Hals geschlungen, die Füße steckten in Pantoffeln.

Ganz im Gegensatz zu solch groteskem Aufzug stand die ernste Miene des Auditeurs. Die Kriegsartikel und die Landesverordnung aufgeschlagen in der Hand, trat er hinter den Tisch und winkte die beiden heran, damit der Akt beginnen könne.

„Der Eid ist eine feierliche Handlung“, hub Grabbe an, „denk an Gott, Emil, denk an Gott!“ Das war natürlich leichter gesagt als getan, angesichts der so unfeierlichen und durchaus nicht an Gott gemahnenden Kleidung der handelnden Amtsperson. Pittmann und Vännefogel konnten der nunmehr eingehenden Verlesung der Kriegsartikel nur mit schlecht verhaltener Heiterkeit standhalten. Grabbe, hin und wieder über das Buch hinausblickend, gemachte ihre Grimassen. „Was habt Ihr?“ unterbrach er sich im Lesen, „Ihr müßt nicht nach meinen Unterhosen sehen, oder ich will mich anders stellen“. Dabei duckte er sich und machte sich so klein, daß die Unausprechlichen nicht mehr zu sehen waren. Dann las er weiter.

Eine kleine Weile ging es nunmehr gut — bis er die Geduld verlor und zum größten Erstaunen der Beteiligten plötzlich abtrach mit dem eigenartigen Hinweis: „Ach, et is alle dum Tun! Ihr werdet ja wohl wissen, was drin steht, oder Ihr könnt selber lesen. Was soll ich Euch das alles vorpredigen!“

Pittmann und Vännefogel schüttelten sich vor Lachen.

Grabbe indes beeilte sich, die Vereidigung zum Abschluß zu bringen. „Nun, nur schnell die Hand auf, Emil schwach nicht. Ich gelobe und schwöre — sprecht mir nach. So, nun seid Ihr fertig. Nun müßt Ihr aber erst trinken, eher kommt Ihr nicht weg. Der Karl ist so edel, der trinkt keinen Ann. Karl, nun tu mir den Gefallen, dies einzige Mal! Prost!“ In einem Zug leerte der Auditeur sein Glas.

Sodann wünschte er den Neuvereidigten alles Gute und daß sie beide als Obersten wiederkommen mögen.

Ob dieser Wunsch in Erfüllung gegangen ist, darüber berichtet keine Chronik. Von Grabbe weiß man, daß er — 5 1/2 Jahre später — genau gesagt am 12. September 1886 —, im Alter von nur 35 Jahren einem Rückenmarksliden erlegen ist.

# Das Fest der deutschen Schule und des Auslandsdeutschtums

Das Fest der deutschen Schule als Gedentag deutschen Volkstums in der Fremde hat die besondere Aufgabe, die feste Verbundenheit der Deutschen im Reich mit unseren Brüdern im Ausland feierlich zu bezeugen, er soll den Auslandsdeutschen zeigen, daß das neue Deutschland sie nie vergessen wird. Zu dieser feierlichen Kundgebung der deutschen Schicksalsgemeinschaft, die unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten stand, fanden sich am Samstag nachmittag drei Uhr im Hochschulsportplatz unsere Karlsruher Schulfugend mit ihren Lehrern und Eltern vollzählig ein. Prof. Bunte, der Landesführer des B.D.V., dem die Durchführung des Festes oblag, konnte in seiner Begrüßungsansprache Ministerpräsident Köhler, Oberbürgermeister Jäger, Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden, Gebietsführer der D.V.Kemper, und die führenden Männer der Schulen willkommen heißen. Der Redner kennzeichnete den Zweck der Kundgebung und die Aufgaben des B.D.V. Ein besonderes Gedenken widmete Prof. Bunte dem verstorbenen Reichspräsidenten, der als Schirmherr des B.D.V. sich große Verdienste erworben hat. Seine Rede schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes. Der Begrüßungsansprache voran ging der Einzug der am Fest mitwirkenden Jugend und ein Mädchenchor. Nach der Rede Prof. Buntens marschierten die Schüler der höheren Lehranstalten und der Handelsschule im Stadion ein und führten unter Turnlehrer Kühnmann's Leitung Freiübungen vor. Den Schülern, die ihre Aufgabe gut erledigten, folgten die Mädels der höheren Schulen. Schwung und Sprung waren die gymnastischen Übungen überschrieben. Turnlehrerin Kopper erwarb sich mit ihren Schülerinnen reichen Beifall. Dann folgte wieder unter Hauptlehrer Greulich's Stabführung ein Mädchenchor: Deutschland, o heiliger Name. In den Pausen zwischen den Darbietungen wurden von den Schülern der höheren Schulen leichtathletische Wettkämpfe — 1000- und 100-Meterläufe — durchgeführt, die recht gute Ergebnisse erbrachten.

Ministerpräsident Köhler wandte sich in seiner packenden Festrede besonders an die Jugend. Er zeigte ihr die Ziele ihrer bürgerlichen Arbeit und wies auf die Vorbedingung jeglicher Volkstumsarbeit nach außen hin: Einigkeit und Stärke im Innern. Dem Manne, der uns Deutschen diese Einheit schenkte, gilt unser Dank und Vertrauen. Ein dreifaches begeistertes „Sieg-Heil“ auf den Führer aller Deutschen und die Hymne des neuen Reiches schloß die Rede des Ministerpräsidenten. Turninspektor Landhäuser führte dann die Knaben der 7. und 8. Volksschulklassen in den von den wehenden Bannern des Reiches umrahmten weiten Raum des Stadions. Gruppenübungen, exakt und flott durchgeführt, zeigten von guter Körperkultur. Den Buben folgten Mädels der gleichen Klassen, die sich mit schön-

en Reigen berechtigtes Lob verdienten. Bei den turnerischen Vorführungen in den Gefängen begleitete die Schülerkapelle unter Hauptlehrer Greulich's scharfer Leitung: Ihr und dem eifrigen Dirigenten gebührt besondere Anerkennung. Nach einem weiteren Chorgesang der Mädchen folgte als Abschluß der eindrucksvollen Kundgebung das volksdeutsche Bewegungsfestspiel

„Deutscher Wille werde Licht“ ausgeführt von Schülern und Schülerinnen der Volks- und höheren Schulen unter der Leitung von Prof. Probst. Das sinnvolle Spiel stellt deutsche Kultur der Grenz- und Auslandsdeutschen dar und will allen Volksg-



nossen die Schicksalsverbundenheit zwischen Reichs- und Auslandsdeutschtum als Erlebnis vor Augen führen. Mit Freude konnte man feststellen, mit welchem Mitempfinden unsere Jugend bei dem Beispiel war. Allen Anwesenden war das Fest der deutschen Schule eine Mahnung, ein Gedentag und reine Freude an den Gütern des Volkstums, die uns Deutschen stets heilig sein werden.

## Werbetournee des Staatstheaters

Am Montagabend 20.30 Uhr findet in der städtischen Festhalle bei freiem Eintritt der 2. große Werbeabend des Staatstheaters statt. Schon die erste Veranstaltung dieser Art am 10. September gestaltete sich zu einem Riesenerfolg für das Staatstheater. Dieser zweite Abend bringt eine Ansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger. Diese Ansprache ist von Darbietungen des Orchesters und der ersten Solisten des Staatstheaters umrahmt. Auch diese zweite Veranstaltung, die den unbedingten Willen des Staatstheaters zur Volksgemeinschaft und damit zum wahren Volkstheater zeigt, dürfte ihres Erfolges sicher sein.

Am Dienstag, 2. Oktober, 20 Uhr, findet im Staatstheater die erste Aufführung von Johannes Alois Pippels bairischer Moritat „Die Pfingstorgel“ statt. Kaum ein Werk dürfte geeigneter sein, für das Staatstheater zu werben als dieses echte Volkstück, das in der letzten Spielzeit in München und Berlin die Theater eroberte und auch hier in Karlsruhe in der Inszenierung von Felix Baumbach und Heinz Gerhard Bircher seine Wirkung nicht verfehlen wird. Der Vorverkauf für die Vorstellung, die wie alle übrigen Vorstellungen dieser Woche bei kleinsten Preisen stattfindet, hat bereits begonnen.

## Theaterausstellung

Die Theaterausstellung des Staatstheaters in der Landesgewerbehalle hat beim Publikum begeisterte Anerkennung gefunden. Die interessante, vielseitige Schau, die einen umfassenden Überblick nicht nur über die Karlsruher Bühnengeschichte, sondern über die Entwicklung des deutschen Theaters im letzten Jahrhundert gibt, vermittelt jedem Volksgenossen einen Einblick in sein Theater. Hervorgehoben sei auch der Film, der täglich um 11 und 17.30 Uhr in der Ausstellung läuft und die Prominenten des Staatstheaters ungeschminkt zeigt. Der außerordentlich billige Eintrittspreis ermöglicht jedem Volksgenossen den Besuch der Ausstellung.

# Unsere Stadtkirche nach der Renovierung!

<b>Julius Walder Wwe.</b> Inh. OTTO WALDER, Karlsruhe Wilhelmstr. 52-54, Fernsprecher 912 <b>Zimmergeschäft</b> Spezialität: <b>TREPPENBAU</b> 50498		<b>Gebr. Albert und Emil Fritz</b> ● Gips- und Stukkateurgeschäft ● Karlsruhe ♦ Blücherstr. 24 ♦ Telefon 6154 50407		<b>Siedelungsbauten</b> in schlüsselfertiger Ausführung Reparaturen aller Art durch <b>Bauhütte Karlsruhe</b> m. b. H. Marienstr. 96      Telefon 5200 50489							
<b>Karl Rudi</b> Inh.: Friedrich Rudi <b>Bau- u. Möbelschreinerei</b> Karlsruhe a. Rh. Kuppnerstr. 6, Telefon 2963 50493		<b>Fr. Weick</b> Baumeisterstr. 32 Blechnerei und Installationsgeschäft Ausführung sämtl. Blechnerei- und Installationsarbeiten 50406		<b>KARL POSTWEILER</b> Malermeister Karlsruhe / Schühensir. 39 / Telefon 1805 50500		<b>W. Winterbauer</b> Zähringerstr. 57 - Tel. 1286 Installateur- und Blechnereister 50505		Sämtl. Blechnearbeiten werden ausgeführt <b>Wilh. Schleich</b> Blechnerei-Installationsgeschäft Erbprinzenstr. 6 - Tel. 1898 50507			
<b>Heinrich Becker</b> Malermeister Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezier- arbeiten Karlsruhe 7 Durlacherstr. 85 / Telefon 1823 50508		<b>O. Stegmaier</b> Karlsruhe / Kaiserallee 76 / Telefon 1521 Ausführung sämtlicher Gerüst- und Dachdeckerarbeiten 50495		<b>Wilh. Bauer</b> Bildhauer und Stukkateur-Geschäft Karlsruhe Spezialgeschäft plastischer Buchstaben 50487		<b>ERICH LIEDKE</b> Maler- u. Tapezier-Geschäft Schönfeldstr. 6 Telefon 5797 50401					
Werkstatt für Steinmetz, Bildhauerarbeiten, Grabmalakunst <b>Fritz Ziegler</b> Karl-Wilhelm-Straße 45/47 Telefon 2032 50490		<b>Karl Striebel</b> Steinhauermeister Karlsruhe, Glümerstraße 14 Ausführung von Grabmälern und Hausarbeiten jeder Art 50488		<b>Wilhelm Weiß Wwe.</b> Karlsruhe, Steinstr. 14, Telefon 4121 50502 Baublechnerei · Installation Kunstgewerbliche Metallarbeiten		<b>Fritz Bühler</b> Malergeschäft Karlsruhe Winterstraße 44 c, Fernruf 8027 50503					
<b>Anton Essig</b> Maler und Vergoldergeschäft Karlstraße 24 50499		<b>H. Kling jun.</b> Werkstatt für Gerüstbau Sandstrahlgebäude für Stein- reinigung und Entrostung Steinkonservierung Karlsruhe Söfenstraße 114 Telefon 5175 50494		<b>W. Conrad &amp; H. Fürter</b> Karlsruhe Inh.: Heinrich Fürter Grabsteingeschäft am Friedhof Tel. 4067 Wohnung: Karl-Wilhelmstr. 36 50486		<b>Bauknecht &amp; Berger</b> BILDHAUER Karlsruhe II - Forlenweg 17 Ausführung sämtlicher ein- schlagigen Arbeiten in Holz, Stuck und Gips Sorgfältige Anfertigung v. Model- len nach eig. u. gegeb. Entwürfen 50493		<b>Karl Schmidt</b> Werkstätte f. Bildhauer u. Stukkaturen Karlsruhe I. B. • Forlenweg 15 Ausführung von Anstrich-Arbeiten für Fassade und Innendekoration Architektur- und Stein-Modelle Holzbildhauerarbeiten / Entwürfe Billigste Berechnung Prima Referenzen 50492		<b>Karl Daler</b> Karlsruhe - Adlerstraße 7 Kunst- u. Bauschlosserei Blitzableiteranlagen 50504	
<b>Josef Haas</b> Karlsruhe-Kuppner, Pfauenstr. 20, Fernruf 1849 Sanitäre Anlagen, Blechnerei, Installation Brunnenbau, selbsttätige Hauswasserwerke Heizungsanlagen 50494		<b>Aug. Michutta</b> Rhe-Daxlanden - Zollstr. 19 Ausführung sämtl. Dachdeckerarbeiten 50485		Helft mit im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit! Der Führer will es!							

# ◀ Turnen und Sport ▶

## Abfahrtsrennstrecke im Nord-schwarzwald

Am Osthang der Hornisgründe beim Ochsenstall

Der Waldreichtum des Nord-schwarzwaldes an und für sich und dazu noch das allmähliche Zuwachsen der vorhandenen lichtereren oder freien Flächen bieten für die Durchführung moderner Schwettläufe Hindernisse, die immer schwerer ins Gewicht fallen, als mit den sportlichen Interessen Hand in Hand gehen.

Im Ski-Club Schwarzwald bestand bisher für einige Zeit die Uebung, mit der Austragung der Meisterschaft zwischen Süden (Feldberg) und Norden (Hundsied) zu wechseln. Es sollte damit der Gedanke verwirklicht werden, wenn möglich jedem Teil des Gebirgs einmal große Wettkämpfe zukommen zu lassen. Aber diese Möglichkeit hat natürlich ihre Begrenzung, wenn die Geländeeignung den Sportwillen im Stich läßt, oder wenn im vorliegenden Fall der dichte Baumbestand unüberbrückbare Hemmnisse ergibt.

Es sind nun aber die Bestrebungen eingeleitet, um hier abhelfend aufzutreten. In Verbindung mit anderen Plänen der Schitouristik wird hier in einem Zug die Lösung der reintechnischen Schwierigkeiten für Abfahrtsläufe im Nord-schwarzwald versucht. Für Langlauf und Sprunglauf sind im Norden die Unterlagen gegeben, für den Abfahrtsläufer fehlen sie. Sie gilt es zu schaffen.

Das Ziel hierzu führt in die Ost- und Nordostflanke der Hornisgründe, wo das nötige Steilgefälle auch mit ausreichendem Höhenunterschied vorhanden ist. Im Bereich des Ochsenstall läßt sich die Abfahrtsstrecke schaffen, die auch schnell von Hundsied und Unterfarn erreicht werden kann. Es handelt sich um den Steilhang, teilweise mit schütterem Baumbestand und Felsen sowie auch Unterholz durchsetzt, der etwa von der Akademischen Schütte (1140 Meter) nordöstlich abfällt zum Punkt 1035 südlich des Großen Ruhr zur Weggabel knapp am Sattel zwischen Grinde und Hundsied. Im oberen Teil würden leichten Ausholungen genügen, wobei natürliche Hindernisse wie einzelne Bäume und Felsen ruhig stehen bleiben können. Gedacht wird hier an eine Strecke mit einem Höhenunterschied von etwa 180 Meter. Aus Schitouristikreisen, die touristische Lösungen gleichzeitig anstreben, kommt nun dazu der Gedanke, einen entsprechenden Walddurchschlag soweit zum Bachbett der Biberach laufen zu lassen, daß die direkte Zufahrt auf die oberen ausgezeichneten Wiesen vor Hundsied erreicht werden können, die heute schitouristisch verschlossen sind. Eine Durchführung in dieser Form ergäbe eine

Waldfällstrecke von 360 Meter Höhenunterschied, deren oberer steilerer Teil für Abfahrtsrennen voll ausreichen würde, während der untere sich milder in die Bachhügel anschwingt. Die Strecke käme zum größten Teil auf die Gemarkung Oberfarn zu liegen. Geländedurchprüfungen haben bereits stattgefunden, so daß man auf eine Verwirklichung hoffen darf, durch die die Unterlage für die Austragung einer

Gaumeisterschaft im Nord-schwarzwald geschaffen würde, eine Angelegenheit, die natürlich auch verkehrswirtschaftlich von Belang ist.

### Dr. Galt dankt seinen Leichtathleten

Dr. Karl Ritter von Galt, der Führer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, hat an die deutschen Leichtathleten folgende Dankadresse gerichtet:

Das Jahr 1934 war reich an großen Ereignissen. Neben den Deutschen Kampfspiele, die

in Nürnberg einen so wundervollen Verlauf genommen haben, mußten die Leichtathleten vier Länderkämpfe bestreiten und außerdem ihre Leistungsfähigkeit bei den Europameisterschaften in Turin unter Beweis stellen. Unsere Frauen hatten ihr Können bei den Frauen-Weltspielen in London zu zeigen.

Alle Kämpfer, ob Männer oder Frauen, haben erfolgreich abgeschnitten und durch die stolzen Siege die deutsche Leichtathletik in den Vordergrund gestellt. Unsere Jungens haben in einer Reihe schwe-

rer Länderkämpfe eine unbeugsame Härte an den Tag gelegt und sind, was besonders hoch anzurechnen ist, in ihren Leistungen von Wettkampf zu Wettkampf gewachsen.

Allen Männern und Frauen, die erfolgreich für unsere Leichtathletik gekämpft haben, spreche ich meinen herzlichsten Dank für ihre Einsatzbereitschaft und meine vollste Anerkennung für ihre gewaltigen Leistungen aus.

Die Erfolge des Jahres 1934 verpflichten uns zu weiterem größtem Einsatz und zur Steigerung unserer Leistungen im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936. Männer und Frauen! Haltet Euch vor Augen, daß uns die große Prüfung mit an der Spitze sehen muß. Denkt immer daran und richtet heute schon Eure Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele ein.

### Amnestie im Handballsport

Der Führer des Fachamts IV (Handball) im Reichsbund für Leibesübungen, Richard Herrmann, gibt bekannt:

Der Reichsportführer hat im Reichsbund für Leibesübungen als Fachamt IV Handball bestimmt und mich zum Leiter des Fachamtes ernannt.

Diesem bedeutenden Schritt in der Entwicklung des deutschen Handballs nehme ich zum Anlaß einer umfassenden Amnestie für Spieler und Vereine. Ich bestimme:

1) Daß alle Spieler mit sofortiger Wirkung für den Verein spielberechtigt sind, dessen Mitgliedschaft sie am 1. September 1934 bejahen. Ausgenommen sind Spieler, denen wegen unmwürdigen Verhaltens oder Schuldung des Betrages die Spielerlaubnis für den neuen Verein vorenthalten wurde.

2) Aufgehoben sind auch alle Strafen, die noch über die Sommerpause aus dem alten Spieljahre wirksam sind und zwar für unangelegentliches Spielen, für unangemessenes Verhalten und rohes Spiel, für Verletzung des Schiedsrichters. Ausgenommen sind Strafen für Fälschung gegen Spieler und Zuschauer und für Fälschung gegen den Schiedsrichter.

3) Erlassen sind alle Geldstrafen, die Spieler, Schiedsrichter oder Vereine dem Deutschen Leichtathletik-Verband oder der Deutschen Turnerschaft am 1. September 1934 noch schuldeten.

In Zweifelsfällen liegt die Entscheidung bei mir.

### Ballon „Deutschland“ Neunter

Die Preissträger des Gordon-Bennet-Fluges

Nach Eingang der Bord-Bücher, der Landungsbescheinigungen und der Vgographen hat die Sportkommission des Gordon-Bennet-Wettfliegens der Freiballone die genauen Berechnungen über die von den Teilnehmern zurückgelegten Strecken durchgeführt. Der Sieg des polnischen Ballons „Kosciuszko“ unter Führung von Optm. Gynel wurde bestätigt. Der große Erfolg Polens wird vollständig durch den zweiten Platz des Ballons „Warschau“ mit Optm. Burzynski, der nur einige Kilometer weniger zurücklegte, als der Sieger. Noch geringer ist der Abstand zwischen dem dritten und vierten Preissträger. Der Ballon „Polonia“ legte nur knapp sieben Kilometer mehr zurück als der Ballon „Belgica“. Vielleicht bringt hier noch die Nachprüfung der Berechnungen durch das geographische Institut der polnischen Militärbehörde eine Aenderung, während sonst die Reihenfolge bestehen bleiben sollte. Der von Göke jr. (Düsseldorf) geführte Ballon „Deutschland“ hat noch einen achtbaren neunten Platz belegt. Wegen der umfangreichen und zeitraubenden Berechnungen konnte bisher nur die genaue Reihenfolge der ersten neun Ballons wie folgt festgestellt werden:

1. „Kosciuszko“ - Polen (Gynel - Pomastki) 1331,8 Km.
2. „Warschau“ - Polen (Burzynski - Zakrewski) 1304,5 Km.
3. „Polonia“ - Polen (Gausz - Wawrzat) 1184,2 Km.
4. „Belgica“ - Belgien (Demuyter - Goedelberg) 1177,8 Km.
5. „Zürich III“ - Schweiz (Gerber - Ilgenkamp) 1051,4 Km.
6. „Stadt Basel“ - Schweiz (v. Waerle - Dietrich) 920,9 Km.
7. „Viktor“ - Frankreich (Dollus - Jaquet) 868,8 Km.
8. „Duisburg“ - Deutschland (Witzsch - Caputo) 843,1 Km.
9. „Deutschland“ - Deutschland (Göke - Vogel) 815,3 Km.

Der polnische Sieg verpflichtet gleichzeitig den Aero-Club von Polen zur Durchführung des Gordon-Bennet-Wettfliegens im Jahre 1935.

### Frauenturnen



einft . . .



und jetzt . . .

## Im Herbst vor allem gute Schuhe!

### Für Damen:

- Damen Samt Spangen u. Pumps Block- und L. XV Absatz . . . 3.25
- Damen Lack Spangen m. Block und L. XV Absatz . . . 4.95
- Eleg. D'Lack- u. Boxc. 30sen-Schuhe mit schöner Garnitur . . . 6.95
- Braune Damen Sport-Halbschuhe gute Qualität . . . 6.50
- Moderne Damen-Lack-Bindeschuhe mit heller Garnitur . . . 6.50

### Für Herren:

- Herren schw. Rindbox-Halbschuhe elegante Form . . . 6.95
- Herren schw. Boxcalf-Halbschuhe elegant und bequem . . . 7.90
- Braune Herren Sport Halbschuhe starke Sohlen . . . 8.95
- Schwarze Rindbox Herrenstiefel breite Form . . . 7.50
- Kräftige Herrenstiefel für Sport und Beruf . . . 8.50 7.95 6.95



Herren- u. Damen-Schuhe schwarz u. braun Boxcalf- u. teinfarb. **9.75 12.50**

### Für Kinder:

- Kinderstiefel schwarz, braun und Lack besatz . . . 20-22 1.95
- Braune Boxcalf-Schnürhalbschuhe 31-35 5.50 27-30 4.95
- Kräftige Schulstiefel gute Qualität 31-35 4.95 27-30 4.50
- Braune Mastbox Sportstiefel mit Zwischensohle 31-35 6.95 27-30 5.95
- Jung Deutschland-Stiefel in großer Auswahl

### Häusschuhe

- Damen mit Kamelhaar Pantoffel mit Cordgummisohle . . . 85
- Damen mit Kamelhaar-Pantoffel mit Gummisohle . . . 1.10
- Damen mit Kamelhaar-Pantoffel mit Filz und Ledersohle . . . 1.25
- Dam. mit Kamelhaar-Kragenschuh mit besserer Kappe und Fleece . . . 1.68
- Dam. Kamelhaart. Kragenschuhe mit fester Kappe und Fleece . . . 1.95

Größte Auswahl in **besten deutschen Markenfabrikaten**

**Schuh-DANGER**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

# Schiffklub Schwarzwald

Ortsgruppe Karlsruhe im Gau 14 des DSV.

Die diesjährige Hauptversammlung fand am 14. September 1934 im Vereinslokal statt. Der Klubführer, Ministerrat Kraft, begrüßte die Erschienenen und machte sie mit dem Hauptzweck der Einberufung der Generalversammlung bekannt. Diese sei notwendig geworden, weil ihm die weitere Führung der Ortsgruppe Karlsruhe infolge seiner harten Inanspruchnahme auf anderen Gebieten, vor allem als Landesportführer, nicht mehr möglich sei. Als Nachfolger wurde Amtsgerichtsdirektor J. Stritt vorgeschlagen, welcher auch einstimmig zum Vereinsführer gewählt wurde. Dieser nahm das Amt an und dankte dem bisherigen Vereinsführer für seine verdienstvolle Tätigkeit, besonders anlässlich der Gleichschaltung, und bat ihn, den Schiffklub auch in seinem höheren Amt als Landesportführer nicht zu vergessen.

Der neue Vereinsführer gedachte dann zunächst der Toten des vergangenen Jahres, vor allem des Generalsekretärs von Hindenburg, und Johann der durch Tod ausgeschiedener Mitglieder des Klubs. Der Mitgliederstand ist trotz des guten Neuzugangs etwas rück-

läufig gewesen. Ein Mitglied, Fabrikant L. Vogel konnte dieses Jahr mit dem silbernen Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden, während für besondere Verdienste um den DSV, W. Braun in Durlach das goldene Abzeichen des Hauptvorstandes verliehen wurde. Max Müller wurde für seine langjährigen Verdienste um den Schiffklub, besonders für seine mühselige Kassenführung zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe Karlsruhe ernannt.

Mit seinen beiden Hütten und dem Bootshaus besitzt der Verein billige und gerne besuchte Erholungsstätten für Urlaub und Wochenend. Die Besuche können als gut bezeichnet werden. Erforderlich geordnete Umbauten sind teils geplant, teils in Ausführung ohne besondere finanzielle Belastung. Nach dem Rechnungsbild bleiben die Jahresbeiträge unverändert. Für den kommenden Winter sind verschiedene Schitourne geplant, worüber wie auch über sonst Wissenswertes das nächste besondere Rundschreiben den Mitgliedern Aufklärung gibt. Der neue Vereinsführer ernannte seine Mit-

arbeiter wie folgt: stellb. Vereinsführer R. Koch, Rechnungswart M. Müller, Hüttenwart B. Braun, Presse- und Werbewart J. Wegel, Schriftwart E. Frommel, Sportwart Fr. Griesbaum, Jugendwart H. Bösch, Turnwart E. Jund; als Rechnungsprüfer die Herren: Bühler und Schmid.

Nach anregend und teilweise heiter verlaufenem Abend wurde die Versammlung mit dreifachem „Siegeheil“ auf unsern Führer Adolf Hitler geschlossen.

## WFL Neckarau - Phönix Karlsruhe 2:2 (0:2)

Phönix überzeugt - Neckarau kann erst in den letzten Minuten ausgleichen

Es war ein glückliches Unentschieden, nicht etwa für den Karlsruher Phönix, dem nach dem großen Neckarauer Sieg über Mühlburg keine großen Ausichten geleitet hatten, sondern für den WFL Neckarau. 10 Minuten vor Schluss führte der Gast noch mit 2:0, erst dann brachte ein Elfmeter den Gegentreffer für Neckarau und 30 Sekunden vor Schluss fiel dann noch der viel bejubelte Ausgleich. Es war kein schöner, aber spannender Kampf, den die 2500 Zuschauer am Samstag an der Neckarauer Fährze zu sehen bekamen.

Die Beiden bei Phönix waren Mayer, Lorenzer, Wenzel, Roe, Köhry und Biehle, während bei Neckarau nur Gröfle, Schmidt und

Hessenauer gefallen konnten. Neckarau war schwach im Sturm. Schiedsrichter Dreß-Mühlburg leitete nicht schlecht.



Der Gründer des Ski-Verbandes Prof. Albert Kohlhepp †

### Sachverständigen Rat

in allen Geldangelegenheiten erteilen wir Ihnen kostenlos. Ihr Besuch ist uns immer willkommen und verpflichtet Sie in keiner Weise.

**DEUTSCHE BANK**  
UND  
**DISCONTO-GESELLSCHAFT**  
FILIALE KARLSRUHE  
mit Depositenkasse Mühlburg, Rheinstraße 44

### Amtliche Anzeigen

#### Adern

**Verordnungs- und Pfasterarbeiten und Pfastersteinlieferung.**  
Das Wasser- und Straßenbauamt Adern begibt im öffentlichen Belieben nach den staatlichen Verordnungsbestimmungen die Arbeiten und Lieferungen zur Verfertigung und Pflasterung der Landstraße Nr. 1, Km. 29,768-33,283 zwischen Adern und Leisbach, mit Lieferung von 12 000 qm Gehsteig, 2 800 qm Trottoir, 6 000 qm Granitpflastersteine, 4 100 Tonnen Kleinpflastersteine I. und II. und 380 Tonnen Kleinpflastersteine II. an.

Die Vergabesunterlagen liegen auf dem Bauamt auf, woselbst auch nach Einreichung in die Vergabesammlungen Angebote gegen eine Vergütung von 0,20 RM ab Montag, den 1. Oktober 1934, solange der Vorrat reicht, erhältlich sind.

Die Angebote sind bis zum Erlösungstermin, Montag, den 8. Oktober 1934, vorm. 10 Uhr mit aufregender Aufschrift einzureichen beim Wasser- und Straßenbauamt Adern.

#### Baden-Baden

#### Entwässerung.

Auf Grund des § 368 Ziff. 8 Nr. 21699 wird für die Städte Karlsruhe und Durlach folgende Anordnung getroffen:

§ 1.  
Hausbesitzer oder deren Stellvertreter, Mieter und Wächter von Gebäuden sind verpflichtet, die Speicherräume von jedem loa. Speicherraum freizumachen und dauernd freizubehalten.

Art. 10g. Speicherräume fallen alle leicht entzündlichen Gegenstände, insbesondere Kartonnagen, lose Holzstücke, Baumaterial, Papier, und Zeitungspakete, Kartagen, Strohhäke, Zunder, alte Kleider, alte Postermöbel und Futtervorräte.

An Gebäuden, die für landwirtschaftliche Zwecke genutzt werden, dürfen während der Dauer dieser Anordnung Futtervorräte auch in Speicherräumen aufbewahrt werden.

Größere Gegenstände, wie Möbelstücke und Kleideroffen, die nicht anderswo aufbewahrt werden können, müssen so aufgestellt werden, daß die

#### Bühl

Für den Landwirt Simon Heilmann in Osterweier wurde heute 12 Uhr das landw. Entschuldigungsverfahren eröffnet. Entschuldigungsstelle ist die Wd. Landwirtschaftsvant. Bauernbank - Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche nach Grund und Entstehungszeit bis längstens 30. Oktober d. J. dem Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden vorzulegen. 59219

Bühl, 27. September 1934.  
Amtsgericht I.

#### Weganlage im Bezirk „Reuth“ usw.

**V. Unternehmen und Bezirk „Heiligenstein“ VI. Unternehmen, auf Gemachtung Neuweier.**  
Gemäß Artikel 11 des Feldbereinigungsgesetzes, §§ 11, 12 der Vollzugsordnung und § 47 Wfl. I und 2 der Vollzugsverordnung darf und wird hiermit öffentlich bekanntgegeben:

Die Schlußtagfahrt für das Unternehmen der Feldweganlage in den Gewannen Reuth, Heiligenstein, Sommerneuberg, Winterneuberg, Zurlfische und Leisbach - Unternehmen V. - und in den Gewannen Heiligenstein, Klein-Wabengraben - Unternehmen VI. - der Gemachtung Neuweier wird bestimmt auf

Montag, den 24. Oktober 1934, vormittags 9 Uhr

in das Rathaus in Neuweier. Die Tagfahrt am 3. Oktober 1934 findet nicht statt.

Das Weganlageverbot liegt in der Zeit vom 9. Oktober bis einschließlich 23. Oktober 1934 auf dem Rathaus in Neuweier zur Einsicht für die Beteiligten offen.

Die Beteiligten werden hiermit öffentlich in Kenntnis gesetzt, daß etwaige Einwendungen oder Beschwerden der Eigentümer oder Drittberechtigter (Art. 13 des Wfl.) der Schlußtagfahrt vor der Vollzugsmission vorzutragen sind.

Wfl. 26. September 1934.  
Wd. Bezirksamt.

#### Dürrenbüdig

**Jagdverpachtung.**  
Die Gemeinde Dürrenbüdig verpachtet am Montag, den 15. Oktober 1934, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus ihre Gemeindejagd mit einem Gesamtflächeninhalt von 218 Hektar Feld und Wald für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. Januar 1941. Als Zeiger werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitz eines Jagdpasses sind oder durch Bescheinigung der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Der Entwurf des Jagdvertrages liegt zur Einsicht auf dem Rathaus an.

Dürrenbüdig, 28. September 1934.  
Bürgermeister:  
Bentner.

#### Ettlingen

**Die Taubenflugstrecke**  
wird für die Dauer der Spätharveste verpfändet. Uebertretungen werden bestraft.

Ettlingen, 27. September 1934.  
Der Bürgermeister.

#### Augebot!

Der Inhaber des genormten Sparbuches wird darum aufgefordert, dasselbe innerhalb eines Monats den erforderten Einzahlung an demselben den Antrag zurückzugeben und die Restlosentfaltung zu erklären.

Ettlingen, 28. 9. 34.  
Bezirks-Sparkasse  
59224 Ettlingen.

#### Freifett

**Augebot**  
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Schiffer Alfred Saman, wohnhaft in Kuppenheim und die ledige Ehefrau, Köchin,

#### Bühl

Für den Landwirt Simon Heilmann in Osterweier wurde heute 12 Uhr das landw. Entschuldigungsverfahren eröffnet. Entschuldigungsstelle ist die Wd. Landwirtschaftsvant. Bauernbank - Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche nach Grund und Entstehungszeit bis längstens 30. Oktober d. J. dem Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden vorzulegen. 59219

Bühl, 27. September 1934.  
Amtsgericht I.

#### Weganlage im Bezirk „Reuth“ usw.

**V. Unternehmen und Bezirk „Heiligenstein“ VI. Unternehmen, auf Gemachtung Neuweier.**  
Gemäß Artikel 11 des Feldbereinigungsgesetzes, §§ 11, 12 der Vollzugsordnung und § 47 Wfl. I und 2 der Vollzugsverordnung darf und wird hiermit öffentlich bekanntgegeben:

Die Schlußtagfahrt für das Unternehmen der Feldweganlage in den Gewannen Reuth, Heiligenstein, Sommerneuberg, Winterneuberg, Zurlfische und Leisbach - Unternehmen V. - und in den Gewannen Heiligenstein, Klein-Wabengraben - Unternehmen VI. - der Gemachtung Neuweier wird bestimmt auf

Montag, den 24. Oktober 1934, vormittags 9 Uhr

in das Rathaus in Neuweier. Die Tagfahrt am 3. Oktober 1934 findet nicht statt.

Das Weganlageverbot liegt in der Zeit vom 9. Oktober bis einschließlich 23. Oktober 1934 auf dem Rathaus in Neuweier zur Einsicht für die Beteiligten offen.

Die Beteiligten werden hiermit öffentlich in Kenntnis gesetzt, daß etwaige Einwendungen oder Beschwerden der Eigentümer oder Drittberechtigter (Art. 13 des Wfl.) der Schlußtagfahrt vor der Vollzugsmission vorzutragen sind.

Wfl. 26. September 1934.  
Wd. Bezirksamt.

#### Dürrenbüdig

**Jagdverpachtung.**  
Die Gemeinde Dürrenbüdig verpachtet am Montag, den 15. Oktober 1934, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus ihre Gemeindejagd mit einem Gesamtflächeninhalt von 218 Hektar Feld und Wald für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. Januar 1941. Als Zeiger werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitz eines Jagdpasses sind oder durch Bescheinigung der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses keine Bedenken bestehen.

Der Entwurf des Jagdvertrages liegt zur Einsicht auf dem Rathaus an.

Dürrenbüdig, 28. September 1934.  
Bürgermeister:  
Bentner.

#### Ettlingen

**Die Taubenflugstrecke**  
wird für die Dauer der Spätharveste verpfändet. Uebertretungen werden bestraft.

Ettlingen, 27. September 1934.  
Der Bürgermeister.

#### Augebot!

Der Inhaber des genormten Sparbuches wird darum aufgefordert, dasselbe innerhalb eines Monats den erforderten Einzahlung an demselben den Antrag zurückzugeben und die Restlosentfaltung zu erklären.

Ettlingen, 28. 9. 34.  
Bezirks-Sparkasse  
59224 Ettlingen.

#### Freifett

**Augebot**  
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Schiffer Alfred Saman, wohnhaft in Kuppenheim und die ledige Ehefrau, Köchin,

#### Gaggenau

**Bekanntmachung**  
Dienststellen der Stadtverwaltung  
Ab Montag, den 1. Oktober 1934 werden für das Winterhalbjahr die Dienststellen der Stadtverwaltung wie folgt festgelegt:

Vormittags von 8-12,30 Uhr.  
Nachmittags von 14,30-18 Uhr.  
Samstags von 8-13,30 Uhr.

Sprechstunden des Bürgermeisters  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Gaggenau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Heidelsheim

**Jagdverpachtung.**  
Am Montag, den 15. Oktober 1934, nachmittags 3 Uhr wird die öffentliche Gemeindejagd auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. 2. 1935 bis 31. 1. 1941 im Rathaus dahier in öffentlicher Versteigerung verpachtet und zwar in drei Bezirken: Jagdbezirk I circa 633 ha, Jagdbezirk II circa 680 ha, Jagdbezirk III circa 435 ha. Als Zeiger werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitz eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.

Heidelsheim, 28. September 1934.  
Gemeinderat.

#### Haslach

**Befehl über die Heimarbeit.**  
Wir machen auf die Anwendung der Heimarbeit bei der Erzeugung der Kriegsmaterialien - Aufmerksam und verweisen auf die Anordnungen des Reichsministeriums für den öffentlichen Gesundheitsdienst, an denen alle Bürger zu erziehen ist.

Haslach i. K., 14. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Seltz.

#### Karlsruhe

**Kraftstrompreise des städt. Elektrizitätswerks Haslach i. K.**  
Ab 1. Oktober 1934 gelten folgende Kraftstrompreise:

Für die Zeit von abends 9 Uhr bis morgens 7 Uhr und mittags von 12 bis 1 Uhr: 6 Pf. pro Kilowattstunde.

Die Zahlung erfolgt durch Postkassenkassier. Für die Leistungen der Abnehmer, die ihr angeschlossenes Stromnetz Tagesabrechnung, mindestens 20 Stunden im Jahre besitzen, bekommen den verbilligten Nachtstromtarif, 6 Pf. pro Kilowattstunde berechnet.

Wäge Kraftstrompreise gelten nicht für den Betrieb von Elektromotoren, die zum Antrieb von Dynamomaschinen zwecks Erzeugung von Lichtstrom benutzt werden. Der Nachtstrom wird bei der Leistung nicht zum Tagesverbrauch gezählt.

Für Heizwasserheizer wird von abends 10 bis morgens 6 Uhr und mittags 12 bis 1 Uhr der verbilligte Kraftstrompreis von 4 Pf. pro Kilowattstunde berechnet.

Haslach i. K., 27. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Seltz.

#### Karlsruhe

**Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Curt Nibel & Co., Hirtensiedel, Karlsruhe, Wabst. 6, Inhaberin Frau Anna Nibel geb. Schneider wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.**

Karlsruhe, 26. September 1934.  
Wd. Amtsgericht A 4.

#### Kehl

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb

1. der Landwirt Friedrich Walter Gehelne in Weimprechtshofen,  
2. der Landwirt Wilhelm Weber Eheleute in Holschauen,

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

#### Neckarau

**Bekanntmachung**  
Die Sprechstunden des Bürgermeisters für das Winterhalbjahr 1934/35 sind ab 1. Oktober 1934 folgende:  
Montags von 16-18 Uhr, Mittwochs von 10-12,30 Uhr und Freitags von 16-18 Uhr.

Neckarau, 28. September 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dieb.

# Otto Büttner

Kaiserstraße 158 • Ecke Douglasstr.  
GEGRÜNDET 1880

Stets das **NEUESTE**  
u. dabei **PREISWERTESTE**  
in aparten Geschenken  
**Porzellane • Kristalle**  
**Keramiken • Schmuck**

Neuheiten der diesjährigen  
HERBSTMESSE LEIPZIG

## zu vermieten

**Kleine Wohnung**  
100 qm, verm. Nr. 1,  
6923 beim Führer.

**Landwohnung**  
mit großem Garten,  
Südhälfte bei Reich-  
str. 15-20 Nr. 3  
verm. an sich. Zahl.  
Angebote unter 7100  
an den Führer.

**Laden**  
Rübe Adolf-Dit-  
ter-Platz, mit 2  
großen Schaufen-  
stern zu vermiet.  
Ang. u. 59125  
an den Führer.

**Bei eins. Dame gut-  
möbl. Zimmer**  
m. Küchen- u. Bad-  
Benzin, an berufstät.  
Fr. zu verm.  
Sofort, 11, 1.

**Im Friedensheim**  
Friedenstr. 15,  
Friedensheim des  
Bad. Landesber-  
eins für Innere  
Mission ist ein  
Zimmer mit voll-  
ständiger Ver-  
einigung an eogl.  
Dame zu verm.  
Anfr. an das  
Heim, Tel. 4697.

**Zimmer**  
2 hübsch möblierte,  
ohne Bedienung und  
ohne Wäsche, sof. zu  
vermieten. Balkon  
für 2 alt. Fräulein.  
Preis inkl. Heizung  
monatl. RM 40.-.  
Anfragen zwischen  
11-18 Uhr, Kaiser-  
straße 80, I. Etod.  
(59247)

**Gut möbliertes  
Zimmer**  
an berufstät. Herrn  
ober. Fräulein zu ver-  
mieten. Gartenstr. 35  
I. Etod. (59288)

**Zimmer**  
gut möbl., sof. 3. v. m.  
Kriegsstr. 67.

**Möbl. Zimmer**  
zu verm. m. 1-2  
Betten. Vestingstr. 45,  
S. III, r.

**Elegant möbl.  
Zimmer**  
gt. D., Ztbl., Wa-  
schb. sof. od. spät. an  
nur best. Herrn 3. v. m.  
Ang. u. 6948 a. d. F.

**Gut möbliertes  
Zimmer**  
zu verm. Follstr.  
19, II, l.

**Gut möbliertes  
Wohnzimmer**  
an sol. Herrn bill. zu  
verm. Follstr. 2,  
III, Präter.

**Schöne 2-Zimmer-  
Wohnung**, 100 qm,  
zu verm. 69-70  
Str. 18, Laden.  
(59333)

**Kleine Wandbade-  
Wohnung**, 2 Zimmer  
u. Küche, an alleinst.  
Person zu verm. An-  
spruch am Montag  
Kriegsstr. 162, II. Et.

**Selle**  
2 Zimmer-Wohnung  
mit Bad u. Gas im  
2. Et. Vorderb. sof.  
zu verm. Miete 36.-  
bei Vorauszahl. Ang.  
u. 59392 a. d. Führ.

## Mietgesuche

**Garage**  
Rübe Nießstraße,  
sofort zu mieten ge-  
sucht. Angebote unt.  
59118 an den Führer.

**Kunstmaler**  
sucht farb. leer. hell.  
Raum a. Kle. eign.  
Preisang. u. 6936 an  
den Führer.

**Möbl. Zimmer**  
zu mieten gef. für  
sol. Ang. unt. 6889  
an den Führer.

**43-Zimmer**  
Geb. Dame sucht 1.  
Et. gut möbl.  
Zimmer  
evtl. m. Pension, Tel.  
u. Bad. Zuh. u. 6906  
an den Führer.

**3a. Ehepaar sucht**  
**1-23-Zimm.**  
für 30 RM auf sof.  
od. spät. Best. auf ob.  
Wahlb. bezugs. Ang.  
u. 6940 a. d. Führ.

**2 Zimmer-  
Wohnung**  
über 2 leere Zimm-  
er auf 1. u. 2. v.  
jungem Ehepaar  
gesucht. Bäcker-  
straße 30, II, Et.

**Herrenschafts-  
Wohnung**  
1. v. m. 53. v. m.,  
B.C. Keller u. Sp.,  
2 Obergesch. in gut.  
Wohnb. d. Oststadt,  
Kriegsstr. 2, Mietzins  
RM 87.-, Ang. u.  
47788 a. d. Führer.  
Beleg.

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Zentralheizung,  
Garten usw. in  
Zweifamilienhaus  
zwischen Sand-  
platz und Wäckerstr.  
sofort zu vermieten  
oder zu mieten. An-  
fragen unter 59100  
an den Führer.

**6 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, Wad., Et. 1. v. m.,  
u. Zubehör in ruh. Lage,  
Kriegsstr., sofort zu  
vermieten. Anfr. an  
Georg Wappes, Karlsruher-  
str. 20 erbeten.  
59322

## zu verkaufen

**Rauchwarenhandel**  
wir liefern Ihnen den 8  
Schachtel-Zigaretten-  
Automat in dem Sie 8  
verschied. Sorten verk.  
können für RM  
130.-, mit Ständer RM  
150.-, An-  
frage unt. Nr. 6925 an  
den Führer.

**2 W. Damenmäntel**  
mit Pelztragen, Nr.  
46, sehr gut, billig  
abzugeben.  
Königsstr. 6, III.

**Schöne, große  
Palme**  
mit Möbel zu verk.  
Stadelstr. 12, III, r.

**Für erste Photo-  
Amateure ganz felt.  
Gelegenheit!**  
Zehnjähr. W. Ka-  
mera, 9x12 Quadrat.  
Blitzapparat, Ver-  
größerungsapparat,  
Kunststoffbox mit  
Zehnjähr. 1:4.5,  
15 cm Brennweite.  
Computerverschluss für  
nur RM 80.-, 3. verk.  
Ang. u. 7165 a. d. F.

**Badewanne**  
weiß emailliert, billig  
zu verkauf. Hiesiger,  
Hedenweg 1, (59290)

**Gebrauchte  
Einrichtung**  
f. Kolonialwaren, so-  
wie Warenregale,  
Regale und Schran-  
ke, billig zu verk.  
Kriegsstr. 4,  
Reuzener Str. 4,  
49417

**Schreiner-  
Maschinen**  
neuwertig, billig ab-  
zugeben. Ang. u.  
6873 a. d. Führer.

**600-Liter-Fäß**  
gut erb., preisw. zu  
verk. Georg-Friedrich-  
Str. 18, Bad. (59334)

**2 ber. neue fr. entl.  
obale Weinläufer**  
430 Liter u. einige  
110-120 Liter in gt.  
Zust. zu verk.  
Schmidt, Geranien-  
straße 24.

**Alte Geige**  
für 23jähr. Knaben,  
fast neuer Klang,  
1 Violoncello,  
1 Paar ger. Stiefel,  
Größe 42 zu verk.  
Vierhöfstr. 20.

## Die großen Ereignis- nisse unserer Zeit

können Sie alle  
mitemleben, wenn  
Sie einen  
**Rundfunk-Apparat**  
besitzen. Kommen  
Sie doch einmal  
zum Musikhaus  
**SCHLAILE**  
Kaiserstraße 175  
neuen Salamander

**Weinpumpe**  
10 Meter Schlauch,  
35 mm Messingab-  
gaben und 1 große  
Ventil, billig zu verk.  
Angeb. unter 59269  
an den Führer.

**Kaufgeruche**  
Wellgemalteter  
Herb u. Gasherd  
mit Badofen sowie  
Gaslampen von Preis  
zu fast. gef. Ang. u.  
59319 an den Führer.

**Kapitalien**  
Darlehen  
nach entspr. Wertzeit  
verleiht billig für  
langfristige pro RM  
1.000.- RM 8.-  
pro RM 10.000.-  
für Baupurwe ausgenommen  
Landesgeschäftsstelle der Nationalen  
Darlehensstelle, Schwesinger-  
str. 91, Tel. 5798.  
Küchporto beifügen. 59410

**Baugeld**  
günstig für Neubauten. 25 Prozent  
Eigent. u. Baupl. erf. Baugesell-  
schaft Mannheim e. G. m. b. H.,  
Mannheim, P 1, 3. Keine Bau-  
zinslast. Vertreter gef. (56758)

**GELD** f. alle Zwecke durch  
G. Koch Karlsruhe  
Hirschstr. 1  
69477  
(Antrag Rückporto)

**Darlehen**  
von RM 100.- bis 3000.- mit  
RM 1.25 pro 100.- rückzahlbar  
b. Anfr. Rück. (Tel. 6279).

**Wer gibt Witwe  
200 RM.**  
bar geg. Geschäfts-  
anteil in gleicher  
Höhe? Angeb. unter  
7915 a. d. Führer.

**RM. 1000.-**  
auf 6 Monate gef.  
gegen guten Zins u.  
la. Sicherh. Ang. u.  
59258 a. d. Führer.

**6000 RM.**  
geg. mögl. Zins, mol.  
auf 1. Hypothek, sof.  
anzuleih. Ang. u.  
59318 a. d. Führer.

**8000 RM.**  
gegen mögligen Zins,  
nur auf 1. Hypothek,  
sofort auszuliehen.  
Angeb. unter 59317  
an den Führer.

**200 RM**  
zu leihen gef., nur b.  
Brot, Zins nach  
Berechnung. Wä-  
schelb., evtl. Wä-  
sche. Ang. unt. 6944  
an den Führer.

**Kraftfahrzeuge**  
An- und Verkauf

**Limousine**  
steuerfrei, bis 8 PS gegen  
Kasse gesucht. Ausführliche  
Angebote unt. 6983 an d. Führer-Verl.

**Leicht-  
Motorrad**  
zu fast. gef. Ang. u.  
6914 an den Führer.

**DKW**  
Cocinlet, Meisterf.,  
wenig gefahren, bill.  
zu verk. Ang. u.  
6916 a. d. Führer.

**Mehrere gebrauchte  
Motorräder**  
preiswert zu verkauf.  
Michael Str.,  
Stienfels (Würgt.).  
(59330)

**Biforia**  
Löffel, 250 cem,  
zu verkaufen.  
Kriegsstr. 28,  
Birnhardstr. 28.

**Reiterbrant**  
für m. Schilde,  
aus Privatbesitz zu  
fast. gef. Angeb. unt.  
6913 an den Führer.

**Harmonium**  
gebraucht, gegen bar  
zu kaufen gef. An-  
gebote u. 59263  
an den Führer.

**Hiermarkt**  
**Schäferhund**  
1jähr. deutscher  
Rüde, schwarzgelb m.  
gutem Stammbaum,  
siehe 5 Monate alte  
deutsche Dogge, sch-  
weiß zu verk. Adm.  
Wustler, Nordheim b.  
Karlsruhe, Adlerstr. 154

**Deutscher  
Schäferhund**  
1 Jahr, Rüde, gute  
Papiere, Pud. Wur-  
st, Nordheim, Ad-  
lerstr. 154.

**Zedelrinde**  
und auch Händin  
bildlich, Stamm b.  
4 Mon. alt, zu verk.  
Waldstr. 62, I.

**30. gebund. Röhren**  
abzug. Klappschiff,  
25, IV, r.

**Benötigen Sie Geld?** zu Entschul-  
dungen, Anschaffungen, Hypotheken-  
ablösung etc. Dann verlangen Sie  
kostenlos Auskunft durch „Hilfe“  
Spar- u. Kredit-Ges. m. b. H. S. Köln.  
Generalagentur Karlsruhe, Stefan-  
ienstr. 65, Tel. 5827. Pl. Gef. b. 17.  
5. 33 unt. Reichsaufsicht. 59425

**Darlehen**  
von 500 RM auf kurze  
Zeit gef. Zuh. u.  
u. 59427 a. d. Führer

**500 RM.**  
auf 2. Hyp. b. Selbst-  
geb. geg. gut. Zins  
gef. Ang. u. 6952  
an den Führer.

**Generalplan**  
gegen die  
Arbeitslosigkeit

**Heirat**  
Ein 29jähr. Brief-  
träger vom Lande  
wünscht ein Mädchen  
von 25-30 Jahren  
sowas hässlicher  
Scirat  
kennen zu lernen.  
Aussteuer und etwas  
Vermögen soll vor-  
handen sein. Angeb.  
u. 59313 a. d. Führer.

**Verschiedene  
kleine Anzeigen**

**Schneiderin**  
empfiehlt sich in u.  
außer dem Hause.  
Spez. Mäntel u. Ko-  
stüme. Ang. u. 58871  
an den Führer.

**Wer liefert gutes  
Brot**  
30-40 Laib tägl. geg.  
Mischabgabe 10 bis  
20 Liter. Zu erfr. u.  
6909 an den Führer.

**50 METER**  
bestverz. Drahtge-  
flecht, 7mm wt. 1mm  
st. u. 1m  
hoch  
kostet  
nur 5.50  
N.N.  
Jäger  
Dring-  
schloß  
Kriegsstr. 21, Tel. 5977

**Herzenswunsch**  
Einem tücht. solid.  
Drogerien ab Kauf-  
mann, 40-45 J. ist  
Gelegenheit geboten  
zur Einheirat in Dro-  
gerie. Vermitt. ver-  
boten. Zuschriften  
mögl. mit Bild u.  
58874 an den Führer.

# Erwin Schwörer

Gauorganisationsamtsleiter

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre eines der ältesten Mitkämpfer für die Idee unseres Führers. Schon in frühester Jugend stellte er sich in die vorderste Front der nationalsozialistischen Kämpfer. Für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit in der Bewegung wurde ihm das vom Führer gestiftete Reichsehrenzeichen sowie das goldene Ehrenzeichen des Gaues Baden verliehen.

Durch seine treue und vorbildliche Kameradschaft, sein offenes Wesen und seinen unerschütterlichen Glauben an die Verwirklichung der nationalsozialistischen Ziele wird er uns unvergänglich bleiben.

KARLSRUHE, den 29. September 1934.

## Die Gauleitung der NSDAP. Baden

Der Gauleiter: gez. Robert Wagner

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Oktober nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

## Todes-Anzeige

Der Herr über Leben und Tod hat heute Morgen unseren lieben Sohn und Bruder

# Helmut

infolge eines Unglücksfalles im blühenden Alter von 15 Jahren zu sich in die ewige Heimat geholt.

KARLSRUHE, den 29. Sept. 1934.  
Belchenstr. 15 59426

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Peter Deufel**

Beerdigung: Montag, den 1. Oktober 1934, nachmittags 15 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

## Todes-Anzeige

Gestern abend 11 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

# Erwin Schwörer

Organisationsleiter des Gaues Baden der NSDAP.

KARLSRUHE, 29. September 1934  
Trauerhaus: Lenzstr. 15

## Statt Karten

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden ist unser geliebter

# Arnulf

heute früh wohl vorbereitet in die Ewigkeit abgerufen worden.

KARLSRUHE, den 28. September 1934

In tiefer Trauer  
**Ludwig Voit**  
**Eise Voit geb. Beck**  
**Rauthund Voit**

Von Beileidbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Die Beisetzung findet Montag, den 1. Oktober vormittags 11,30 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 6942

## Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde meine innigstgeliebte treue Frau, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin

# Anna Welsch

geb. Heidl

nach 14tägiger mit großer Geduld ertragener schwerer Krankheit, im blühenden Alter von 51 Jahren, in die ewige Heimat abgerufen.

Freiburg, den 29. September 1934

In tiefer Trauer: 58807

**Erwin Welsch**  
**Familie Wilh. Heidl Wwe.**  
**Familie Welsch-Stader**

Die Beerdigung findet in **Staffort** bei Karlsruhe, am Montag, den 1. Oktober 1934, nachm. 4 Uhr statt.

## Zufall!

Wegen verspäteter Lieferung bzw. Um-disposition verkaufe ich zu Sonderpreisen gegen Gebot:

**1 fabrikneue, rotbraune D.R.W.-Ca-  
riolet-Limousine, Meisterklasse 34**  
**1 fabrikneue Adler-Extrumpf-Sunior-  
Limousine**

Beide Fahrzeuge noch nicht angelaufen, mit voller Fabrik-Garantie.  
Angebote unter Nr. 59408 a. d. Führer

## Bauluftiger

geht, der eine Bau-  
gruppe, bestehend aus  
3 kleinen Einmün-  
denhäuser durch die  
Beschaffung eines so-  
schen Hauses in den  
Weberärdern vollendet.  
Bauplan u.  
Finanzierungsplan  
sind eingesehen  
werden. Mitteilung  
unter 59251 an den  
Führer.

## Heirat

Ein 29jähr. Brief-  
träger vom Lande  
wünscht ein Mädchen  
von 25-30 Jahren  
sowas hässlicher  
Scirat  
kennen zu lernen.  
Aussteuer und etwas  
Vermögen soll vor-  
handen sein. Angeb.  
u. 59313 a. d. Führer.

## Verschiedene kleine Anzeigen

**Schneiderin**  
empfiehlt sich in u.  
außer dem Hause.  
Spez. Mäntel u. Ko-  
stüme. Ang. u. 58871  
an den Führer.

**Wer liefert gutes  
Brot**  
30-40 Laib tägl. geg.  
Mischabgabe 10 bis  
20 Liter. Zu erfr. u.  
6909 an den Führer.

**50 METER**  
bestverz. Drahtge-  
flecht, 7mm wt. 1mm  
st. u. 1m  
hoch  
kostet  
nur 5.50  
N.N.  
Jäger  
Dring-  
schloß  
Kriegsstr. 21, Tel. 5977

## Bekanntmachung

Zur Kontur über das Vermögen der Fabrik Stolzenberg Büroeinrichtungs-Werk-Gesellschaft in Liquidation in Baden-Dos soll die Schlussberechtigung erfolgen. Dazu sind RM 21 014,57 verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrag von RM 220 618,21, darunter RM 33 165,49 Bedrohung. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsbehörde des Amtsgerichts in Baden-Baden zur Einsicht offen.

Baden-Baden, 28. September 1934.  
Der Konturverwalter. 59223

# Das Bauerntum im Grenzland Baden

Von Kreisbauernführer Albicker, Hausen vor Wald

Das Land Baden ist klimatisch so verschieden, daß wohl kaum in einem anderen deutschen Gau die landwirtschaftlichen Verhältnisse so eigenartig gelagert sind wie gerade bei uns. Am Kaiserstuhl ist das wärmste, in der Baar das kälteste Klima von ganz Deutschland. Die Entfernung zwischen Baar und Kaiserstuhl kaum 100 Kilometer, der Höhenunterschied 600 bis 700 Meter. Am Bodensee, im Markgräflerland, im Breisgau, am Kaiserstuhl, in der Ortenau, in den Tälern des nördlichen Schwarzwaldes, in der badischen Pfalz, an der Bergstraße und im Taubergrund wachsen Reben, reifen Pfirsiche und andere südl. Früchte, während auf den Gipfeln der höchsten Schwarzwaldberge nur noch spärliche Gräser und Kräuter ihr kurzes Dasein zu fristen vermögen. Der Gipfel des Feldberges ist kaum 3 Monate schneefrei, an der Bergstraße ist es kaum 2 Monate Winter, und doch in allen Gegenden wohnen, schaffen und ernten deutsche Bauern.

In der Bodenseegegend ein Menschenstamm mit dinarischem Einschlag, in der Baar, im Klettgau, zwischen Bonndorf und dem Hohenwald ein hochgewachsener breitschultriger Mann, in dem Hochschwarzwald ein kleiner schwarzhaariger Mensch mit fettlichem Einschlag, in der unteren Rheinebene der regsame und fleißige Pfälzer, im Hohenwald und Taubergrund der hohe scharfzantige Franke. Bauern, so verschiedenartig in ihrem Aussehen, in ihren Sitten und Bräuchen wie die Landschaft und das Klima und trotzdem Träger eines Willens, Verfechter eines Zieles, zu leben und sterben auf eigenem Boden, zu sinnen und ernten für Familie und Volk, zu kämpfen für die Freiheit der deutschen Nation!

Das Bauerntum findet wieder neue Beachtung. Es gilt als Grundlage des neuen Staates und wird vom Führer wie vom letzten Volksgenossen anerkannt. Die Aufmerksamkeit der Stäbter lenkt sich wieder mehr als früher auf Bauerntum und bäuerliches Brautstum, auf Bauernarbeit und Bauernfleiß!

Die landwirtschaftliche Anbaufläche Badens beträgt rund 825 000 Hektar. Auf dieser Fläche werden angebaut von badischen Bauern:

Winterweizen	58 585 Hektar
Sommerweizen	2 044 "
Speis- und Mischfrucht	19 304 "
Winterroggen	39 684 "
Sommerroggen	1 560 "
Wintergerste	1 903 "
Sommergerste	53 338 "
Hafer	58 672 "
Mengegetreide	1 222 "
Hülsenfrüchte und Mais	1 561 "
Kartoffeln	88 501 "
Zuckerrüben	2 733 "
Runkelrüben	38 502 "
Topinambur	327 "
sonstige Hackfrüchte	2 094 "
Roßflee	43 303 "
Zugeterne	33 741 "
sonstige Futterpflanzen	24 461 "
Tabak	5 209 "
Kopfen	252 "
sonstige Handelsgewächse	1 586 "
feldmäß. gebaute Gartengewächse	5 675 "
Brache	4 954 "
Ackerweide	12 311 "
Wiesen	223 644 "
Biehweiden	39 340 "
Neuland	14 325 "
Gartenland	18 399 "
Obstanlagen	4 268 "

Der Stäbter mag sich vorstellen, welche eine Unmenge von Arbeit es erfordert, die obenaufgeführten Hektarflächen entsprechend zu bebauen, dem Boden seinen Ertrag abzurufen. Die Erträge der verschiedenen Fruchtarten waren im Jahre 1932 folgende pro Hektar:

Winterweizen	20,7 Dkt.
Sommerweizen	17,4 "
Speis	16,9 "
Winterroggen	18,9 "
Sommerroggen	14,3 "
Wintergerste	17,4 "
Sommergerste	18,00 "
Hafer	17,3 "
Runkelrüben	323,1 "
Zuckerrüben	273,9 "
Kartoffeln	150,9 "
Roßflee	54,9 "
Zugeterne	54,00 "
Wiesen	85,3 "

Die Erträge liegen fast durchweg höher wie die Durchschnittserträge vom Reich. Ungeheure Werte werden durch die Arbeitskraft der badischen Bauern aus dem Schoß der Scholle gehoben und damit der Allgemeinheit nützlich und zugänglich. Viele Hunderttausende in der

Stadt leben direkt oder indirekt durch die Erzeugnisse der badischen Scholle. Andere Hunderttausende leben auf dem Land als Landwirte, Bauern, Landhandwerker oder Dienstboten.

Der badische Bauernstand hat aber nicht nur die Scholle zu betreiben, sondern auch den Viehbestand zu erhalten und weiter zu vermehren.

Vienenzucht	0,35 RM.
Milch- u. Molkereiprodukte	99,10 RM.
Fuhrflöhe	3,49 RM.
Getreide	115,67 RM.

Die Betriebseinnahmen von Handelsgewächsen wie z. B. Tabak liegen mir leider nicht vor.

Der Lebensunterhalt der Bauernfamilie wird in der Regel aus der eigenen Produktion bestritten. Die Lebensweise ist eine sehr sparsame, was in folgender Tabelle zum Ausdruck kommt.

Eigenverbrauch pro Person im Jahr und Tag		
Jahresverbrauch	Tagverbrauch	Tagverbrauch
Bodenseegebiet	RM. 211,76	RM. 0,58
Schwarzwald	" 183,08	" 0,50
Rheinebene	" 226,74	" 0,62
Unterb. Hügelland	" 273,94	" 0,65
Bauland	" 222,74	" 0,61

Auch in dieser Tabelle kommt die besondere Notlage der Schwarzwaldbauern wieder zum Ausdruck.

Der badische Bauernstand ist aber nicht nur da, landwirtschaftliche Produkte zu erzeugen, sondern seine Hauptaufgabe im neuen Staat ist Jungbrunnen der Nation zu sein. Das Zeitalter des Liberalismus hat sich, ohne die Interessen des Bauernstandes zu beachten, zu einer Ueberindustrialisierung entwickelt. Die Landflucht trat immer mehr hervor. Ein Strom unzähliger Menschen wälzte sich den Großstädten zu, fanden in der Stadt eine neue Existenz, brachten es entweder zu Geld und Ansehen oder gingen als namenlose Menschen in großen steinernen Meere unter. Die unfruchtbarsten Gegenden wurden immer menschenärmer. Bauernhöfe zerfielen. Das Feld wurde von Spekulanten oder vom Staate aufgekauft und mit Wald bepflanzt, z. B. im Dorfe Schönwald sind auf diese Art und Weise 32 Höfe vollständig vernichtet worden. Das Dorf Schönwald hatte vor 200 Jahren 600 Einwohner mehr als heute, vor 100 Jahren noch 200 Einwohner mehr als jetzt. Ein typisches Beispiel des sterbenden Bauerntums.

Wenn wir die Geburtenstatistik in die Hand nehmen, so finden wir, daß der Bauernstand und der mit ihm verbundene Handwerkerstand allein noch Geburtenüberschüsse haben, während die Großstädte mehr Todesfälle als Geburten aufweisen. Wenn das Bauerntum den gleichen Weg ginge wie die Menschen der Stadt, so müßte letzten Endes das deutsche Volk aussterben, oder aber von der menschenreichen, immer mehr anwachsenden Welle der Slawischen und mongolischen Rasse überflutet werden. Diese Gefahr hat Deutschlands großer Führer Adolf Hitler rechtzeitig erkannt und die Rettung des deutschen Bauernstandes als Staatsnotwendigkeit in den Vordergrund gehoben. Der Reichsbauernführer Darré hat demzufolge von Adolf Hitler den Auftrag erhalten, nicht nur auf die wirtschaftlichen Belange des Bauerntums zu achten, sondern in erster Linie die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte in der Bauernpolitik wegzulassen zu verwirklichen. Der Gedanke, daß im deutschen Bauerntum eine unzerstörbare Einheit von Blut und Boden besteht, von Mensch zur Scholle, ist wieder Allgemeingut des deutschen Volkes geworden. Der Bauernstand wird nicht mehr, wie ehemals als Stand zweiter oder dritter Klasse behandelt, sondern als Blutsquell der Nation, als Neuadel des Volkes.

Uns badischen Bauern, die wir an der Südgrenze Deutschlands stehen, fällt als besondere Aufgabe zu, einen Schutzwall zu bilden gegen die Vermischung unserer Sitten und unseres Blutes. Pariser Mode und undeutscher Kult sind wahrlich schon weit genug in die Seele mancher Deutschen eingeschrieben. Wir Bauern, die wir zum Teil auch schon vom Gifte des Materialismus angesteckt sind, in unserer Mehrheit aber die raffische Eigenart, den natürlichen Instinkt und die echte Bodenverbundenheit in uns tragen, haben die Pflicht, dem Führer die Bausteine zu seinem starken, herrlichen, Dritten Reich zu stellen. Diese Aufgabe ist eine schwere, aber auch eine geschichtlich große und wir gehen daran zu erfüllen, mit demselben grenzenlosen Glauben und Vertrauen, mit welchem wir den politischen Kampf geführt haben als treue Gefolgsmänner des großen deutschen Führers. Wir wissen, daß die wirtschaftlichen Nöte des Bauernstandes nicht von heute auf morgen überwältigt werden können; aber die Idee der neuen Weltanschauung von Blut und Boden muß in der Folge das kapitalistische System besiegen und damit dem Bauernstande die Freiheit von Zinsknechtschaft und Ausbeutertum verschaffen.

Vielfarbig und vielgestaltig sind die einzelnen Trachten des badischen Bauernstandes, gar sehr verschiedenartig sind die einzelnen Stämme, Sippen und Menschen. Aber alle marschieren im Gleichschritt nach dem einen Ziel: „Zur Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, für Erstarbung der deutschen Jugend und damit zur endgültigen Freiheit der deutschen Nation!“



Der Viehbestand von Baden betrug im Dezember 1932:

Pferde	68 682 (ohne Militärpferde)
Rindvieh	642 977
Schafe	37 914
Ziegen	104 421
Schweine	581 087
Federvieh	8 187 387

Aus diesen Zahlen ist die Bedeutung der badischen Viehwirtschaft ohne weiteres zu erkennen.

Die Betriebseinnahmen vom Hektar Kulturläche (einschließlich Wald) waren nach Wirtschaftszweigen getrennt folgende:

1932—1933	
Bodenseegebiet	RM. 215,63
Schwarzwaldgebiet	" 146,90
Rheinebene	" 749,35
Unterb. badisches Hügelland	" 611,12
Bauland	" 292,39

Die durchschnittlichen Betriebseinnahmen pro Hektar Kulturläche betragen im Jahre 1932 bis 1933 RM. 430,92. Wie aus der obigen Aufstellung hervorgeht, sind die Betriebseinnahmen des Schwarzwaldbauern pro Hektar gegenüber den Betriebseinnahmen des Landwirts in der Rheinebene sehr gering. Daraus ergibt sich schon, daß der Schwarzwaldbauer viel größere Flächen bewirtschaften muß, um leben zu können, als der Bauer in geeigneteren Lagen. Im Schwarzwaldgebiet, sowie in allen Gegenden mit großer Viehhaltung finden wir demzufolge vorwiegend mittelgroße Bauerngüter (Erbhöfe), während die Besitzverteilung besonders im badischen Unterlande schon soweit fortgeschritten ist, daß z. B. im Bezirk Rastatt meines Wissens bis jetzt noch nicht ein einziger Erbhof anerkannt ist und jedenfalls nur ganz wenige Erbhöfe gebildet werden können.

Die wirklichen Betriebseinnahmen je Hektar verteilt auf einzelne Betriebszweige betragen 1932/33:

Einnahmen aus dem Verkauf von	
Pferden	4,54 RM.
Rindvieh	97,10 RM.
Schweinen	26,43 RM.
Schafe	94,98 RM.
Geflügel	5,68 RM.

Den Betriebseinnahmen, stehen die Betriebsausgaben gegenüber, die sich zusammen aus Löhnen, Sozialversicherungen, Sachversicherungen, Zukauf von Vieh, Dünger, Futtermittel, Saatgut, Steuern, Unterhaltung der Gebäude, Maschinen und toten Inventar, Brennmaterial, Verwaltungskosten usw. Sie betragen pro Hektar Kulturläche einschließlich Wald

Bodenseegebiet	155,76 RM.
Schwarzwald	99,84 RM.
Rheinebene	620,29 RM.
Unterb. bad. Hügelland	509,35 RM.
Bauland	264,25 RM.

Das Mittel der Betriebsausgaben stellt sich pro Hektar auf 350,40 RM.

Nicht nur der Grund und Boden der badischen Landwirtschaft und seine Produkte stellen ungeheure Werte dar, sondern auch in den Gebäuden, Maschinen und Geräten die sich im Besitze der badischen Bauern befinden, sind große Kapitalien angelegt. Der Durchschnitt des Gebäudekapitals umgerechnet auf das Hektar beträgt 1244.— RM. Das Maschinen- und Gerätekapital durchschnittlich 122.— RM. pro Hektar. Bei den kleinen Betrieben von 2 bis 5 Hektar ist das Gebäude- und Gerätekapital pro Hektar dreimal so groß wie bei Betrieben über 100 Hektar.

Sehr interessant und besonders beherzigenswert ist die Tabelle der Vermögensrente aus der Landwirtschaft. D. h. die Verzinsung des im landwirtschaftlichen Betriebe investierten Kapitals. Die Vermögensrente in Prozenten des Reinvermögens beträgt:

Bei Betrieben von	
2—5 Hektar	— 0,09 Prozent
5—10 Hektar	— 0,78 Prozent
10—15 Hektar	+ 0,28 Prozent
15—20 Hektar	— 0,19 Prozent
20—30 Hektar	— 1,50 Prozent
30—50 Hektar	— 3,41 Prozent
50—75 Hektar	— 1,11 Prozent
75—100 Hektar	+ 1,41 Prozent
Bei Betrieben über	
100 Hektar	+ 0,58 Prozent

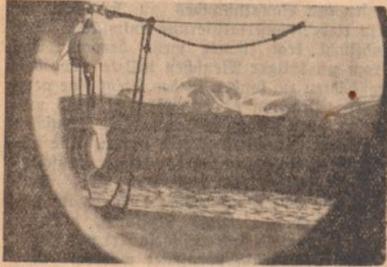
# Ein Schiff fährt in den Fjord

(Fortsetzung und Schluß.)

## Himmel und Wasser

Nehmen wir nun, da die herrlichen Tage dieser Urlaubsreise hinter uns liegen, das Schiffstagebuch zur Hand und erinnern uns mit seiner Hilfe der verschiedenen Ereignisse und Erlebnisse an Bord. Um 17.36 Uhr am Montag passierten wir das Weser-Feuerschiff und sahen den Weserlotzen von Bord gehen. Um 18.52 Uhr passierten wir Helgoland, dessen Felsenküste und Leuchtturm wir bei klarer Sicht mit dem bloßen Auge gut erkennen konnten. Dann war alles Himmel und Wasser.

Unendlich ist die Weite des Meeres und keine Worte vermögen die Erhabenheit seiner majestätischen Würde zu schildern. Stets wechselnd ist der Eindruck in der Stimmung des Tages und niemals wirkt die unendliche Wasserfläche monoton. Am schönsten ist es auf Deck bei Nacht, wenn der Mond am Himmel steht. Dann senkt sich ein unendlich langer, breiter und glühender Streifen wie eine schillernde Milchstraße vom Himmel herab auf die leicht beweg-



Blick durch ein Vullänge auf nordwestliche Gletscherlandschaft

ten Wogen, wie springende Funken tanzen die weißen Schaumkronen der Wellen im blauen Licht und bewirken durch ihren friedlichen Anblick jene wunderbare Ausgeglichenheit im Herzen der Menschen, die so wertvoll für eine wirkliche Erholung von den Sorgen und Nöten des Alltages ist.

## Skagerrak-Gedenkfeier

Am Dienstag nach dem Wecken begann das übliche Tagesprogramm mit der Flaggenparade auf dem Hinterschiff, dem sich ein Schallplatten- und ein Promenadedecks-Konzert der Bordkapelle anschloß. Um 11 Uhr 30 Minuten befanden wir uns an der Stelle, wo die größte Seeschlacht aller Zeiten geschlagen wurde, die für die deutsche Kriegsflagge von höchstem Ruhm war. Hier wurde das stolze Albion von der jungen deutschen Kriegsflotte in der ersten Seeschlacht des großen Krieges schwer geschlagen. Viele brave Seeleute fanden den Tod in den Fluten. Ihnen zum Gedächtnis fand am dem Dampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd am 18. September 1934 eine erhebende Gedenkfeier statt. Die Bordkapelle spielte das Flaggengesang und dann sprach Kapitän D. Lehmburg schlichte Worte voller Trauer und Stolz und nach ihm Fahrleiter Birkenmeier, der in seiner Ansprache die richtige Brücke zu schlagen verstand von der Vergangenheit zum Heute.

## Im Traumland

Diese Fahrt durch den Hardangerfjord gehört zu den stärksten Eindrücken, die ein Mensch in seinem Leben empfangen kann. Würde ein Maler, und sei er ein geborener Meister, die Schönheit einer Fjordlandschaft richtig erfassen und wiedergeben und wir würden, ohne die Wirklichkeit zu kennen, sein Gemälde sehen, wir würden ihm die Echtheit der Wiedergabe nicht glauben, sondern sagen: wie unwirklich, wie fremd Farben und Formen. Köstlich ist die Herbheit der nordischen Landschaft. In bizarren Gruppen erheben sich riesige Berge zu tausend Metern Höhe aus dem Meer, schroff fallen Felsen steil ab und dazwischen in einer schmalen Fahrtrinne, die gerade dem Ozeandampfer Raum gewährt, bewegt sich die „Stuttgart“. Ein phantastischer Anblick! Und immer wechseln die Farben, werden klarer und feiner, je höher die Sonne steigt. Wie wunderbar licht ist der nordische Himmel! Ganz unten am Felsen ist ein schmaler Abhang, ein grünes Wiesentüfel. Da klebt ein schiefergedecktes, rotes Holzhäuschen mit weißem Fensterrahmen, kein Obstbaum im ärmlichen Garten. Wie beschiden müssen die Lebensbedingungen dieser Menschen sein. Wie abgetrennt lebt hier einer vom anderen, denn über diese Felsen gibt es keinen Weg zum Nachbar, der viele Meilen weg sein Häuschen hat, das kleine Boot dort am Wasser ist die einzige Verbindungsbrücke zu den anderen. Nun öffnet sich die Tür, nachschäurige Kinder kommen gelaufen. Sie tragen bunte Kleider, rufen in ihrer Sprache und dann ru-

fen sie etwas, was wir alle verstehen, vielleicht die einzigen deutschen Worte, die sie kennen: Hitler, Heil Hitler! Und die Alten, die nun auch sichtbar werden, lächeln und winken mit der Hand. Kein Ton kommt über ihre Lippen. Weiter gleitet das Schiff in dieses Märchenland, ist dort nicht das Häuschen, in dem Peer Gynt, der Wahrheitsfischer mit seiner alten Ose lebte? Bestimmt nicht die Natur den Charakter dieser Menschen, schwermütig und grüblerisch, verschlossen heinabe, aber von grenzenloser Wahrheitsliebe? Immer neue Eindrücke stürmen auf uns ein. In sprudelnden Rastabenden springen Wasserfälle aus gewaltigen Höhen. Wie wird sich der Fels mit dem Wasser vermählen, aber der nagende Tropfen hat Zeit. Er wäscht den Felsen aus und riefelt und springt heute wie vor Jahrtausenden und ändert das Anlicht der Erde. Und wieder ändert sich wie auf einer schnell bewegten Drehbühne das Bild des Fjords und wir glauben uns nach Lugano verlegt, wo der Monte Salvatore tief in den lieblichsten aller Gebirgsseen taucht und dann glauben wir uns wieder in die majestätische Weite alpiner Gebirgsketten verzaubert, wenn wir das erstarrete Gletscherfeld des Fjords im ewigen Eise sehen, der mit einer Ausdehnung von 280 Kilometern zu den größten Gletschern Scandinaviens gehört. Wie unberührt ist die Schönheit dieser Natur.

## Und das alles dürfen heute deutsche Arbeiter sehen.

Sie nehmen das alles in sich auf, sie trinken mit weitgeöffneten Augen all das Schöne in sich hinein, wollen möglichst lange davon gehen. Und im Herzen regt sich ganz von selbst, ohne daß es dazu irgendwelcher Reden bedarf, die Dankbarkeit für jenen Mann, der ihnen das alles gegeben hat, etwas, was sie nie zu erwarten gehofft hatten!

## Funkgrüße des Führers

Dieser Dank, der alle bewegt, findet seinen Ausdruck in drei Danktelegrammen, die an den Führer Adolf Hitler, an den Schöpfer des Gedankens „Kraft durch Freude“ Dr. Ley und den Leiter des Amtes für Reisen und Wandern, Laverrenz, abgeandt werden. Tags darauf traf das Radiotelegramm des Führers ein, das den Arbeiterurlaubern frohe Fahrt wünschte und folgenden Wortlaut trug:

Dampfer Stuttgart norddeichradio  
herlichen dank für ihre freundlichen  
grüße, die ich mit meinen besten wünsch-  
schen für gute fahrt erwidere.

adolf hitler.

Mit stürmischer Freude wurde das Radiotelegramm begrüßt. Man riß es dem Fahrleiter Birkenmeier förmlich aus der Hand und jeder wollte selbst den Namen des Führers lesen. Auch an das Gauorgan der NSDAP und größte Tageszeitung der Südwesmark, „Der Führer“ wurde ein Telegramm als Gruß der Nordseefahrer abgeandt, das in der nächsten Ausgabe veröffentlicht wurde und den Dabein-gebliebenen die Kunde brachte, daß die Fahrt nicht, wie erwartet, in den englischen Kanal, sondern an Norwegens herrliche Küste ging.

## Kameradchaftsabend mit Seekrankheit

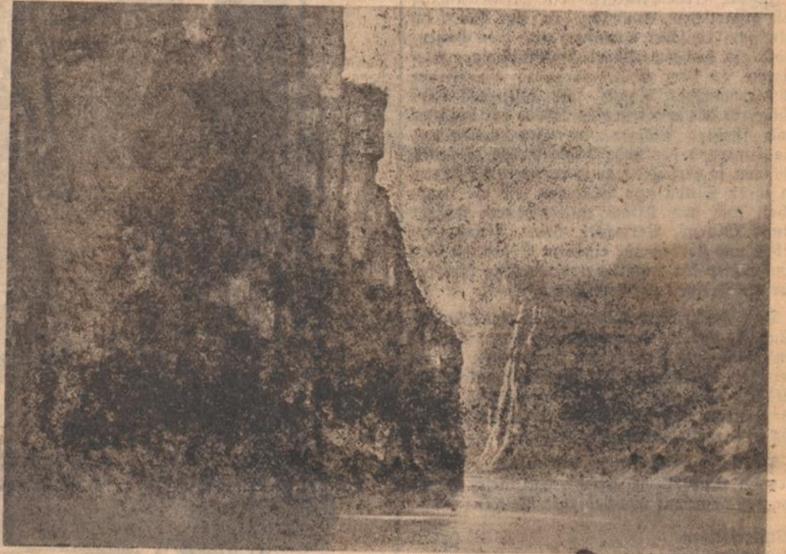
Nachdem sich das Auge an den Schönheiten des Wasserfalles zu den Sieben Schwestern und dem unermesslichen Eisfeld des Gletschers

satt gesehen hatte, verließen wir am Mittwoch den Hardangerfjord und nahmen durch den Mauranger-, Langenun- und Krossfjord Kurs auf das offene Meer. Um 1 Uhr mittags begegneten wir dem Urlauberdampfer „Der Deutsche“, der mit Sirenengeheul begrüßt wurde, ließen um 19.38 Uhr die Insel Marken hinter uns und dampften hinaus auf die offene See. Das Wetter, das uns in den ersten Tagen herrlichen Sonnenschein geschenkt hatte, war schon während des Nachmittags grau und regnerisch geworden. Immerhin waren wir durch die Berge vor Überraschungen geschützt. Als wir aber den Fjord verlassen hatten, setzte eine hübsche Brise ein. Das Schiffstagebuch meldet Windstärke 7 bis 8, stürmisches Wetter, starke Regenschauer, sehr bewegte See. Jetzt endlich kamen diejenigen auf ihre Rechnung, die sich bisher über das zu ruhige Fahren des Schiffes beklagt hatten und gerne ein hübschen Sturm erlebt hätten. Vielleicht kamen sie sogar mehr auf ihre Kosten, als sie es gewünscht hatten. Für jenen Abend waren Landsmannschaftszusammenkünfte angelegt worden. Die Konstanzer hatten sich versammelt und die Villingen, die Schwaben und die Kurpfälzer. Im großen Salon war der Kreis Karlsrube anfänglich vollständig vertreten. Man sang Heimatlieder, und der unverwundliche Birkenmeier erzählte die neuesten

lich auf dem Nullpunkt. Schon erhob sich die erste Dame und begab sich mit dem Taschentuch vor dem Mund eiligen Schrittes hinaus auf Deck, in die frische Luft. „Halten Sie Ihr Gebiß fest, meine Damen und Herren, wenn Sie mit dem Meerestgott sprechen“, rief Fahrleiter Birkenmeier den sich auf englisch Drückenden zu, von denen keiner für den Spott zu sorgen brauchte. Hunderte standen da draußen an der Reeling und führten traute Zweisprache mit Neptun. „Sie lachten sich von Herzen aus“ nannte man das lieblos unter den Seetüchtigen.

## Reportagen an Bord

Weltseitiger wie das Leben in einer mittleren Stadt ist der Betrieb an Bord eines großen Ozean Schiffes. Und wenn man Wochen auf einem solchen Dampfer verbringen möchte, niemals ist das Leben langweilig oder eintönig. Immer gibt es etwas Neues zu sehen. Da sind die riesigen Kesselanlagen der „Stuttgart“, die mit Del gefeuert werden, die komplizierten Maschinen mit den mächtigen Rurbelwellen, da sind die Besuche auf der Kommandobrücke, im Kartenzimmer, wo mir Navigationsoffizier Peterse die modernen Instrumente, wie das Scholot, erklärt, oder beim 2. Junioffizier Reil, der das Telegramm an den „Führer“ auf der Tastatur des Morseapparates



Der Wasserfall zu den Sieben Schwestern im Hardangerfjord

Witze von der Ruh, die Nachwuchs erwartet, und jedesmal, wenn sie den Baurer hinter sich sieht, glaubt, sie habe schon gekalbt. Der Salon schmeckte aber mählich auf und nieder wie eine Schiffshautel, die Palme in der Mitte neigte sich mal nach vorn und dann nach hinten, und das ging nicht nur eine halbe Stunde so, sondern den ganzen Abend und die ganze Nacht. Blau und blässer wurden die Gesichter, und die Stimmung war trotz gequälten Lächelns ziem-

durchgab. Die reichhaltige Bibliothek bietet Anregungen mancherlei Art und im Gymnastikraum darf man sein Heil auf dem Ramestattel versuchen. In der eigenen Segerei wird die tägliche Vordrängung gedruckt, deren Nachrichten von der Großfunkstelle der Reichspost in Rauen drahtlos übermittelt werden. Die Provianträume, die dauernd eisgekühlt sind, enthalten unermessliche Mengen Fleisch und Lebensmittel. Im Hospital waltet Schiffsarzt Dr. Braun seines Amtes und ist jederzeit in der Lage, auf seinem mit allen Mitteln neuzeitlicher Hygiene ausgestatteten Operationsstisch eine Blinddarmoperation vorzunehmen.

## Wieder in der Heimat

Es ging diesmal nicht nach Bremerhaven zurück, sondern westlich um die nordfriesischen Inseln Norderney und Dorkum nach Emden, wo wir am Samstag nachmittag glücklich am Erzai landeten. Als die „Stuttgart“ in der Schleufe lag, brauchte ein vielhundertstimmiges „Heil Hitler“ über das Wasser, die Marinekapelle der Artilleriestation und ein Spielmannszug des Jungvolks begrüßten uns mit kühlen Wellen. Auch die Emdener Ortsgruppe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte es sich angelegen sein lassen, die süddeutschen Gäste auf das Beste zu bewirten, ehe nach Besichtigungen des Hafens und der berühmten Rüstkammer am Samstag abend der Sonderzug bestiegen wurde, der die Arbeiterurlaubern wieder zurückbrachte in die Heimat. Auch Kapitän Lehmburg und Verbindungs-offizier Brockoldt waren auf dem Bahnsteig erschienen, ebenso gaben der Schiffsarzt und zahlreiche Besatzungsmitglieder den Urlaubern das Geleit, bis das Zeichen zur Abfahrt ertönte und der Zug in die Nacht hinausfuhr. Ueber Duisburg, Köln erreichten die Teilnehmer dieser unvergeßlichen „Kraft-durch-Freude“-Fahrt wieder die Heimat, wo die Karlsruber gerade rechtzeitig zum großen Heimattag der Südwesmark in der Landeshauptstadt eintrafen.

Ludwig Rios.



Das schwache Geschlecht, Offizier und Schiffsarzt unterhalten sich über die Seekrankheit und ihre Ursachen



BÜRO: DEGENFELDST.13  
RUF: 4518/19

KARL DÜRR

ALLE HEIZMATERIALIEN  
GEGR. 1884



# HANDEL UND WIRTSCHAFT

Staatssekretär Königs, Reichsverkehrsministerium-Berlin

## Verkehrspolitik und Grenzlandpolitik

Wirtschaftliche Erschließung der äußersten Grenzgebiete ist unabweisbar. Zusammenarbeit aller Verkehrsfaktoren: Wasserstraßen, Schienenstrang, Kraftverkehr und Reichspost

Staatssekretär Königs vom Reichsverkehrsministerium stellt anlässlich des Deutschen Binnenschiffahrtstages dem Wirtschaftspolitischen Dienst (WPD) folgende Ausführungen zur Verfügung.

Die Schifffahrt, WPD Der Zentralverein für die deutsche Binnenschiffahrt hat den Binnenschiffahrtstag, zu welchem er seine Mitglieder aus allen Teilen des Reiches auf den 28. September 1934 nach Breslau einberufen hat, unter dem Zeichen der Verkehrspolitischen Priorität für die Grenzgebiete gestellt. Er hat damit die Aufmerksamkeit auf die großen Dienste gelenkt, welche die Verkehrsverwaltungen für die Grenzgebiete leisten können und leisten müssen. Die Sicherung der Grenzen ist eine der obersten Aufgaben jedes Staatswesens, und das beste Mittel zur Sicherung ist in allen Zeiten der Geschichte eine möglichst enge und dichte Besiedlung der Grenzgebiete gewesen. Väterliche Siedlungen reichen allein nicht aus, da in der Landwirtschaft nicht so viele Menschen beschäftigt werden können, als notwendig sind, um in einem Grenzgebiet einen lebendigen Wall gegen das Eindringen fremder Völkertum zu schaffen. Es müssen neben den bäuerlichen Gütern auch gewerbliche Arbeitsstätten errichtet werden, welche den nicht in der Landwirtschaft unterzubringenden Volksgenossen Brot und Arbeit geben können.

Mit Recht hat der Oberpräsident und Gauleiter Koch für Preußen das Programm aufgestellt, mindestens eine Million Menschen in Dörfern wieder anzusiedeln und damit den Menschenverlust, den die Provinz Preußen in den letzten 50 Jahren erlitten hat, einigermaßen wieder auszugleichen.

Sollen aber große Bevölkerungsteile in den Grenzgebieten festgehalten bleiben, so müssen sie geistig und wirtschaftlich mit den inneren Teilen des Deutschen Reiches fest verbunden werden.

Den ersten Teil der Aufgabe erfüllt die Deutsche Reichspost in vorbildlicher Form. Sie erfüllt mit ihrer Postbestellung das äußerste Grenzgebiet und den am weitest vorgeschobenen wohnenden Arbeiter. Sie sorgt für die Auslieferung der Zeitungen auch in den Orten, welche weitab von der Bahn gelegen sind, und hat in den letzten Jahren sichergestellt, daß möglichst jede Siedlung zweimal täglich mit Briefpost versehen wird. Im Fernsprechnetz hat sie gerade auf dem Lande den Selbstanschlußbetrieb durchgeführt, damit die abseits der Städte und von dem Innern des Landes entfernt liegenden Bewohner nicht an die Fernsprechnetze abgeschnitten werden, und vermag mit den großen Rundfunksendern den Empfang der Sendungen auch in den äußersten Häusern sicherzustellen.

In den zweiten schwierigeren und größeren Teil der Aufgabe teilen sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und die freigewerblichen Verkehrsunternehmen, insbesondere die Binnenschiffahrt und die Kraftwagenunternehmen.

Die Grenzgebiete sind, da sie meist eine geringe Bevölkerungsdichte aufweisen, vom Standpunkt des Güterverkehrs aus gesehen, Ueberflussegebiete. Die Bevölkerung vermag die in ihrem Gebiet gewonnenen landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugnisse nicht aufzunehmen und ist auf den Absatz ihrer Produkte in das Innere des Reiches angewiesen. Auch Schiffe, das durchaus nicht dünn besiedelte, sondern in seiner Bevölkerungsdichte über dem Reichsdurchschnitt liegt, und eine erhebliche Konsumkraft aufweist, gehört zu den Ueberflussegebieten. Der Eisenbahnverdienst aus der Provinz Schlesien ist etwa viermal so groß als der Eisenbahnverdienst.

Für die Verkehrsverwaltungen ergibt sich aus dieser Struktur der Grenzgebiete als erste Forderung, für den Absatz der überschüssigen landwirtschaftlichen, industriellen und gewerblichen Erzeugnisse zu sorgen und damit die Marktlücke zu überbrücken, unter der alle Grenzgebiete leiden. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat im Hinblick auf dieses Ziel eine große Zahl von Ausnahmetarifen erteilt, insbesondere für oberflächliche und niederflächliche Steinkohlen, für Holz, für Rohzinn und andere schleifbare Erzeugnisse und im Zusammenwirken mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sucht die Oberflächliche den Absatz des industriellen Ueberflusses, insbesondere der oberflächlichen und niederflächlichen Steinkohlen, in das Innere des Reiches durch billige Frachten zu fördern.

Die Oder ist von der früheren preussischen Staatsregierung immer nur in demselben Ausmaß verbessert und ausgebaut worden, wie sich die Notwendigkeit für den Ausbau der westlichen Wasserstraßen ergab. Zum Ausgleich für den Dortmund-Ems-Kanal wurde der oberste Teil der Oder kanalisiert, zum Ausgleich für den Ems-Wezer-Kanal bis Hannover wurde die Oder bis Breslau kanalisiert und zum Ausgleich für den Mittelkanal wurde 1921 die verstärkte Regulierung der Oder unterhalb Breslau angelegt.

Die nationalsozialistische Regierung hat mit dieser Entwicklung gebrochen und den für Schiffsverkehrslebenswichtigen Ausbau der Oder um Schiffsverkehr selbst willen in Angriff genommen. Sie hat zunächst den Neubau der feineren Zeit von Friedrich dem Großen bereits hergestellten Verbindung zwischen dem oberflächlichen Steinkohlebecken und der Oder in Angriff genommen und den Bau des oberflächlichen Kanals in Auftrag gegeben, dessen

Bedeutung der Führer und Reichsanstalt selbst dadurch anerkannt hat, dem Kanal seinen Namen, „Adolf-Hitler-Kanal“, zu geben. Die nationalsozialistische Regierung hat weiter im Falle der Malapane bei Turawa ein neues Staubecken begonnen, aus welchem die im Sommer sehr unzureichende Wasserführung der Oder anzureichern werden soll und hat endlich in der äußersten Grenzstadt Ratibor, einem langgezogenen Bunde Oberflächens, folgende eine Verlegung der Oder vorgesehen, welche der in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befindlichen Stadt Ratibor eine wesentliche Erleichterung in ihrer städtebaulichen Entwicklung geben soll.

Die nationalsozialistische Regierung hat mit diesen Maßnahmen klar und deutlich zum Ausdruck bringen wollen, daß sie die Förderung Schiffsverkehrs als Grenzlandpolitik als eine vordringliche staatliche Aufgabe ansieht und alles zu tun gemittelt ist, was notwendig erscheint, um der in ihrer erzentischen Lage schwerstbedingten Provinz die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, welche die anderen Provinzen und Länder im Deutschen Reich haben.

Die zweite Forderung zur Förderung der Grenzgebiete ist der Ausgleich der Nachteile, welche die nicht standortmäßig bedingten Industrien durch die größere Entfernung von den Rohstoffquellen und den Absatzgebieten haben. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat zur Unterbringung solcher Industrien in den Grenzprovinzen und Grenzmarken, welche nach ihren Standortbedingungen jederzeit abwandern und in anderen Landesteilen bessere Bezugsbedingungen für ihre Rohstoffe oder ihren Absatz finden können, eine große Reihe von Ausnahmetarifen gegeben und sucht diesen Industrien damit die Daleinsamkeit in den Grenzgebieten zu sichern.

Die dritte Forderung endlich ist die Verbindung des Verkehrs in den Grenzgebieten, damit der innere Austausch und die innere Konsumkraft der Gebiete gehoben und der auf den Absatz angewiesene Ueberflusse verringert wird. Da Wasserstraßen für diesen inneren Verkehr kaum in Frage kommen, auch das Eisenbahnnetz einschließlich des Netzes der Privat- und Kleinbahnen im wesentlichen ausgebaut ist, kommt für diese Intensivierung des Verkehrs nur noch der Kraftwagen in Frage.

Das Problem des Kraftwagens ist bisher im wesentlichen in dem Zusammenhang mit der Eisenbahn betrachtet worden. Es wird gefordert, um die Ziele des freien Kraftwagenverkehrs, oder des gebundenen Kraftwagen-

verkehrs, und die Argumente für die eine oder die andere Lösung werden der Frage entlehnt, welche Wirkung der Kraftwagenverkehr auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und ihr gemeinschaftliches Tarifsystem, oder welche Folgen die Entscheidung nach der einen oder der anderen Seite für das Gewerbe der Spedition und der Nachlieferung haben würde.

Vom Standpunkt der Grenzlandpolitik tritt die Frage in ein völlig anderes Licht. Die Eigengelegenheit des Kraftwagens, die von den Vertretern der freien Kraftverkehrs-wirtschaft mit Vorliebe betont wird, beruht letzten Endes darin, daß der Kraftwagen eine unbegrenzte Flächenwirkung ausüben kann, weil er — losgelöst von der Schiene — fast an jede Siedlung herankommen und mit seiner kleinen Betriebseinheit von 1½ bis 3 Tonnen auch in dünn besiedelten Bezirken mit geringerem Frachtaufkommen wirtschaftlich eingesetzt werden kann. Diese Eigengelegenheit macht den Kraftwagen weitaus besser geeignet, den Verkehr in den wirtschaftlich schwachen Grenzgebieten aufzunehmen und dort Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen, die wegen des Mangels an Wasserstraßen und des Mangels an Eisenbahnen bisher nicht zufriedengefüllt werden konnten.

Von den sämtlichen Gemeinden des Deut-

## Richtpreisanordnung VIII für unedle Metalle

An Stelle der in der Richtpreisanordnung VII vom 22. September 1934 festgesetzten Richtpreise für Kupfer, Zinn, Blei, Messing, Niobium und Zinnbronzen gelten mit Wirkung vom 2. Oktober 1934 folgende:

**Kupfer:** Trachbarran 41,75—43,75 RM, Kathoden und gleichwertiges Kupfer 41—43 RM, Raff. Kupfer (mind. 99,75 Prozent) 40,50—42,50 RM, die (mind. 99,5 Prozent) 40—42 RM, die (mind. 99 Prozent) 39,25 bis 41,25 RM, Altes Feuerbrennstoffkupfer (Hagerrecht) 38—40 RM, die (nicht Hagerrecht) 36,50—38,50 RM, Altes Feuerbrennstoffkupfer 35,25 bis 37,25 RM, Altes Schmelzkupfer 30,75—32,75 RM, Späne 32,50 bis 34,50 RM, Altschmelze 28,25—30,25 RM.  
**Zinn:** Cinnabarit 18—19,50 RM, Feinzinn (mind. 99,9 Prozent) 21,50—23,50 RM, Mittzinn 9,75—10,75 RM, Rometzinn 16,25—17,50 RM, Hartzinn 15,50—16,75 RM.  
**Blei:** Cinnabarit 14,75—16,25 RM, Raff. Blei (mind. 99,75 Prozent) 14 bis 15,25 RM, Altes Blei (mind. 99,75 Prozent) 12,50—14,50 RM, Altes Blei (mind. 99,75 Prozent) 11,25—12,50 RM, Akkumulatorenblei aus transportablen Batterien 6,50—7,25 RM, Akkumulatorenblei aus stationären Batterien 7,50—8,25 RM, Hartblei 15,75—17,25 RM.  
**Messing:** Wismutmessing 34—36 RM, Altes Schmelzmessing 24,75—26,75 RM, Altes Schmelzmessing 19,50—21,50 RM, Messingblechabfälle, weich 33,50—35,50 RM, hart 29,75 bis 31,75 RM, Stangenmessing 26—28 RM, Stangenenden 28 bis 30 RM.  
**Niobium und Zinnbronzen:** Niob 47 bis 49 RM, Niob 49 bis 51,50—53,50 RM, Niob 51 bis 53,50 RM, Niob 53,50 bis 55,50 RM, Niob 55,50 bis 57,50 RM, Niob 57,50 bis 59,50 RM, Niob 59,50 bis 61,50 RM, Niob 61,50 bis 63,50 RM, Niob 63,50 bis 65,50 RM, Niob 65,50 bis 67,50 RM, Niob 67,50 bis 69,50 RM, Niob 69,50 bis 71,50 RM, Niob 71,50 bis 73,50 RM, Niob 73,50 bis 75,50 RM, Niob 75,50 bis 77,50 RM, Niob 77,50 bis 79,50 RM, Niob 79,50 bis 81,50 RM, Niob 81,50 bis 83,50 RM, Niob 83,50 bis 85,50 RM, Niob 85,50 bis 87,50 RM, Niob 87,50 bis 89,50 RM, Niob 89,50 bis 91,50 RM, Niob 91,50 bis 93,50 RM, Niob 93,50 bis 95,50 RM, Niob 95,50 bis 97,50 RM, Niob 97,50 bis 99,50 RM, Niob 99,50 bis 101,50 RM, Niob 101,50 bis 103,50 RM, Niob 103,50 bis 105,50 RM, Niob 105,50 bis 107,50 RM, Niob 107,50 bis 109,50 RM, Niob 109,50 bis 111,50 RM, Niob 111,50 bis 113,50 RM, Niob 113,50 bis 115,50 RM, Niob 115,50 bis 117,50 RM, Niob 117,50 bis 119,50 RM, Niob 119,50 bis 121,50 RM, Niob 121,50 bis 123,50 RM, Niob 123,50 bis 125,50 RM, Niob 125,50 bis 127,50 RM, Niob 127,50 bis 129,50 RM, Niob 129,50 bis 131,50 RM, Niob 131,50 bis 133,50 RM, Niob 133,50 bis 135,50 RM, Niob 135,50 bis 137,50 RM, Niob 137,50 bis 139,50 RM, Niob 139,50 bis 141,50 RM, Niob 141,50 bis 143,50 RM, Niob 143,50 bis 145,50 RM, Niob 145,50 bis 147,50 RM, Niob 147,50 bis 149,50 RM, Niob 149,50 bis 151,50 RM, Niob 151,50 bis 153,50 RM, Niob 153,50 bis 155,50 RM, Niob 155,50 bis 157,50 RM, Niob 157,50 bis 159,50 RM, Niob 159,50 bis 161,50 RM, Niob 161,50 bis 163,50 RM, Niob 163,50 bis 165,50 RM, Niob 165,50 bis 167,50 RM, Niob 167,50 bis 169,50 RM, Niob 169,50 bis 171,50 RM, Niob 171,50 bis 173,50 RM, Niob 173,50 bis 175,50 RM, Niob 175,50 bis 177,50 RM, Niob 177,50 bis 179,50 RM, Niob 179,50 bis 181,50 RM, Niob 181,50 bis 183,50 RM, Niob 183,50 bis 185,50 RM, Niob 185,50 bis 187,50 RM, Niob 187,50 bis 189,50 RM, Niob 189,50 bis 191,50 RM, Niob 191,50 bis 193,50 RM, Niob 193,50 bis 195,50 RM, Niob 195,50 bis 197,50 RM, Niob 197,50 bis 199,50 RM, Niob 199,50 bis 201,50 RM, Niob 201,50 bis 203,50 RM, Niob 203,50 bis 205,50 RM, Niob 205,50 bis 207,50 RM, Niob 207,50 bis 209,50 RM, Niob 209,50 bis 211,50 RM, Niob 211,50 bis 213,50 RM, Niob 213,50 bis 215,50 RM, Niob 215,50 bis 217,50 RM, Niob 217,50 bis 219,50 RM, Niob 219,50 bis 221,50 RM, Niob 221,50 bis 223,50 RM, Niob 223,50 bis 225,50 RM, Niob 225,50 bis 227,50 RM, Niob 227,50 bis 229,50 RM, Niob 229,50 bis 231,50 RM, Niob 231,50 bis 233,50 RM, Niob 233,50 bis 235,50 RM, Niob 235,50 bis 237,50 RM, Niob 237,50 bis 239,50 RM, Niob 239,50 bis 241,50 RM, Niob 241,50 bis 243,50 RM, Niob 243,50 bis 245,50 RM, Niob 245,50 bis 247,50 RM, Niob 247,50 bis 249,50 RM, Niob 249,50 bis 251,50 RM, Niob 251,50 bis 253,50 RM, Niob 253,50 bis 255,50 RM, Niob 255,50 bis 257,50 RM, Niob 257,50 bis 259,50 RM, Niob 259,50 bis 261,50 RM, Niob 261,50 bis 263,50 RM, Niob 263,50 bis 265,50 RM, Niob 265,50 bis 267,50 RM, Niob 267,50 bis 269,50 RM, Niob 269,50 bis 271,50 RM, Niob 271,50 bis 273,50 RM, Niob 273,50 bis 275,50 RM, Niob 275,50 bis 277,50 RM, Niob 277,50 bis 279,50 RM, Niob 279,50 bis 281,50 RM, Niob 281,50 bis 283,50 RM, Niob 283,50 bis 285,50 RM, Niob 285,50 bis 287,50 RM, Niob 287,50 bis 289,50 RM, Niob 289,50 bis 291,50 RM, Niob 291,50 bis 293,50 RM, Niob 293,50 bis 295,50 RM, Niob 295,50 bis 297,50 RM, Niob 297,50 bis 299,50 RM, Niob 299,50 bis 301,50 RM, Niob 301,50 bis 303,50 RM, Niob 303,50 bis 305,50 RM, Niob 305,50 bis 307,50 RM, Niob 307,50 bis 309,50 RM, Niob 309,50 bis 311,50 RM, Niob 311,50 bis 313,50 RM, Niob 313,50 bis 315,50 RM, Niob 315,50 bis 317,50 RM, Niob 317,50 bis 319,50 RM, Niob 319,50 bis 321,50 RM, Niob 321,50 bis 323,50 RM, Niob 323,50 bis 325,50 RM, Niob 325,50 bis 327,50 RM, Niob 327,50 bis 329,50 RM, Niob 329,50 bis 331,50 RM, Niob 331,50 bis 333,50 RM, Niob 333,50 bis 335,50 RM, Niob 335,50 bis 337,50 RM, Niob 337,50 bis 339,50 RM, Niob 339,50 bis 341,50 RM, Niob 341,50 bis 343,50 RM, Niob 343,50 bis 345,50 RM, Niob 345,50 bis 347,50 RM, Niob 347,50 bis 349,50 RM, Niob 349,50 bis 351,50 RM, Niob 351,50 bis 353,50 RM, Niob 353,50 bis 355,50 RM, Niob 355,50 bis 357,50 RM, Niob 357,50 bis 359,50 RM, Niob 359,50 bis 361,50 RM, Niob 361,50 bis 363,50 RM, Niob 363,50 bis 365,50 RM, Niob 365,50 bis 367,50 RM, Niob 367,50 bis 369,50 RM, Niob 369,50 bis 371,50 RM, Niob 371,50 bis 373,50 RM, Niob 373,50 bis 375,50 RM, Niob 375,50 bis 377,50 RM, Niob 377,50 bis 379,50 RM, Niob 379,50 bis 381,50 RM, Niob 381,50 bis 383,50 RM, Niob 383,50 bis 385,50 RM, Niob 385,50 bis 387,50 RM, Niob 387,50 bis 389,50 RM, Niob 389,50 bis 391,50 RM, Niob 391,50 bis 393,50 RM, Niob 393,50 bis 395,50 RM, Niob 395,50 bis 397,50 RM, Niob 397,50 bis 399,50 RM, Niob 399,50 bis 401,50 RM, Niob 401,50 bis 403,50 RM, Niob 403,50 bis 405,50 RM, Niob 405,50 bis 407,50 RM, Niob 407,50 bis 409,50 RM, Niob 409,50 bis 411,50 RM, Niob 411,50 bis 413,50 RM, Niob 413,50 bis 415,50 RM, Niob 415,50 bis 417,50 RM, Niob 417,50 bis 419,50 RM, Niob 419,50 bis 421,50 RM, Niob 421,50 bis 423,50 RM, Niob 423,50 bis 425,50 RM, Niob 425,50 bis 427,50 RM, Niob 427,50 bis 429,50 RM, Niob 429,50 bis 431,50 RM, Niob 431,50 bis 433,50 RM, Niob 433,50 bis 435,50 RM, Niob 435,50 bis 437,50 RM, Niob 437,50 bis 439,50 RM, Niob 439,50 bis 441,50 RM, Niob 441,50 bis 443,50 RM, Niob 443,50 bis 445,50 RM, Niob 445,50 bis 447,50 RM, Niob 447,50 bis 449,50 RM, Niob 449,50 bis 451,50 RM, Niob 451,50 bis 453,50 RM, Niob 453,50 bis 455,50 RM, Niob 455,50 bis 457,50 RM, Niob 457,50 bis 459,50 RM, Niob 459,50 bis 461,50 RM, Niob 461,50 bis 463,50 RM, Niob 463,50 bis 465,50 RM, Niob 465,50 bis 467,50 RM, Niob 467,50 bis 469,50 RM, Niob 469,50 bis 471,50 RM, Niob 471,50 bis 473,50 RM, Niob 473,50 bis 475,50 RM, Niob 475,50 bis 477,50 RM, Niob 477,50 bis 479,50 RM, Niob 479,50 bis 481,50 RM, Niob 481,50 bis 483,50 RM, Niob 483,50 bis 485,50 RM, Niob 485,50 bis 487,50 RM, Niob 487,50 bis 489,50 RM, Niob 489,50 bis 491,50 RM, Niob 491,50 bis 493,50 RM, Niob 493,50 bis 495,50 RM, Niob 495,50 bis 497,50 RM, Niob 497,50 bis 499,50 RM, Niob 499,50 bis 501,50 RM, Niob 501,50 bis 503,50 RM, Niob 503,50 bis 505,50 RM, Niob 505,50 bis 507,50 RM, Niob 507,50 bis 509,50 RM, Niob 509,50 bis 511,50 RM, Niob 511,50 bis 513,50 RM, Niob 513,50 bis 515,50 RM, Niob 515,50 bis 517,50 RM, Niob 517,50 bis 519,50 RM, Niob 519,50 bis 521,50 RM, Niob 521,50 bis 523,50 RM, Niob 523,50 bis 525,50 RM, Niob 525,50 bis 527,50 RM, Niob 527,50 bis 529,50 RM, Niob 529,50 bis 531,50 RM, Niob 531,50 bis 533,50 RM, Niob 533,50 bis 535,50 RM, Niob 535,50 bis 537,50 RM, Niob 537,50 bis 539,50 RM, Niob 539,50 bis 541,50 RM, Niob 541,50 bis 543,50 RM, Niob 543,50 bis 545,50 RM, Niob 545,50 bis 547,50 RM, Niob 547,50 bis 549,50 RM, Niob 549,50 bis 551,50 RM, Niob 551,50 bis 553,50 RM, Niob 553,50 bis 555,50 RM, Niob 555,50 bis 557,50 RM, Niob 557,50 bis 559,50 RM, Niob 559,50 bis 561,50 RM, Niob 561,50 bis 563,50 RM, Niob 563,50 bis 565,50 RM, Niob 565,50 bis 567,50 RM, Niob 567,50 bis 569,50 RM, Niob 569,50 bis 571,50 RM, Niob 571,50 bis 573,50 RM, Niob 573,50 bis 575,50 RM, Niob 575,50 bis 577,50 RM, Niob 577,50 bis 579,50 RM, Niob 579,50 bis 581,50 RM, Niob 581,50 bis 583,50 RM, Niob 583,50 bis 585,50 RM, Niob 585,50 bis 587,50 RM, Niob 587,50 bis 589,50 RM, Niob 589,50 bis 591,50 RM, Niob 591,50 bis 593,50 RM, Niob 593,50 bis 595,50 RM, Niob 595,50 bis 597,50 RM, Niob 597,50 bis 599,50 RM, Niob 599,50 bis 601,50 RM, Niob 601,50 bis 603,50 RM, Niob 603,50 bis 605,50 RM, Niob 605,50 bis 607,50 RM, Niob 607,50 bis 609,50 RM, Niob 609,50 bis 611,50 RM, Niob 611,50 bis 613,50 RM, Niob 613,50 bis 615,50 RM, Niob 615,50 bis 617,50 RM, Niob 617,50 bis 619,50 RM, Niob 619,50 bis 621,50 RM, Niob 621,50 bis 623,50 RM, Niob 623,50 bis 625,50 RM, Niob 625,50 bis 627,50 RM, Niob 627,50 bis 629,50 RM, Niob 629,50 bis 631,50 RM, Niob 631,50 bis 633,50 RM, Niob 633,50 bis 635,50 RM, Niob 635,50 bis 637,50 RM, Niob 637,50 bis 639,50 RM, Niob 639,50 bis 641,50 RM, Niob 641,50 bis 643,50 RM, Niob 643,50 bis 645,50 RM, Niob 645,50 bis 647,50 RM, Niob 647,50 bis 649,50 RM, Niob 649,50 bis 651,50 RM, Niob 651,50 bis 653,50 RM, Niob 653,50 bis 655,50 RM, Niob 655,50 bis 657,50 RM, Niob 657,50 bis 659,50 RM, Niob 659,50 bis 661,50 RM, Niob 661,50 bis 663,50 RM, Niob 663,50 bis 665,50 RM, Niob 665,50 bis 667,50 RM, Niob 667,50 bis 669,50 RM, Niob 669,50 bis 671,50 RM, Niob 671,50 bis 673,50 RM, Niob 673,50 bis 675,50 RM, Niob 675,50 bis 677,50 RM, Niob 677,50 bis 679,50 RM, Niob 679,50 bis 681,50 RM, Niob 681,50 bis 683,50 RM, Niob 683,50 bis 685,50 RM, Niob 685,50 bis 687,50 RM, Niob 687,50 bis 689,50 RM, Niob 689,50 bis 691,50 RM, Niob 691,50 bis 693,50 RM, Niob 693,50 bis 695,50 RM, Niob 695,50 bis 697,50 RM, Niob 697,50 bis 699,50 RM, Niob 699,50 bis 701,50 RM, Niob 701,50 bis 703,50 RM, Niob 703,50 bis 705,50 RM, Niob 705,50 bis 707,50 RM, Niob 707,50 bis 709,50 RM, Niob 709,50 bis 711,50 RM, Niob 711,50 bis 713,50 RM, Niob 713,50 bis 715,50 RM, Niob 715,50 bis 717,50 RM, Niob 717,50 bis 719,50 RM, Niob 719,50 bis 721,50 RM, Niob 721,50 bis 723,50 RM, Niob 723,50 bis 725,50 RM, Niob 725,50 bis 727,50 RM, Niob 727,50 bis 729,50 RM, Niob 729,50 bis 731,50 RM, Niob 731,50 bis 733,50 RM, Niob 733,50 bis 735,50 RM, Niob 735,50 bis 737,50 RM, Niob 737,50 bis 739,50 RM, Niob 739,50 bis 741,50 RM, Niob 741,50 bis 743,50 RM, Niob 743,50 bis 745,50 RM, Niob 745,50 bis 747,50 RM, Niob 747,50 bis 749,50 RM, Niob 749,50 bis 751,50 RM, Niob 751,50 bis 753,50 RM, Niob 753,50 bis 755,50 RM, Niob 755,50 bis 757,50 RM, Niob 757,50 bis 759,50 RM, Niob 759,50 bis 761,50 RM, Niob 761,50 bis 763,50 RM, Niob 763,50 bis 765,50 RM, Niob 765,50 bis 767,50 RM, Niob 767,50 bis 769,50 RM, Niob 769,50 bis 771,50 RM, Niob 771,50 bis 773,50 RM, Niob 773,50 bis 775,50 RM, Niob 775,50 bis 777,50 RM, Niob 777,50 bis 779,50 RM, Niob 779,50 bis 781,50 RM, Niob 781,50 bis 783,50 RM, Niob 783,50 bis 785,50 RM, Niob 785,50 bis 787,50 RM, Niob 787,50 bis 789,50 RM, Niob 789,50 bis 791,50 RM, Niob 791,50 bis 793,50 RM, Niob 793,50 bis 795,50 RM, Niob 795,50 bis 797,50 RM, Niob 797,50 bis 799,50 RM, Niob 799,50 bis 801,50 RM, Niob 801,50 bis 803,50 RM, Niob 803,50 bis 805,50 RM, Niob 805,50 bis 807,50 RM, Niob 807,50 bis 809,50 RM, Niob 809,50 bis 811,50 RM, Niob 811,50 bis 813,50 RM, Niob 813,50 bis 815,50 RM, Niob 815,50 bis 817,50 RM, Niob 817,50 bis 819,50 RM, Niob 819,50 bis 821,50 RM, Niob 821,50 bis 823,50 RM, Niob 823,50 bis 825,50 RM, Niob 825,50 bis 827,50 RM, Niob 827,50 bis 829,50 RM, Niob 829,50 bis 831,50 RM, Niob 831,50 bis 833,50 RM, Niob 833,50 bis 835,50 RM, Niob 835,50 bis 837,50 RM, Niob 837,50 bis 839,50 RM, Niob 839,50 bis 841,50 RM, Niob 841,50 bis 843,50 RM, Niob 843,50 bis 845,50 RM, Niob 845,50 bis 847,50 RM, Niob 847,50 bis 849,50 RM, Niob 849,50 bis 851,50 RM, Niob 851,50 bis 853,50 RM, Niob 853,50 bis 855,50 RM, Niob 855,50 bis 857,50 RM, Niob 857,50 bis 859,50 RM, Niob 859,50 bis 861,50 RM, Niob 861,50 bis 863,50 RM, Niob 863,50 bis 865,50 RM, Niob 865,50 bis 867,50 RM, Niob 867,50 bis 869,50 RM, Niob 869,50 bis 871,50 RM, Niob 871,50 bis 873,50 RM, Niob 873,50 bis 875,50 RM, Niob 875,50 bis 877,50 RM, Niob 877,50 bis 879,50 RM, Niob 879,50 bis 881,50 RM, Niob 881,50 bis 883,50 RM, Niob 883,50 bis 885,50 RM, Niob 885,50 bis 887,50 RM, Niob 887,50 bis 889,50 RM, Niob 889,50 bis 891,50 RM, Niob 891,50 bis 893,50 RM, Niob 893,50 bis 895,50 RM, Niob 895,50 bis 897,50 RM, Niob 897,50 bis 899,50 RM, Niob 899,50 bis 901,50 RM, Niob 901,50 bis 903,50 RM, Niob 903,50 bis 905,50 RM, Niob 905,50 bis 907,50 RM, Niob 907,50 bis 909,50 RM, Niob 909,50 bis 911,50 RM, Niob 911,50 bis 913,50 RM, Niob 913,50 bis 915,50 RM, Niob 915,50 bis 917,50 RM, Niob 917,50 bis 919,50 RM, Niob 919,50 bis 921,50 RM, Niob 921,50 bis 923,50 RM, Niob 923,50 bis 925,50 RM, Niob 925,50 bis 927,50 RM, Niob 927,50 bis 929,50 RM, Niob 929,50 bis 931,50 RM, Niob 931,50 bis 933,50 RM, Niob 933,50 bis 935,50 RM, Niob 935,50 bis 937,50 RM, Niob 937,50 bis 939,50 RM, Niob 939,50 bis 941,50 RM, Niob 941,50 bis 943,50 RM, Niob 943,50 bis 945,50 RM, Niob 945,50 bis 947,50 RM, Niob 947,50 bis 949,50 RM, Niob 949,50 bis 951,50 RM, Niob 951,50 bis 953,50 RM, Niob 953,50 bis 955,50 RM, Niob 955,50 bis 957,50 RM, Niob 957,50 bis 959,50 RM, Niob 959,50 bis 961,50 RM, Niob 961,50 bis 963,50 RM, Niob 963,50 bis 965,50 RM, Niob 965,50 bis 967,50 RM, Niob 967,50 bis 969,50 RM, Niob 969,50 bis 971,50 RM, Niob 971,50 bis 973,50 RM, Niob 973,50 bis 975,50 RM, Niob 975,50 bis 977,50 RM, Niob 977,50 bis 979,50 RM, Niob 979,50 bis 981,50 RM, Niob 981,50 bis 983,50 RM, Niob 983,50 bis 985,50 RM, Niob 985,50 bis 987,50 RM, Niob 987,50 bis 989,50 RM, Niob 989,50 bis 991,50 RM,

# Der große Delbrand in Nienhagen

## Der eiserne Turm umgestürzt - Fünf Mann vermisst

Celle (Hannover), 29. Sept. Der im Nienhagener Delgebiet zum Ausbruch gekommene Brand, über den wir in der Samstag-Abendausgabe kurz berichteten, konnte bisher nicht gelöscht werden. Wir erfahren dazu folgende Einzelheiten:

In dem vor etwa zwei Monaten errichteten Turm 22, der der Gewerkschaft Nienhagen gehört, erfolgte Samstag gegen 7 Uhr ein großer Gas- und Delausbruch. Dabei entzündete sich das Gas, und zwar wurde, offenbar durch die eruptive Gewalt ein Stein mit großer Gewalt gegen den eisernen Träger geschleudert und ein Funke erzeugt, der zündete. Der große eiserne Turm war im Nu von Flammen umgeben, und die dort stehende, aus 17 Mann bestehende Belegschaft geriet in die höchste Gefahr. Zwölf Mann konnten aus dem brennenden Turm herauspringen. Von ihnen ist einer schwer verletzt, doch besteht für ihn keine Lebensgefahr. Fünf Mann werden vermisst. Das Feuer ist vorläufig nicht zu löschen, da die Versuche, mit dem Schaumlöscherfahren dem wütenden Element Einhalt zu tun, fehlerhaft

gen sind. Der große eiserne Turm ist umgestürzt. Die Flammen schlagen aus dem Boden und große, mächtige Rauchschwaden ziehen über die Gegend und sind schon in Celle sichtbar. An der Brandstelle weilen die Wehren von Nienhagen, Celle, Wienhausen, Wahrenlingen und Wieze. Ihre Tätigkeit beschränkt sich darauf, Gräben zu ziehen und Sandwälle aufzuwerfen, um die Bohrtürme zu schützen. Die Größe des entstandenen Schadens läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

Die Brandkatastrophe stellt sich als ein Unglück dar, wie es in der heimischen Erdölindustrie noch nicht dagewesen ist. Der an sich erfreuliche Augenblick des Anfahrens einer ergiebigen Aber durch höhere Gewalt, gegen die alle Vorsichtsmaßnahmen wirkungslos bleiben müssen, zum Verhängnis für viele brave Arbeitskameraden geworden. Daneben sind aber auch der deutschen Wirtschaft beträchtliche Verluste entstanden. Denn

abgesehen von den Vorrichtungen, die Hunderttausende von Mark gekostet haben, sind gewaltige Mengen Rohöl verloren.

Über das Unglück selbst und seine Ausdehnung wird im einzelnen noch berichtet: Kurz nach 7 Uhr erfolgte eine gewaltige Detonation. Als man dann hohe Flammen empor schlagen und riesige Rauchschwaden den Himmel verdüstern sah, erkannte man, daß sich etwas Schreckliches ereignet hatte. Ganz Nienhagen war bald an der Unglücksstelle versammelt. Der Bohrturm 22 der Gewerkschaft Nienhagen, der erst vor einigen Monaten von der Düsseldorf-Firma Daniel & Zug errichtet worden war, war in Flammen gefüllt. Hingend und bröckelnd stiegen die Feuergerben auf und schwarze Rauchschwaden legten sich über die Gegend. Nach kaum 20 Minuten stürzte dann der ganz aus Eisen bestehende Turm mit Donnergepolter zusammen.

Im Augenblick des Unglücks befanden sich 16 Mann im Turm.

Wie gemeldet, galten die ersten Maßnahmen der alsbald erschienenen Wehren von Nienhagen, Wienhausen, Wahrenlingen, Wieze und Celle ihrer Bergung, die von der Belegschaft der dort fördernden anderen Unternehmungen unterstützt wurden. 11 von den Leuten war es gelungen, sich durch Abspringen vom Turm in Sicherheit zu bringen. Alle bis auf einen hatten aber schon mehr oder weniger schwere Brandwunden davongetragen. Sie wurden

mit Krankenwagen und Personenautos nach Celle ins Krankenhaus gebracht. Der Oberbohrmeister Kiel aus Nienhagen ist besonders schwer mitgenommen, aber glücklicherweise besteht auch bei ihm keine Lebensgefahr.

Im Laufe des Vormittags wurde die traurige Feststellung gemacht, daß

fünf Leute vermisst

werden. Es besteht kaum noch die Hoffnung, daß sich der eine oder andere von ihnen findet. Vielmehr muß angenommen werden, daß sie durch Gase betäubt in der furchtbaren Glut einen schnellen Tod gefunden haben.

Wahre Schreckensminuten hatte der Färmer Helmholz durchgemacht, der, von den empor schlagenden Flammen bedroht, nicht wußte, was er tun sollte. Der Sprung aus dem Turm, der ihm, wie er mitteilte, als eine Erlösung aus der gräßlichen Lage als das Gegebene erschien, hätte für ihn den sicheren Tod bedeutet. Durch die Zurufe der Untenstehenden wurde er auf das etwa 2 Meter unter ihm gespannte Turmteil aufmerksam und halb erkannte er, daß ihm hier Rettung winkte. Kurz entschlossen wagte er den Sprung. Er war geglückt, und nun hingelte der Mann etwa 50 Meter, bis er aus der Gefahrenzone heraus war. Er schöpft wurde er von seinen Arbeitskameraden von der Erde aufgehoben. Er hatte keinerlei Verletzungen davongetragen.

### Offene Stellen

Wir suchen als fährende Gummiwarenfabrik der Schuhbedarfsartikel-Branchen (keine Gummiabfälle) für die Provinz Baden gut eingeführten **Vertreter** gegen Provision. 59429 Gummiwarenfabrik Eggert & Co., G.m.b.H., Württemberg.

Alle deutsche Versicherungsbank sucht an verschiedenen Plätzen Überwachen fleißige **Werbekraft** für die Sparversicherung mit und ohne Sparbuch. Einzahlung erfolgt durch Nachträge. Gemindert werden Zagegelder und Provision. Angebote unter 2. 7856 an „Dante“, A.-G., Freiburg i. Br.

Zur Unterstützung des Bezirksdirektors wird 89478

### Organisationsleiter

von bedeutender, führender Krankenversicherungsgesellschaft gesucht. (Gehalt, Spesen, Provision.) Nur über dem Durchschnitt stehende erfolgreiche Fachleute wollen sich bewerben unter Nr. 59478 bei der Anzeigen-Expedition des Führer-Verl.

### Wir beschäftigen, noch 2-3 Herren

in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Organisationsaufbau, sofortige Verdienstmöglichkeit, beste Ausichten auf Festanstellung. Angebote unter Nr. 59434 an die Geschäftsstelle des „Führer“ erbeten.

### Für Kontorengelose Massen- u. Haushaltart. überall tüchtige

**Bezirks-Vertreter** gesucht. Auch in eine Filiale geht. zu vert. (Einnahme u. 6926 an den Führer.)

**Büro-Fräulein** einige Stunden in der Woche gef. Ang. unt. 6935 a. d. Führer.

**Halbtags-Mädchen** gef. Anfragen unter 6878 an den Führer.

**Mädchen** das pünktl. arbeitet u. lochen kann, bei gut. Geh. auf 1. 10 in gepflegten Haushalt. An erf. u. 6929 beim Führer.

**Chol., fleißiges Mädchen** das s. Hause schlafen kann, tagsüber sof. gef. Südwestf. Ang. u. 6940 a. d. Führer.

Zur Unterstützung des Bezirksdirektors wird 89478

### Organisationsleiter

von bedeutender, führender Krankenversicherungsgesellschaft gesucht. (Gehalt, Spesen, Provision.) Nur über dem Durchschnitt stehende erfolgreiche Fachleute wollen sich bewerben unter Nr. 59478 bei der Anzeigen-Expedition des Führer-Verl.

### Wir beschäftigen, noch 2-3 Herren

in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Organisationsaufbau, sofortige Verdienstmöglichkeit, beste Ausichten auf Festanstellung. Angebote unter Nr. 59434 an die Geschäftsstelle des „Führer“ erbeten.

### Solide Abonnementwerber

die nachweisbar schon mit Erfolg tätig waren, für Re-Verkauf gesucht. Gute Verd.-Mögl. vorhanden, da das in Frage kommende Gebiet schon seit länger Zeit unbesetzt ist. Angeb. unter Nr. 59901 an den Führer.

**Gesucht** wird für größere Maschinenfabrik in Süddeutschland zum sofortigen Eintritt ein durchaus selbständiger **Stückzeitnehmer (Refa.)** Angebots mit lückenlosem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 59436 an den Führer.

**Junges, braves Mädchen** in kinderl. Haushalt f. vorm. per 1. Okt. gef. Vorw. wünsch. 11-1 Uhr. Nebenberuf. Gehalt 18, III. \*

**Halbtags-Mädchen** per sof. Antritt. 180 part. gefucht.

**Rundholz-Zachmann** zum provisorischen Kaufmann von Gefert., Eiben- und Eichenböden für alsbaldigen Eintritt gesucht. Angebote unter 59129 an den Führer erb.

**Nebenerbienstelle** findet Pensionär od. Nichtunterstützungsempfänger d. d. Einlasseren für ein Versicherungsbüro. Ang. u. R. R. 6975 an H.A.-Anzeigen, A.-G., Karlsruhe.

**Wir beschäftigen, noch 2-3 Herren** in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Organisationsaufbau, sofortige Verdienstmöglichkeit, beste Ausichten auf Festanstellung. Angebote unter Nr. 59434 an die Geschäftsstelle des „Führer“ erbeten.

**Wir beschäftigen, noch 2-3 Herren** in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Organisationsaufbau, sofortige Verdienstmöglichkeit, beste Ausichten auf Festanstellung. Angebote unter Nr. 59434 an die Geschäftsstelle des „Führer“ erbeten.

**Wir beschäftigen, noch 2-3 Herren** in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Organisationsaufbau, sofortige Verdienstmöglichkeit, beste Ausichten auf Festanstellung. Angebote unter Nr. 59434 an die Geschäftsstelle des „Führer“ erbeten.

**Wir beschäftigen, noch 2-3 Herren** in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Organisationsaufbau, sofortige Verdienstmöglichkeit, beste Ausichten auf Festanstellung. Angebote unter Nr. 59434 an die Geschäftsstelle des „Führer“ erbeten.

**Wir beschäftigen, noch 2-3 Herren** in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Organisationsaufbau, sofortige Verdienstmöglichkeit, beste Ausichten auf Festanstellung. Angebote unter Nr. 59434 an die Geschäftsstelle des „Führer“ erbeten.

### Immobilien

**Bauplatz** für Ein- und Zweifamilienhaus in bester Villenlage im Stadtbereich, ca. 500 qm gr. bel. sofort. Bebauung, bei. gütli. Kaufbeding. Anfr. u. Nr. 6931 an den Führer.

**Villa** Nähe Hauptbahnhof, 7 Zimmer mit 2 Freuden- und Mädchenzimmer, Garten, Zentralheizg., Autogarage für ca. 32 000 RM alsbald bezugsbar zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 6939 an den Führer.

**Obstbaum-Grundstück** etwa 180 qm, Obst- u. Gemüsebau, Umgegend, Karlsruhe, äußerst bill. zu vert. Ang. u. 6953 an den Führer.

**Einfamilienhaus** Karlsruhe od. Sorort bei Angahlung von ca. 20 000 zu vert. gef. Angeb. u. 6905 an den Führer.

**Einfamilienhaus** mit 5-6 Z., Bad, Gart., in schön. Geg. 6. 10 000 RM Anzahl. zu vert. gef. Ang. u. 6919 an den Führer.

**Grundstück** 54 qm Wiesen direkt beim Hofweg zu verkaufen. Eßlingen, Kreisstr. 10, II. (59329)

**Wohnung** 2 Z., 1 K., 1 B., 1 W., in schön. Geg. 6. 10 000 RM Anzahl. zu vert. gef. Ang. u. 6919 an den Führer.

**Wohnung** 2 Z., 1 K., 1 B., 1 W., in schön. Geg. 6. 10 000 RM Anzahl. zu vert. gef. Ang. u. 6919 an den Führer.

**Wohnung** 2 Z., 1 K., 1 B., 1 W., in schön. Geg. 6. 10 000 RM Anzahl. zu vert. gef. Ang. u. 6919 an den Führer.

**Wohnung** 2 Z., 1 K., 1 B., 1 W., in schön. Geg. 6. 10 000 RM Anzahl. zu vert. gef. Ang. u. 6919 an den Führer.

**Wohnung** 2 Z., 1 K., 1 B., 1 W., in schön. Geg. 6. 10 000 RM Anzahl. zu vert. gef. Ang. u. 6919 an den Führer.

# Unser Angebot

**3 Reklame-Kaffees**  
 1 das Pfund 2,80 1/2 Pfund 4,70  
 2 das Pfund 2,40 1/2 Pfund 4,60  
 3 das Pfund 2,- 1/2 Pfund 4,30  
 Weitere beliebte Sorten in anderen Preislagen

Zu günstigen Tagespreisen empfehlen wir ferner **Malzkaffee (lose u. in Paketen) / Graupen, verschiedene Sorten / Kartoffelmehl / Weizenmehl Zucker / Nudeln / Makkaroni / Haferflocken / Himbeer- u. Kirschrup / Sago / Wein in verschiedenen Sorten / Kekse / Backwaren / Bonbons u. a. m.**

**3% Rabatt in Marken** (wenige Artikel ausgenommen)

## KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

**Meggerei** m. Haus, neue Rühranlage, elektr. Maschinen für nur 20 000 mg. Zostauf zu vert. Ang. u. 58510 an den Führer.

**Haus (Westbad)** 3x4 und 1x2 Zimmer, Bad, Garten, Einfaß, umfänglich zum Preis v. 30 000 RM b. Anzahl. u. 6-8000 RM; sowie

**Einfam.-Haus** bzw. Zweifamilienhaus am Fuß des Turmbergs m. Garten, Hintergarten, neuwertig, wegen Zostauf so zu vert. Verkaufspreis 22 000,- Anzahl. 6-8000 RM, Zustauf. unter 59261 an den Führer.

**Lest den „Führer“**

**Einiger rat dem Anderen!**  
 Sag es durch die Kleinzange  
 Wenn Dich etwas drückt -  
 Jedem ist auf diese Weise  
 Noch ein guter Fang geglückt!

# Der „Salmen“ hat seine Säle neugestaltet. Beteiligte Firmen und Lieferanten:

<p><b>Trinkt Sinner Bier</b></p>	<p><b>Zum Salmen</b> am Ludwigsplatz Empfehle meine neu renovierten Säle im 2. Stock, für Vereine, Kameradschafts-abende und Versammlungen. Gute Küche ff. Weine. Es ladet ein <b>Fritz Biehl u. Frau</b></p>	<p><b>M. Appenrodt</b> Tabakwaren-Großhandlung Karlsruhe a. Rh. Mariansstrasse Nr. 11 59418 Fernsprecher Nr. 5025</p>
<p><b>Karl Korn</b> Degenfeldstraße 1 Feinste Fleisch- und Wurstwaren 59414</p>	<p><b>E. SEITZ, Malergeschäft</b> Lackierung, Schriften, Anstreicher- und Tapezierarbeiten Enz-Straße Nr. 30 Fernsprecher Nr. 77 56</p>	<p><b>Lest den „Führer“</b></p>

<p><b>Stefan Gartner</b> Ludwigsplatz - Telefon 206/207 la Fleisch aller Art + Feine Aufschnitt-waren + Frischwurst und Dauerwurst Ware frei Haus 59419</p>	<p><b>Edmund Eberhard Nachl.</b> Karlsruhe, am Ludwigsplatz bei der Uhr. 59415</p>	<p><b>Bäckerei u. Konditorei SUMM</b> Karlsruhe 37 Telefon 39 52 Lieferant aller feinsten Back-waren 59452</p>	<p><b>Hellfeld</b> Bau- und Möbelschreinerei Herrenstraße 6</p>	<p><b>Teppiche - Gardinen</b> vom Deutschen Spezialhaus <b>Siegel &amp; Mai G.m.b.H.</b> nur Kaiserstrasse 116</p>
---	--	--	---	--